



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Die Deutschen und die Nachbarstämme**

**Zeuss, Johann Kaspar**

**München, 1837**

Zweites Kapitel Die Deutschen Ostvölker.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

## ZWEITES KAPITEL.

## DIE DEUTSCHEN OSTVÖLKER.

Das Land von der Elbe bis zur Weichsel, vom Nordmeer bis zum Karpat ist von seinen früheren Bewohnern, zahlreichen deutschen Völkern, geräumt worden. Sie sind neue Heimath suchend in die Ferne gezogen, um dem lange bekämpften Römerreiche den Untergang zu bringen, aber auch dort unter fremde Völker zu verschwinden. Nach den Verbindungen, in welchen sich die vorrückenden Völker zusammengehalten haben, lassen sie sich in vier Hauptgruppen aufzählen, von welchen nur einige, eine besondere, isolierte Richtung nehmend, sich ausgeschlossen haben.

## I. Südöstliche Gruppe. Gothische Völker.

**Gothi.** Während die Westvölker den Römern gegenüber sich längs dem Rheine aufstellten, schlugen die Ostvölker, nachdem sie ihre nördlichen Stammsitze verlassen hatten, bevor sie in das Römerreich einzogen, ihre Sitze längs der Donau auf; in ihrem untersten Laufe, an ihren Mündungen und am Pontus Euxinus, die Gothen. Zum erstenmal aus diesen Gegenden erscheint ihr Name, (noch richtiger Gotti geschrieben und näher der älteren Form Guttones,) zu Anfang des 3. Jahrhunderts, gleichzeitig mit dem ersten Auftreten der Alamannen im Westen: (Caracallus) cum Germanici et Parthici et Arabici et Alemannici nomen adscriberet (nam Alemannorum gentem devicerat), Helvius Pertinax, filius Pertinacis, dicitur joco dixisse, Adde, si placet, etiam Geticus Maximus, quod Getam occiderat fratrem, et Gotti Getae dicerentur, quos ille, dum ad orientem transiit, tumultuariis proeliis devicerat. Spartianus in Antonin. Carac. c. 40; Helvius Pertinax recitanti Faustino praetori et dicenti, Sarmaticus Maximus et Parthicus Maximus, dixisse dicitur. Adde et Geticus Maximus, quasi *Gotticus*. id. in Antonin.

Geta c. 6. Das letztmal vor dieser Nachricht nennt Ptolemaeus die Gothen noch am Ostufer der Weichsel; ihr Zug nach dem Süden fällt also in die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts. Spuren dieser Wanderung zeigt der Krieg mit den Markomannen, hinter welchen Völker am Kampfe Theil nehmen, welche später in Verbindung mit den Gothen vorkommen, als Victohalen, Astingen und vielleicht Gepiden (Sicobotes = Sigipedes, Gepidae?). Dafs die Erhebung der Donauvölker um diese Zeit ihren Grund zum Theil selbst in den Völkerbewegungen im inneren Lande hatte, wufsten die Römer: *Victoialis et Marcomannis cuncta turbantibus, aliis etiam gentibus, quae pulsae a superioribus barbaris fugerant, nisi reciperentur, bellum inferentibus.* Capitolin. M. Antonin. Philos. c. 14. Gothen selbst erscheinen nicht unter den Völkern im Rücken der Markomannen; sie haben sich bei ihrem Vorrücken weiter im Osten gehalten, wie Jornandes aus älteren Schriften und den gothischen Volksliedern berichtet (c. 4): *ibi vero (in ripis Oceani, sedibus Ulmerugorum) magna populi numerositate crescente, etiam pene quinto rege regnante post Berich, Filimer, filio Godarici, consilio sedit, ut exinde cum familiis Gothorum promoveret exercitus; . . . pervenit ad Scythiae terras, quae lingua eorum Ouin vocabantur, . . . ad gentem Spalorum adveniunt, . . . exindeque jam velut victores ad extremam Scythiae partem, quae Pontico mari vicina est, properant: quemadmodum et in priscis eorum carminibus pene historico ritu in commune recolitur, quod et Ablabius descriptor Gothorum gentis egregius verissima adtestatur historia.* Die Zeit vor der Wanderung, die Urzeit des Volkes, ist in seinem Andenken verdunkelt, und fabelhaft geworden, wie bei anderen deutschen Völkern.\*) Jornandes fand in den alten Liedern

\*) Wie die Gothen fabelten auch die Langobarden von Scandinavia als ihrem Stammlande. Die Burgunden wähten Abkömmlinge der Römer zu sein, wie schon Ammian meldet (28, 5): *jam inde temporibus priscis sobolem se esse Romanam Burgundii sciunt.* Dafs die Fabel aus dem Namen entstanden sei, erhellt aus Oros. 7, 52: *hos quondam subacta interiore Germania a Druso et Tiberio, adoptivis filiis Caesaris, per castra dispositos in magnam coaluisse gentem: atque ita etiam nomen ex opere praesunsisse, quia crebra per limitem habitacula constituta burgos vocant.* Hieher gehört auch Prokops Angabe, die Thüringer hätten ihre Sitze vom Kaiser Augustus erhalten (S. 354). Die Franken leiteten ihr Geschlecht von den Trojanern: *Anschisi nomen ab Anchise patre Aeneae, qui a Troja in*

und bei Ablabius, die Gothen seien in ihre Sitze am Nordmeere aus der Insel Scandia gekommen, eine unzweifelhaft falsche, doch des großen Volks nicht so unwürdige Nachricht, als anderweitige Angaben, daß sie aus Britannien aus der Sklaverei entkommen seien. Jornandes, diese Albernheiten verschmähend, glaubt in dem ersten Berichte allein die Wahrheit zu finden (c. 4): *ex hac igitur Scandza insula, quasi officina gentium, aut certe velut vagina nationum, cum rege suo nomine Berich Gothi quondam memorantur egressi: qui ut primum e navibus exeuntes terras attigere, illico loco nomen dederunt. Nam hodie illic, ut fertur, Gothiscandza vocatur. Unde mox promoventes ad sedes Ulmerugorum, qui tunc Oceani ripas insidebant, castra metati sunt, eosque commisso proelio propriis sedibus pepulerunt. (c. 5): nec eorum fabulas alicubi reperimus scriptas, qui eos dicunt in Britannia vel in una qualibet insularum in servitutum redactos et unius caballi precio a quodam ereptos. Aut certe si quis eos aliter dixerit in nostro orbe, quam quod nos diximus, fuisse exortos, nobis aliquid obstrepet contrarium: nos enim potius lectioni credimus, quam fabulis anilibus consentimus.*

Mit denselben feindseligen Bestrebungen, wie die Rheinvölker, stellen sich die deutschen Völker an der Niederdonau den Römern gegenüber, unter ihnen vorzüglich durch verwüstende Einfälle furchtbar die Gothen, als Eroberer der Länder, die früher Skythen und Geten bewohnten, auch Geten, und in Gesellschaft der umwohnenden getischen und skythischen Völker häufig Skythen benannt. Da sie vorzüglich in der ersten Zeit ihrer Erscheinung über der Donau mit den Geten verwechselt wurden (Spartianus in den angeführten Stellen),\*) so dürfen auch die *Guete* über der Donaumündung in der *Tabula Peut.*, welche den Namen Gothen nicht zeigt, für Gothen genommen werden. Skythen heißen die Gothen mit ihren Nachbarvölkern nicht nur bei mehreren griechischen Schriftstellern, sondern selbst bei einigen der

Italiam olim venerat, creditur esse deductum. Nam gens Francorum, sicut a veteribus est traditum, a Trojana prosapia trahit exordium. Paul. Warnefr. Gesta episc. Mettens., Pertz 2, 264.

\*) Desselben Irrthums macht sich noch Jornandes schuldig, der getische Geschichte in die gothische mengt. Prokop, der die Gothen und die ihnen benachbarten deutschen Völker als eigenen Stamm aufstellt, den er den gothischen nennt, sagt nur ein paarmal: *Γετικὸν γὰρ ἔθνος φασὶ τοὺς Γότθους εἶναι.* B. Goth. 1, 24; *εἰσὶ δὲ οἱ καὶ Γετικὰ ἔθνη ταῦτ' (τὰ Γοθικά) ἑκάλουν.* B. Vand. 1, 2.

sonst genauer bezeichnenden Römer (Capitolin., Trebell. Pollio), doch nur aus griechischen Schriften. Seit ihrem Auftreten im Süden stehen die Gothen als geachtetes Volk an den Grenzen des Römerreichs, dem schon unter Severus Jahresgelder gezahlt werden müssen (Petri Patricii Exc. legatt. ed. Bonn. p. 124). Bald erheben sie hier jene verheerenden Stürme, welche alle Abtheilungen des gesammten germanischen Stammes in den letzten Zeiten ihres Heidenthums, durch den kriegerischen Geist ihrer Götterlehre angefeuert, gegen ihre Umgebung losgelassen haben. Der Anfang dieser Bewegungen wird in die Zeit der Oberherrschaft des Maximus und Balbinus gesetzt: *sub his pugnatum a Carpis contra Moesos fuit et Scythici belli principium*, et Histriae excidium eo tempore: ut autem Dexippus dicit, Histricae civitatis. Capitolin. Maximus et Balbinus c. 16; unter den Gordianen ist Arguntis der Führer der Züge genannt: *Arguntis Scytharum rex finitimorum regna vastabat, maxime quod compererat, Misitheum perisse, cujus consilio respublica fuerat gubernata*. Capitol. Gordianus tertius c. 31. Gordianus heißt victor *Gothorum* (Capitolin. c. 34) und Jornandes (c. 16) gedenkt eines gothischen Feldherrn *Argaitus*, welchen der Gothenkönig Ostrogotha nebst Guntherich unter der Herrschaft des Philippus an die Spitze seines Heeres gestellt und zur Plünderung Marcianopels über die Donau geschickt habe. Antrieb zu neuen Unternehmungen gab den Gothen der glückliche Erfolg ihres Kampfes gegen Decius, durch den der römische Kaiser in den Sümpfen der Donau (Tanais irrig bei Zosimus) seinen Tod fand (251) und sein Nachfolger Gallus gezwungen war, ihnen einen jährlichen Tribut zu zahlen (Zosim. 1, 23. 24). Darauf folgte eine unausgesetzte Reihe verwüstender Züge zu Wasser und zu Lande, aus welchen die Hauptunternehmungen zu bezeichnen hier genügen muß. Als theilnehmende Völker werden außer den Gothen noch die Heruler, Peukinen und die nicht germanischen Boranen, Urugunden und Carpen genannt. Die erste verwegene Fahrt über den Pontus, die Eroberung von Pityus und Trapezunt ist den Boranen allein zugeschrieben bei Zosimus (1, 31. 32. 33); aber Gregor von Neucaesarea (ed. Ger. Voss. p. 120) nennt mit den Boranen, die er Boraden heißt, auch Gothen (s. Boranen). Durch ihr Gelingen aufgemuntert, zogen Andere nach anderer Richtung, gegen Byzanz, nahmen Chalcedon und plünderten die umliegenden Gegenden von Kleinasien (Zos. 1, 34. 35). Auf

einem dritten Seezuge, unter Gallienus (mit 1000 Fahrzeugen, Pollio im Claud. c. 8), verbrannten sie Ephesus, verwüsteten Cyzicus, nahmen Athen, Argos, Sparta, durchplünderten die illyrische Halbinsel in ihrem ganzen Umfang (Treb. Pollion. Gallieni duob. c. 6. 15. Syncelli Cosmogr. ed. Par. p. 382. Zos. 1, 59). Einen vierten Zug unternahmen unter Claudius die Gothen, Peukinen und Heruler mit 2000 (6000 Zosim.) Fahrzeugen vom Dniester aus gegen die Inseln (Creta, Rhodus) und die Küstenländer des Archipelagus. Die Hauptmasse belagerte Thessalonich, und zog von da ins innere Land gegen das anrückende Heer des Kaisers Claudius, der sie bei Naissus zerstreute (Treb. Pollio im Claud. c. 6 — 9. Zos. 1, 42—46). Fast wären die Gothen schon diesmal in der Mitte des römischen Reiches Herren des Landes geblieben, sagt Aurelius Victor: (Claudius) pellere Gothos (cupiens), quos diuturnitas nimis validos ac *prope incolas* effecerat. de Caesar. c. 34. Der erkrankte Claudius konnte dem Unheile nicht wehren; erst Aurelian trieb die Gothen nach muthigem Kampfe über die Donau zurück, \*) mußte aber die Provinz Dacia den jenseitigen Völkern überlassen. Die Stürme schienen sich hierauf gelegt zu haben, und die Gothen verhielten sich stille, bis unter Constantin dem Großen (J. 321) die Römer eine neue Fahrt beunruhigte, die jedoch der Kaiser abwehrte: cum Constantinus Thessalonica esset, Gothi per neglectos limites eruperunt, et vastata Thracia et Moesia praedas agere coeperunt. Tunc Constantini terrore et impetu repressi, captivos illi impetrata pace reddiderunt. Anonym. Valesii p. 660. Bei Zosimus (2, 21) heißen diese Plünderer *Σαυρομάται τῆ Μαιώτιδι προσοικοῦντες*, ihr Anführer *Ρανσίμοδος, ὁ σφῶν βασιλευίων*, ein offenbar deutscher Name. Nach Beendigung des Bürgerkriegs, in welchem der Gothe Aliquaca dem Licinius Hülfsstruppen zugeführt hatte, unternahm Constantinus einen Zug gegen sie in ihr eigenes Land über die Donau, trieb sie zurück und schloß Frieden mit ihrem König Ariarich (Eutrop. 10, 4. Anonym. Valesii p. 661. Chronic. Hieronymi ad a. 336). Durch drei Jahre hindurch (367—369) brachte aus gleicher Ursache, weil sie seinen Feind Pro-

\*) Eutrop. 9, 9: Gothos strenuissime vicit. Vopisc. Aurelian. 22: in Thraciis et in Illyrico occurrens barbaros vicit: Gothorum quin etiam ducem Cannabam sive Cannabaudem cum quinque millibus hominum trans Danubium interemit. Zu ihnen stimmt auch Ammian.

copius unterstützt hatten, \*) der Kaiser Valens den Krieg in das Land der westlichen Gothen unter dem Fürsten Athanarich, war aber, nachdem er dem Volke, das sich bei seinen jährlichen Einfällen ins Innere zurückzog, wenig Schaden zuzufügen vermocht hatte, am Ende dennoch genöthigt, das friedliche Verhältniss mit den drohenden Schaaren wieder herzustellen, und weil Athanarich geschworen hatte, nie das römische Gebiet zu betreten, sah sich der römische Kaiser sogar gezwungen, zu dem gothischen Fürsten über die Donau zu setzen, und mitten auf dem Strome den Frieden abzuschliessen (Ammian. Marc. 27, 5). Bis zur Zeit, wo ein Anstoss von Osten in neuen Strömen die nördlichen Völker über die Nachbarländer trieb, hatten die Gothen durch ein Jahrhundert hindurch sich seltener wieder erhoben und geruht von ihren verwegenen Zügen. Einen Rückblick auf die Gotheneinfälle gibt Ammianus 31, 5: *Duobus navium millibus perrupto Bosporo et litoribus Propontidis Scythicarum gentium catervae transgressae, ediderunt quidem acerbas terra marique strages: sed amissa suorum parte maxima reverterunt. Ceciderunt dimicando cum barbaris Imperatores Decii, pater et filius. Obsessae Pamphyliae civitates, insulae populatae complures, inflammata Macedonia; omnis diu multitudo Thessalonicam circumscdit, itidemque Cyzicum. Anchialos capta, et tempore eodem Nicopolis, quam indicium victoriae contra Dacos Trajanus condidit Imperator. Post clades acceptas illatasque multas et saevas, excisa est Philippopolis, centum hominum millibus, nisi fingunt annales, intramoenia jugulatis. Vagati per Epirum Thessaliamque et omnem Graeciam licentius hostes externi: sed assumpto in imperium Claudio glorioso ductore, et eodem honesta morte praerepto, per Aurelium acrem virum et severissimum noxarum ultorem pulsus, per longa saecula siluerunt immobiles: nisi quod postea latrocinales globi vicina cum sui exitio rarius incursabant.*

**Tervingi, Greutungi; Wisigothi, Austrogothi.** Die Gothen über dem Pontus von

\*) So Ammian mit genauer Angabe der einzelnen Umstände und Namen, also besser unterrichtet als Zosimus, der nur in allgemeinen Zügen den Krieg schildert (4, 10. 11), und mit Eusebius (ed. Bonn. p. 46. 47) als dessen Veranlassung angibt, weil die gothischen Hülfsstruppen auf Athanarichs Verlangen von Valens nicht zurückgegeben worden seien.

den Dongegenden bis an die Donaumündungen und die südwestlichen Ketten der Karpaten ausgedehnt, haben sich in dem weiten Lande ihrer neuen Heimath in zwei Hauptmassen gesondert, die Greutungi in den sandigen Steppen des Ostlandes, die Tervingi in den walddreicheren Westegenden.\*). Nach ihrer gegenseitigen Lage heissen eben diese Abtheilungen auch Austrogothi, Ostrogothi oder Wisigothi, mit jenen gleich alte Benennungen, wenn schon der erstere aus der Zeit der Römerherrschaft kaum ein paarmal, der letztere erst später genannt wird. Denn Pollio, derselbe, der zum erstenmal die Greutungen und Terwingen nennt, zeigt auch schon *Austrogothi*, und wenn der Name etwa als

\*) *Tervingi* von triu, Baum, umgesetzt für Trevingi, Trivingi, Bewohner der Waldgegenden; *Greutungi*, genau Griutungi, Griutungi (goth. Griutungô) von griut, Griefs, Bewohner der Sandgegenden, Steppen. Nach derselben Lokalität heissen auch später die slawischen Bewohner dieser Striche (nur etwas weiter im Norden) in den westlichen Waldgegenden *Derewljane*, *Деревляни* Constantin. Porphyrog. (= Tervingi, von drewo = triu), östlich auf den Ebenen am Dnjeper *Poljane*, Flächenbewohner: (Slowjene) *sjedosza po Dnepru i narkoszasja Poljane*; *a družii Derewljane, zane sjedosza w ljesjech.* „Slawen liessen sich am Dneper nieder und wurden Polen genannt; andere *Derewier*, weil sie in Waldungen salsen.“ Nestor von Schlözer 2, 85. Die Alten geben die beiden deutschen Namen in verschiedenen Schreibungen oder Entstellungen; den ersten zuerst Pollio Claud. 6 mit merkwürdiger Umsetzung *Virtingui*, offenbar aus Trivingi, nach ihm Mamertinus im Panegyricus an Maximian (291) *Tervingi*, auch *Tervigii* nach Hss. und alten Drucken (von späteren Herausgebern voreilig in Thervingi corrigiert), *Tervingi* Notit. imp. orient. p. 1465 und Eutrop nach vielen Hss. und *Τερβίται* sein Paraphrast Paeianus, Ammian *Thervingi* mit th für t, wie bei ihm auch Vithimiris, Greuthungi. Die Greutungi, zuerst bei Pollio Claud. 6 verschrieben *Trutung*, bei Vopiscus Prob. 18 im Cod. Palat. *Grauthungi*, in den Ausgaben verdorben *Gautunni*, heissen bei Ammian noch am richtigsten *Greuthungi*, bei Claudian mit falscher Correption der ersten Sylbe *Grutungi* (nach den meisten Hss., in einigen verdorben *Grutunni*, *Grotunni*, *Grothunni*, woraus Philologen Gothunni ausgebeutet und Got-hunni erklärt haben). Zosimus schreibt entstellt *Πρόθιγγοι*, Idatius *Greothingi*, *Γρούθιγγοι* ein Fragm. bei Suid. ed. Kuster. 5, 329: *καὶ σκηψαμένων τῶν προδοσίαν διουγλώσσω τοῖς Σκύθαις, τοῖς καλουμένοις Γρούθιγγοῖς.* Der Mannsname ahd. *Gruzing*, *Griuzing* Schann. 120, alt. *Gruting* Sarachon. Reg. ap. Falke n. 722, alt. *Grýtingr* Heimskr. 1, 79. 154. 272 ist in seiner Bedeutung vielleicht zu marigrioz (Perle) zu ziehen.

Glosse zum vorhergehenden Grutungi verdächtig scheinen sollte, so nennt schon frühe genug noch Claudianus (in Eutrop. 2, 155) *Ostrogothi*. Jeden Zweifel benimmt der Name des Gothenkönigs *Ostrogotha* in der Geschlechtstafel der Amaler bei Jornandes, und nach demselben Zeitgenosse des Kaisers Decius, der auch von Cassiodor (Variar. 11, 1) nach Amalus, dem Gründer des Amalischen Königsgeschlechts, aufgeführt ist. Wie aber die alten Mannsnamen Franco, Saxo, Friso, Paigiri offenbar diese Namen als Volksnamen vor sich haben, so mußte zur Zeit des Königs Ostrogotha die Bezeichnung *Ostrogothi* schon bestehen,\*) und dem zu Folge auch die entsprechende Volksbenennung *Wisigothi*, die erst später bei den Schriftstellern vorkommt, zuerst abgekürzt *Vesus* bei Sidon. Apollinar. Carm. 7, 399. 431 und 5, 476: Burgundio, *Vesus*, Alites, Bisalta, Ostrogothus . . ; vollständig bei Cassiodor *Vuisigothi*, *Vuisigothae* Variar. 3, 1. 5; *Ὀῦσιγοῖθοι* Procop.; *Wesegothae*, *Wesigothae* Jorn.; *Wisigothae* Anon. Vales., *Wisigoti* Epist. Theodeb., *Wisigothi* bei Isid. und in den Gesetzen.\*\*)

Die Behauptung aber, daß die Namen *Austrogothi* und *Wisigothi* dieselben Abtheilungen der Gothen bezeichnen, welche in früherer Zeit häufiger *Greutungen* und *Terwingen* hießen, scheint sich für den Anfang nicht zu bestätigen. Die beiden ältesten Stellen nennen gerade die *Ostgothen* neben den *Greutungen*, als wären sie von diesen verschieden: *Scytharum diversi populi, Peucini, Trutungii, Austrogothi, Viringii* . . Pollion. Claud. 6; *Ostrogothis colitur mistisque Grutungis Phryx ager*. Claudian. in Eutrop. 2, 155. Leicht ergäbe sich hieraus die Meinung, daß die *Ostrogothi* zwar nach der

\*) Zu jener unkritischen Weise der Alten, die Völkernamen aus Königs- oder Heldennamen abzuleiten, schwankt Ablabius bei Jorn. c. 14: *pars eorum, qui orientalem plagam tenebant, eisque praeerat Ostrogotha, incertum utrum ab ipsius nomine, an a loco orientali, dicti sunt Ostrogothae. Ὀῦσιγοῖθοις* [Austrogothi] heißt auch ein Gepide, Sohn des Königs Elemund, bei Procop. B. Goth. 4, 27, das einzige Mal, wo bei ihm, der so viel von den Ostgothen, die ihm immer geradezu *Γόιθοι* heißen, zu sagen hat, dieser Name steht.

\*\*\*) *Wisigothi*, *Wesegothi* ist ohne Zweifel *Westrogothi*, und zeigt, daß *t* in *west* nicht wurzelhaft ist, wie es auch ableitend erscheint, obschon es hier die gothische Form enthält, in *aust*, *ost*, verglichen mit *αὔριον*, *aurora* für *ausora*, wie *soror* für *sosor*, sanskr. *swasri*, goth. *svistar*, slaw. *sestra*. Grimm's D. Mythol. 181. 549.

Bedeutung des Namens der östliche Volkstheil gewesen seien, die Greutungi aber davon verschieden, sonach auch Tervingi von den Wisigothi, etwa nur Unterabtheilungen beider Völker oder nur eines derselben, vielleicht der Westgothen. Dieser Ansicht sind die Gegenstände überlegen. Einmal, daß nach der Angabe des zuverlässigen Ammianus die Greutungen im Osten bis an die Anwohner des Dons, die Alanen, reichen (31, 5): *per vasis Alanorum regionibus, quos Greuthungis confines Tanaitas consuetudo nominavit.* Hiernach ist an der Ostseite der Greutungen für die Ostgothen als eine von ihnen verschiedene Abtheilung kein Platz und können Greutungen keine Westgothen sein, so wenig Terwingen, die Ammian in dem westlichsten Gothenlande nennt, in die Ostgothen gestellt werden können. Zweitens, daß nach Ammians Darstellung der Ereignisse Ermanrich als König eben dieser den Alanen benachbarten Greutungen erscheint, nach Jornandes aber aus dem königlichen Geschlechte der Ostgothen, der Amaler, stammt. Austrogothi und Greutungi bezeichnen demnach nur dieselbe Abtheilung des Gothenvolkes, die östliche, und folglich Tervingi und Wisigothi die westliche, und wenn in den gegebenen Stellen Austrogothi und Grutungi wie verschiedene Völker neben einander genannt sind, so ist dies Irrthum der Schriftsteller, welche verschiedene Namen auch für Bezeichnungen verschiedener Völker genommen haben. Die beiden Namen Tervingi und Greutangi, nur lokal für das Land über dem Pontus, sind verschwunden mit dem Auszuge der Gothen aus diesem Lande, Austrogothi und Wisigothi nur bleiben noch, weil auch die beiden Abtheilungen, wenn auch weiter von einander getrennt, in der alten gegenseitigen Stellung geblieben sind. Schon vor Jornandes Zeit, scheint es, waren jene Namen verschollen; er weiß nur die letzteren, und braucht sie nicht nur in der Darstellung der späteren Ereignisse, sondern auch aus seinem Vorgänger Ablabius allein für die Zeit des Aufenthalts über dem Pontus (c. 14): *Ablavius enim historicus refert, quia ibi super limbum Ponti, ubi eos diximus in Scythia commanere, pars eorum, qui orientalem plagam tenebant, . . . dicti sunt Ostrogothae, residui vero Wesegothae in parte occidua.* Ueber die Begrenzung der beiden Abtheilungen der Gothen in ihren Sitzen über dem Pontus unter sich und gegen die benachbarten Völker gibt nur Ammianus einige Bestimmungen. Am Dniester, dessen Thal noch vallis Greuthungorum heißt, stellt sich

Athararich, der Westgothe, auf zur Vertheidigung seines Reiches (31, 3): Athararicus, *Thervingorum* iudex, . . . castris denique prope Danasti \*) margines ac *Greuthungorum vallem* longius opportune metatis, Munderichum . . . cum Laggarimano . . . misit, hostium speculaturos adventum. Der Dniester, der an der Grenze der flachen Oststeppen und des waldreicheren Hügellandes im Westen fließt, trennte demnach beide Gothenvölker. In den unruhigen Zeiten des unstäten Herumwanderns der Völker konnten die Grenzen unter den Nachbarstämmen, zwischen welchen sich oft noch heftige Kriege entzündeten, nur schwankend und wechselnd sein. *Greuthungis confines Tanaitas* nennt Ammian (31, 3); die Alanen, vor dem Hunneneinbruch Anwohner des Dons, sind das Nachbarvolk im Osten. An der Nord- und Westseite wird heftiger Kämpfe der Gothen gegen die nachrückenden Deutschen gedacht; der Ostgothen gegen Burgunden (hier Urugunden?), der mit Thailalen verbündeten Westgothen gegen Wandalen und Gepiden: *Gothi Burgundios penitus excindunt. Rursus pro victis armantur Alamanni [Alani]; itemque Tervingi, pars alia Gothorum, adjuncta manu Thailalorum adversum Vandalos Gipedesque concurrunt.* Mamertini Panegyri. (a. 291) c. 17. Jornandes erzählt (c. 17) einen siegreichen Zug des Ostgothenkönigs Ostrogotha gegen Fastida, den König der Gepiden, der mit den Seinigen die westlichen Waldhöhen bewohnt, und (c. 22) eine Unternehmung Geberichs, Zeitgenossen Constantins des Großen, gegen die Wandalen, damals Nachbarn im Westen, die an der Marosch geschlagen und zur Auswanderung gezwungen werden. Zur Zeit des Hunneneinbruchs nennt Ammian auf dem Gebirgslande an der Westseite der Westgothen Sarmaten, nach deren Verjagung Athararich selbst das Hochland besetzt: (*Athararicus*) ad *Caucalandensem locum* \*\*) altitudine

\*) Da Dniester und Dnieper, deren älteste ohne Zweifel skythische Namen Tyras und Borysthenes sind, erst genannt werden, seit Gothen an denselben ihre Sitze aufgeschlagen haben, so scheinen dies die gothischen Benennungen beider Flüsse zu sein. Danastus Amm., Danaster Jorn. gehörte dann in seiner Ableitung neben Indistra (Innerste), Alistra (Elster); die Ableitung von Danaber Jorn. (-abr) zeigt sich später nicht wieder, wie auch nicht vollständig die in Visurgis, später Wisura. -aba ist gothische Adverbialableitung.

\*\*) *Caucalandensis locus*, goth. hauhaland, Hochland, wohl Bezeichnung des siebenbürgischen Gebirgslandes bei den Gö-

silvarum inaccessum et montium cum suis omnibus declinavit, *Sarmatis* inde extrusis. 31, 4. Südwärts waren die Westgothen mit den benachbarten Thaisfalen ohne Zweifel schon seit längerer Zeit in das ehemals römische Gebiet über der Donau eingerückt, wo sie in den letzten Jahren ihres Aufenthaltes über dem Strome Eutropius nennt (8, 2): *Dacia provincia trans Danubium facta in his agris, quos nunc Thaisphali habent, Victohali et Tervingi.* Vom Pruth bis an die Donau, das Land der Thaisfalen vorbei, führte Athanarich nach seinem Rückzuge von dem Dniester, wie Ammian berichtet (31, 3), eine Mauer auf, sein Gebiet gegen die Hunnen zu schützen, das nach diesen Andeutungen über den Thaisfalen (in der heutigen Wallachei) und von dem Pruth seitwärts von der Donau sich gegen das Gebirge verbreitete. Es wird von dem Heere des Valens von Noviodunum aus erst nach einigen Märschen durch fremdes Gebiet erreicht: *per Noviodunum navibus ad transmittendum amnem connexis, perrupto barbarico continuatis itineribus longius agentes Greuthungos [Thervingos, aus Verwechslung] bellicosam gentem aggressus est, postque leviora certamina Athanaricum . . . coëgit in fugam.* Ammian. 27, 5. Noch gedenkt Ammian nach Erwähnung der Grenzwehr der Gothen Athanarichs anderer Gothen, welche der Einfall der barbarischen Hunnen aufschreckte (31, 3): *fama tamen late serpente per Gothorum reliquas gentes, . . . populi pars major, quae Athanaricum attenuata necessariorum penuria deseruerat, quaeritabat domicilium remotum ab omni notitia barbarorum.* Diese übrigen Gothenvölker können nirgends anderswo gesucht werden, als in den südlichen, dem Strome und dessen Mündungen benachbarten Strichen, können keine anderen sein, als eben die Westgothen, die sich von Athanarich, nach weiteren Nachrichten schon vor der Ankunft der Hunnen, getrennt hatten, \*) die Gothen Fridigerns, von

then. *Locus* (wo ein Volk sich niederläßt) ist hier offenbar für *regio, terra* zu nehmen, wie in *Toxiandria locus* bei demselben (S. 211). Die *Aspiration* im Anlaut gibt Ammian durch C auch im Namen *Comeus* = *Κομεύς* (S. 289).

\*) Nach Ammians nicht hinlänglich bestimmtem Ausdrucke scheint die Trennung der Westgothen und der Abfall von Athanarich erst während des Kriegs mit den Hunnen erfolgt zu sein. Aber schon aus der Zeit des Kriegs des Valens gegen Athanarich dürften Andeutungen von mehreren Abtheilungen unter den Westgothen sein, daß Themistius von mehreren Königen

welchen der Anfang gemacht worden ist zu den neuen Bewegungen, die Unheil und Zerstörung über das römische Reich gebracht haben. Der Anstofs zu diesen Stürmen und zur Umstellung der Völker im Norden der Donau ist von Osten gekommen.

der Skythen spricht, daß Ammian selbst den Athanarich den mächtigsten Richter der Terwingen, also nicht den einzigen, nennt, daß das römische Heer, ehe es ihn erreicht, zuerst durch fremdes, jenseits der untersten Donau aber doch wohl westgothisches Gebiet zieht (*perrupto barbarico continuatis itineribus longius agentes . . . aggressus est*). Daß zur Zeit des Hunneneinbruchs zwei Abtheilungen der Westgothen schon bestanden, wird gewiss durch den Bericht des Sokrates, der jener Zeit nicht ferne lebte (*Hist. eccles. 4, 35*): *οἱ πέραν τοῦ Ἰστροῦ βάρβαροι οἱ καλούμενοι Γόιθοι ἐμφύλιον πρὸς ἑαυτοὺς κινήσαντες πόλεμον, εἰς δύο μέρη ἐτιμήθησαν· ὡν τοῦ ἑνὸς ἦγειτο Φριτιγέρονης, τοῦ δὲ ἑτέρου Ἀθανάριχος. ἐπιζουεισιτέρου δὲ τοῦ Ἀθαναρίχου φανέντος, Φριτιγέρονης προσφεύγει Ῥωμαίοις, καὶ τὴν αὐτῶν κατὰ τοῦ ἀντιπάλου ἐπεζαλείτο βοήθειαν. γνωρίζεται ταῦτα τῷ βασιλεὺς Οὐάλεριον καὶ κελεύει τοὺς ἐπιδορυμένους κατὰ τὴν Θράκην στρατιώτας, βοηθεῖν τοῖς βαρβάροις κατὰ βαρβάρων στρατιεύουσι, καὶ ποιοῦνται νίκην κατὰ Ἀθαναρίχου πέραν τοῦ Ἰστροῦ, τοὺς πολέμους εἰς φυγὴν τρέψαντες. αὐτῇ πρόφασις γέγονε, τοῦ χριστιανοῦς γενέσθαι τῶν βαρβάρων πολλοῦς. ὁ γὰρ Φριτιγέρονης γένον ἀποδιδούς ὡν εὐεργετείτο, τὴν θρησκείαν τοῦ βασιλέως ἠσπάζετο, καὶ τοὺς ὑφ' ἑαυτῷ τοῦτο ποιεῖν προετίθετο. διὸ καὶ μέχρι νῦν πλείους οἱ Γόιθοι τῆς Ἀρειανῆς θρησκείας ὄντες τυγγάνασι, τότε διὰ τὸν βασιλέα αὐτῇ προσθήμενοι. τότε δὲ καὶ Οὐλφίλας ὁ τῶν Γόιθων ἐπίσκοπος χάρισμα ἐφεῦρε Γοιθικὰ καὶ τὰς θείας γραφὰς εἰς τὴν Γόιθων μεταβαλὼν τοὺς βαρβάρους μαρτυρεῖν ταῦτα λόγια παρεσκεύασεν. ἐπειδὴ δὲ Οὐλφίλας οὐ μόνον τοὺς ὑπὸ Φριτιγέρονην, ἀλλὰ καὶ τοὺς ὑπὸ Ἀθανάριχον ταυτομένους βαρβάρους τὸν χριστιανισμὸν ἐξεδίδασκεν, ὁ Ἀθανάριχος ὡς παραχαρταμένης τῆς πατρῴου θρησκείας, πολλοὺς τῶν χριστιανιστῶν τιμωρίαις ὑπέβαλεν, ὥστε γενέσθαι μαρτυρὰς τῆς βαρβάρων ἀρειανιστίας. Dasselbe wiederholen aus ihm Isidorus im *Chronie. Gothor.*, und wörtlich Cassiodor *Hist. eccel. 8, 15*, welcher schließt: *quos Ariani martyres nunc appellant*. Die Wahrheit des Berichtes über Ulphilas ist außer allem Zweifel. Der Uebertritt Fridigerns zum arianischen Christenthum und das Märtyrthum arianischer Gothen unter Athanarich wird, scheint es, selbst durch den mailänd. gothischen Kalender bestätigt (*Maj. Specim. p. 26*, aus der Hs. verbess. von Maßmann in *Skeireins p. 95. 182*): *thizê ana Gutthiudai managâizê martre jah Frithareikeikeis [oder Frithakeireireis, wegen der Aehnlichkeit des goth. k und r].* Nimmt man den in seiner letzten Hälfte offenbar entstellten Eigennamen für Fridigern, goth. *Frithagairns*, so ist es: (Gedenken) der vielen Martyrer im Gothenvolke und Frithagerns. Eben so wenig besteht gegen des*

**Westgothen.** Nachdem die Macht des ostgothischen Königs Ermanrich durch die aus fernem Osten vorrückenden Hunnen zertrümmert und sein Nachfolger Withimir im Kampfe gefallen war, beschloßen die Heerführer Alatheus und Safrach, sich mit Withimirs jungem Sohne Witherich gegen die Westgrenze des Reiches zurückziehend, dem fremden Geschlechte auszuweichen, dessen wildvordrängender Fluth auch Athanarich mit den Seinigen einen stärkeren Damm entgegenzustellen nicht vermochte. Da suchte der südliche Theil der Westgothen Zuflucht vor den Barbaren jenseits der Donau, bat den oströmischen Kaiser um Aufnahme, und zog im Jahr 375 unter Anführung Fridigerns und Alavivs über den Strom. Die mit ihrem Könige Witherich folgenden Ostgothen, welche Alatheus, Safrach und Farnob führten, wurden dagegen abgewiesen; Athanarich, eingedenk seiner früheren Verhältnisse zu Valens, verschmähete es, bei ihm Gnade zu suchen, und zog sich ins Gebirge zurück. Nach dem Willen des Kaisers Valens sollten Lebensmittel und Ländereien, wie es scheint, in Niedermoesien und im südtrischen Skythien, unter die Schaaren Fridigerns vertheilt werden, aber noch vor der Ausführung seiner Bestimmungen brach ob des empörenden Uebermuths der römischen Oberen und der schimpflichen Behandlung das Volk in Empörung und wilden Aufruhr aus, schlug den römi-

Sokrates übrige Angaben gegründeter Zweifel. Von ihm in der Zeitbestimmung abweichend setzt Sozomenus (6, 57) den Zwist erst nach dem Uebergang über die Donau, aber offenbar falsch. Von Valens, nicht seinem Nachfolger, konnten die Gothen den Arianismus erhalten; aber alsbald nach dem Uebergange brachen in Thrakien die Unruhen aus, und von da bis an seinen Tod war für den Kaiser keine Zeit, Gothen gegen Gothen zu unterstützen und zu bekehren, sondern sie zu bekämpfen; zudem blieb Athanarich unter Valens noch im Norden der Donau. Die Gothen Fridigerns waren um diese Zeit schon Christen; Fridigern selbst unterhandelt durch einen christlichen Priester mit Valens (Amm. 31, 12). Zwar waren die Gothen nach Sokrates Angabe (4, 54) kurze Zeit vor dem Einbruche der Hunnen unter sich wieder friedlich geworden, aber die Trennung war schon begründet in den vorhergehenden Ereignissen, die dem Ammian unbekannt geblieben sind. Daher die leichte Aufnahme Fridigerns, während die übrigen Gothen abgewiesen werden: *et primus cum Alavivo suscipitur Fridigernus, quibus et alimenta pro tempore et subigendos agros tribui statuerat Imperator.* Amm. 31, 4.

schen Feldherrn und durchtobte das Land. Nirgends vermochten die römischen Heerführer der aufgeregten Menge zu widerstehen. Verstärkt durch die gothischen Haufen unter Colias und Sueridus, die in Adrianopel in römischen Kriegsdiensten standen, und die Greutungenschaar unter Safrach und Alatheus, die inzwischen über die Donau gegangen war, konnte Fridigern selbst dem Kaiser Valens die Spitze bieten, der mit frischen Truppen aus dem Oriente vorrückte und die Hülfsvölker Gratians aus dem Abendlande nicht abwarten wollte. Im Treffen bei Adrianopel wurde das römische Heer in die Flucht geschlagen, der Kaiser getödtet, das Land darauf bis zur Hauptstadt, die sich noch gegen den Feind hielt, und bis zu den julischen Alpen durchstreift. Soweit folgt vom Hunneneinbruch an in ausführlicher Darstellung dem Gange der Ereignisse Ammian im 31. Buche seiner Geschichten, dessen sichere Führung weiter um so mehr vermisst wird, je größer die Wirren der folgenden Zeit, je fragmentarischer die Berichte seiner Nachfolger sind. Unter Theodosius, der sich Gratianus zum Genossen des Reiches wählte, erweiterten die Gothen ihre verheerenden Züge nach Süden und Norden: Theodosio Principe . . . Fridigernus *ad Thessaliam praedandam, Epiros et Achaiam* digressus est: Alatheus vero et Safrach cum residuis copiis *Pannoniam* petierunt. Journ. c. 27. Hier enden die Nachrichten über Fridigern, den Heerführer der südlichen Westgothen. \*)

\*) Ein merkwürdiges Beispiel, wie Thatsachen durch unbesonnene Schriftsteller entstellt werden können, ist, was Zosimus von den Gothenführern mittheilt. Nachdem er den Uebergang der Gothen über die Donau dargestellt, und dabei keinen anderen Namen als den der Skythen genannt hat (4, 20), kommen ihm (4, 54), erst unter Theodosius, zwei Germanenhaufen, der eine von Fritigernus, der andere von Allothus und Saphrax geführt, vom Rheine und Gallien her, weil ihnen Gratian Pannonien und Obermoesien anbietet, wenn sie die Kelten nicht weiter beunruhigen; sie schiffen sich daher auf dem Ister ein, wollen aber nach Griechenland ziehen, und vertreiben, um im Rücken frei zu sein, den Athanarich, *Ἀθανάρχιον πάντος τοῦ βασιλείου τῶν Σκυθῶν ἀρχοντα γένους!* Was daraus zu ziehen, wäre etwa, daß Gratian mit Safrach und Alatheus, die nach Jornandes sich nach Norden wandten, während Fridigern gegen Griechenland zog, unterhandelt habe, ihnen Obermoesien und Pannonien einzuräumen, wenn sie ihre Züge nicht in die Westländer fortsetzten, und daß eben diese die Gothen Athanarichs gegen ihren Fürsten, der bis dahin unthätig blieb, aufregten, da auch Ammian (27, 5) davon spricht, daß Athanarich von den

Seine Schaaren, wenn auch durch manche Niederlagen, unter welchen Zosimus die durch Modares, einen gothischen Ueberläufer, ihnen beigebrachte ausführlicher schildert (4, 25), geschwächt, bleiben Herren im Lande, das sie seit der Niederlage des Valens als ihre Eroberung betrachteten: *Wesegothae Thracius Daciamque Ripensem post tanti gloriam trophaei, tanquam solo genitāli politi, coeperunt incolere.* Jorn. c. 26. Neue Haufen Gothen setzten zu Anfang der Regierung des Theodosius über die Donau: *πλήθους δὲ πολλοῦ τῶν ὑπὲρ τὸν Ἰστρον Σκυθῶν, Γότθων λέγω καὶ Ταϊφάλων, καὶ ὅσα τούτοις ἦν ὁμοδιαιτα πρότερον ἔθνη, περραιωθέντων, . . . ὁ μὲν βασιλεὺς Θεοδοσίος ἐς πόλεμον πανστρατιᾷ παρεσκευάζετο.* Zosim. 4, 25; *ὅτι ἐπὶ Θεοδοσίου τοῦ πρώτου χρόνου τῆς βασιλείας τὸ τῶν Σκυθῶν ἔθνος ἐξελαννόμενοι τῆς χώρας ὑπὸ τῶν Οὐννων, διεβεβήχασαν τῶν φυλῶν ἡγεμόνες, ἀξιωματι καὶ γένει προήκοντες.* Eunapii Exc. ed. Bonn. p. 52. Das Volk Athanarichs waren, scheint es, diese Gothen, das nun den Hunnen weichend das Gebirge über der Donau verließ und sich seinen siegreichen Stammbrüdern wieder anschloß. Athanarich erscheint bald selbst als Nachfolger Fridigerns und im Bunde mit Theodosius: *Athanicum quoque regem, qui tunc Fridigerno successerat, datis sibi muneribus sociavit, . . . ad se eum in Constantino-polim accedere invitavit* (Theodosius). Jorn. c. 28. Des zahlreichen, vom Norden neu verstärkten Volkes durch Waffengewalt Meister zu werden, war Unmöglichkeit geworden; nur durch freundschaftliche Vereinigung konnte es in den Verband des Reiches gebracht und ihm dienend gemacht werden. Dafs der Hof in Constantinopel diesen Weg einschlug, spricht deutlich der Zeitgenosse Themistius aus (Orat. XVI., ed. Dindorf. p. 252. 253. 256). Von dieser Ausgleichung zwischen beiden Völkern sprechen noch wichtige Zeugen: *θρία γὰρ τινι προνοίᾳ ὑπὸ τοὺς αὐτοὺς χρόνους τὰ βαρβάρων ἔθνη αὐτῷ (Theodosίῳ) ὑπειάττετο. ἐν οἷς καὶ Ἀθανάριχος ὁ τῶν Γότθων ἀρχηγὸς ὑπήκοον ἑαυτὸν ἄμα τῷ οἰκείῳ πλήθει παρέσχεν, ὃς καὶ εὐθὺς ἐν Κωνσταντινον πόλει τὸν βίον κατέστρεψεν.* Socrat. Scholast. 5, 10; (Theodosius) *foedus cum Athanarico rege Gothorum percussit.* Athanaricus autem con-

Seinigen vertrieben (proximorum factione genitalibus terris expulsus) nach Constantinopel gekommen sei.

tinuo ut Constantinopolim venit, diem obiit. Oros. 7, 54; Eucherio et Evagrio Coss. (a. 581). Athanaricus rex Gothorum, cum quo Theodosius Imp. foedus pepigerat, Constantinopolim mense Januario venit, eodemque mense morbo periit. Marcellini Comit. Chronic., Roncall. 2, 268. Nach Athanarichs Tod standen die Gothen ohne allgemeines Oberhaupt, wie er und Fridigern waren, in römischen Diensten, nicht ohne Parteistreit unter ihren einzelnen Anführern, ob der Vertrag mit den Römern zu halten sei oder nicht (Zos. 4, 56). Auf seinem Zuge gegen Eugenius hatte Theodosius in seinem Heere 10,000 Gothen, unter deren Führern auch Alarich war (Zos. 5, 5. Socr. 7, 10. Vgl. Oros. 7, 55). Es war dies Alarich, der nach Theodosius Tod plötzlich aus der Mitte der übrigen Anführer emporsteigt, und von den Westgothen, die sich den Römern wieder feindlich entgegenstellen, an ihre Spitze gestellt wird. Jornandes nennt sein Geschlecht, das Geschlecht der Balthen, nach den Amalern das vornehmste unter den Gothen. \*) Nach des Theodosius Tod brachen die Gothen unter Alarich von Thrakien auf, zogen ungehindert durch die Thermopylen, nach Theben und Athen, das allein mit Schonung behandelt wurde, plünderten Corinth, Argos und Sparta, wendeten sich wieder rückwärts gegen die Städte von Epirus, und verweilten in diesem Lande (Zos. 5, 5. 6. 7. 26). Wie inzwischen ein anderer gothischer Heerführer Gaina im Osten es versuchte, sich der Hauptstadt und der Herrschaft zu bemächtigen, aber gezwungen wurde, sich mit den Seinigen über die Donau zurückzuziehen, erzählen ausführlich Zosimus (5, 15 — 22) und Sokrates (6, 6). Darauf erscheint Alarich wieder als Dux Illyrici in römischen Diensten (Claudian. de bell.

\*) C. 29: Gothi ordinant super se regem Alaricum, cui erat post Amalos secunda nobilitas, Baltharumque ex genere origo mirifica, qui dudum ob audaciam virtutis Baltha, id est audax, nomen inter suos acceperat. Nach der letzten Angabe könnte es scheinen, daß Alarich mit dem Beinamen Baltha der Gründer des Geschlechtes der Balthen geworden sei, aber das vorhergehende „cui erat Baltharum ex genere origo mirifica“ gibt ungezwungen aufgefaßt nicht diesen Sinn, der wenigstens „cui (ex quo) erat Baltharum generis origo mirifica“ verlangte. Jornandes sagt hier nur, daß er wegen seines kriegerischen Muthes Baltha, der Kühne, genannt wurde, und zugleich von den Balthen stammte, die er als herrschendes Geschlecht schon in die Sitze über der Donau versetzt (c. 5), ob mit Recht, entscheiden keine anderweitigen Nachrichten.

Get. 535—541, in Eutrop. 2, 216). So an der Grenze des Westreichs gelagert, wendet nun Alarich seinen Blick auf das noch ungeplünderte Italien. Vom Anfang seiner neuen Unternehmungen, der ins letzte Jahr des 4. Jahrhunderts fällt (Prosp., Cassiod. Chron.), ist nicht Näheres bekannt. Das Treffen mit dem Heere Stilichos bei Pollentia nach einem neuen Einbruche, über welches die Angaben der Alten in geradem Widerspruche stehen (Claudian. Prudent.; Oros. Cassiod. Jorn.), scheint (nach Prosp. Aquit.) ohne Entscheidung gewesen zu sein; Alarich zog sich in seine vorige Stellung zurück (J. 404). Mit diesen Einfällen hat Alarich die Fahrten der Gothen nach Italien eröffnet, das vorher nie ein Gothenheer auf seinen Ebenen gesehen hatte.

Gleich im darauffolgenden Jahre zog ein anderer Heerführer, Radagais, mit zahlreichen Schaaren, die man für Gothen erkannte, über die Alpen. Darüber schreibt der, wenn nicht unparteiische, doch gleichzeitige Augustinus: quod tamen nostra memoria recentissimo tempore Deus mirabiliter et misericorditer fecit, . . . cum *Rhadagaisus rex Gothorum* agmine ingenti et immani jam in urbis vicinia constitutus, Romanis cervicibus immineret, uno die tanta celeritate sic victus est, ut ne uno quidem non dicam extincto, sed vulnerato Romanorum, multo amplius quam centum millium prosterneretur ejus exercitus, atque ipse cum filiis mox captus poena debita necaretur. De civitate Dei 5, 23; victi sunt *Gothi cum Rhadagaiso*. Mementote, fratres, mementote, non est longum, pauci anni sunt, recordamini. Eversis in urbe Roma omnibus simulacris, *Rhadagaisus rex Gothorum* cum ingenti exercitu, multo numerosiore, quam Alarici fuit, venit. Paganus homo erat Rhadagaisus, Jovi sacrificabat quotidie. . . Victus est Rhadagaisus, adjuvante Deo, miro modo. Sermo 105, 10. Nur von Gothen spricht der Bericht; auch nur Gothen nennen Orosius, Olympiodor, die älteren lateinischen Chroniken; Orosius und Comes Marcellinus auch Skythen, d. i. heidnische Gothen. Abweichend sind die Angaben über das Ende des Zuges. Dals die feindlichen Schaaren von den hunnischen und gothischen Hülfsheeren unter Sarus und Uldin in den Engpässen von Faesulae eingeschlossen, in Gefangenschaft gerathen und verkault worden seien, Radagais auf der Flucht ergriffen den Tod erlitten habe, schreibt Orosius, und nach ihm Marcellinus Comes und Jornandes (de regnor. success.); von einer Ausgleichung spricht Olympiodorus: *ὅτι τῶν μετὰ Ροδογαίσον Ιούθων οἱ*

κεφαλαιῶται ὀπίματοι ἐκαλοῦντο, εἰς δώδεκα συντινοντες χιλιάδας, οὓς καταπολεμήσας Στελίχων Ῥοδόγαῖσον προσηταιρίσατο. Exc. legatt. ed. Bonn. p. 450. Spurlos verschwinden diese Schaaren, deren Zahl von Orosius, Marcellinus und Jornandes auf 200,000, von Zosimus sogar auf 400,000 angegeben ist. Zur Aufhellung dieses geheimnissvollen Zuges böte sich leicht die Vermuthung, daß diese Haufen keine anderen Völker gewesen seien, als die Wandalen, Sueven und Alanen, die im darauffolgenden Jahr in Gallien auftraten, und diese also den Weg über Italien gekommen seien. Als Zeugen dafür könnten sogar aufgeführt werden, Tiro im Chronicon, der von drei Abtheilungen des feindlichen Heeres berichtet: multis ante vastatis urbibus Radagajus occubuit: cujus in tres partes per diversos principes divisus exercitus aliquam repugnandi Romanis aperuit facultatem. Insigni triumpho exercitum tertiae partis hostium, circumactis Hunnorum auxiliariis; Stilico usque ad internecionem delevit. Roncall. 4, 746; Zosimus, der erzählt (6, 2. 3), daß der Usurpator Constantinus gegen den Uebergang der Wandalen, Sueven und Alanen die cottischen Alpen besetzte. Dagegen erhebt sich, daß Zosimus, wegen der Verworrenheit seiner Darstellung immer verdächtig, hier wohl die Besetzung der Pyrenäen mit der der Alpen verwechselt hat; daß der Zug der Wandalen, Sueven und Alanen nach sicheren Zeugnissen über den Oberrhein gerichtet war, also von Osten gekommen ist. Zudem erscheint Radagais schon beim ersten Gotheneinfall in Verbindung mit Alarich: Stilicone et Aureliano Coss. (a. 400). Gothi Italiam Alarico et Rhadagaiso ducibus ingressi. Prosperi Aquit. Chronic., Roncall. 1, 643; Stilico et Aurelianus. His Coss. Gothi Halarico et Radagaiso regibus ingrediuntur Italiam. Cassiod. Chron., Ronc. 2, 225. Es kann jene Meinung demnach immer noch nicht festen Fuß gewinnen gegen die Angaben der Alten, nach welchen noch wahrscheinlicher bleibt, daß des Radagais Schaaren Gothen, nicht nur Westgothen, sondern der Mehrzahl nach heidnische Ostgothen, darunter vielleicht die Haufen Safrachs und Alatheus waren, die sich gegen die Sawa gewendet hatten, \*) deren Reste nach dem unglücklichen Ausgange

\*) Des Zosimus Nachricht (5, 26), daß Radagais seine Heere jenseits des Rheins und der Donau gesammelt habe, ἐκ τῶν ὑπὲρ τὸν Ἰστρον καὶ τὸν Ῥῆνον Κελτικῶν τε καὶ Γερμανικῶν ἐθνῶν, verdient bei der Unsicherheit und Unbestimmtheit der geographischen Angaben dieses Schriftstellers nicht mehr Be-

des Zuges, den die parteiischen Alten in Zahlen und Umständen übertrieben berichten, unter die römischen Hülfsstruppen verschwunden sind.

Darauf trat Alarich wieder an den Grenzen des Westreichs auf mit der Forderung auf die Geldsummen, die ihm bewilligt waren (Zosim. 5, 29. Olympiod. Exc. ed. Bonn. p. 449). Vergebens drang Stilicho auf die Erfüllung des Vertrags; Honorius überließ ihn den meuchlerischen Händen seiner Feinde. Da bricht Alarich auf das schwach vertheidigte Land los, rückt dreimal vor Rom, das seit dem Anfälle der Kelten das erstemal von Fremden wieder genommen, wieder feindliche Völker aus dem Norden in seinen Mauern sieht. Von Rom wandte sich der Sieger nach Unteritalien und endete dort seine Laufbahn. Nach seinem Tode trat Athaulf, seiner Gemahlin Bruder, der ihm mit einem zweiten Heere gefolgt war, an die Spitze des Volkes.

Fridigern, Athanarich und Alarich führten die Westgothen in den bewegtesten Zeiten; Athaulf und Wallia brachten sie an das Ziel ihrer Wanderungen. Alarich zeigte, daß er der Herr von Italien sei, aber wollte nicht selbst den Thron einnehmen; Athaulf zog es sogar vor, sein Volk weiter zu führen und das gewonnene Land aufzugeben. Gegen die Abtretung des südlichen Galliens giengen die Westgothen im Jahr 412 wieder über die Alpen zurück, und zogen nach kurzem Aufenthalte in Südgallien in das Land jenseits der Pyrenäen, wo Athaulf bald durch Meuchelmord fiel.

Nachdem Wallia im Bunde mit den Römern für sie die Wandalen und Alanen in Spanien bekämpft hatte, erhielt er mit den Seinigen Sitze in Westgallien: *Gothi intermisso certamine, quod agebant, per Constantium ad Gallias revocati, sedes in Aquitanica a Tolosa usque ad Oceanum acceperunt.* Idatii Chron. ad a. Arcad. et Honor. XXIV., Roncall. 2, 49; Maximo et Plinta Coss. (a. 419). *Constantius pacem firmat cum Wallia, data ei ad habi-*

achtung, als neben den anderen Zeugnissen seine Erzählung, daß Stilicho des Radagais Einfalle zuvorkommend, ihn am Ister geschlagen habe. Bei ihm wie bei Olympiodor lautet der Name *Ραδογαίσιος*, richtiger bei den Uebrigen Radagaisus, ahd. Rätager, Ratiger, mit dem r aus s schon im varnischen (sächsischen) *Radīger* (ist Radigêr zu nehmen, wie *Γαίμιο* Gailimêr ist) bei Proc. B. Goth. 4, 20. Falsch stellt Böckh (Corp. inser. 2. 1, p. 116) den offenbar deutschen Namen mit dem skyth. *Ραδαγωσος* (Inscr. n. 2070) zusammen und möchte den Gothenführer für einen Sarmaten halten.

*tandum Aquitania secunda et quibusdam civitatibus confinium provinciarum.* Prosperi Aquit. Chronic., Ronc. 1, 651. Durch Theoderich und Thorismund nach siegreichen Kämpfen befestigt, und von Theoderich II. auf beiden Seiten der Pyrenäen erweitert, kam das westgothische Reich in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts unter Eurich zu seinem höchsten Glanze. Der König, der über Spanien und den größeren Theil von Gallien gebot, hatte seinen Sitz in Tolosa (Hist. misc. ap. Murat. 1, 98) oder Arelate (Jorn. c. 47) oder Burdegala, welche Stadt Sidonius (Epist. 8, 9) als den Sitz der westgothischen Macht und den lebhaften Sammelplatz der verschiedensten Völker schildert. Aber nach Eurichs Tod mußten die Westgothen auf der Ostseite der Pyrenäen allmählig den Franken weichen, wo unter der fränkischen Herrschaft nur der südliche Küstenstrich nach ihnen den Namen *Gutia*, *Gozia* behielt (Pertz 1, 9. 26. 27). Jenseits der Pyrenäen unterlagen sie zwei Jahrhunderte später dem Andrang morgenländischer Völker.

**Ostgothen.** Von den Greutungen waren nur diejenigen, die sich um die Führer Alatheus und Safrach und den jungen König Withimir gesammelt hatten, über die Donau gegangen, nachdem sie auf ihre Anfrage um Aufnahme vom Kaiser zurückgewiesen, eine günstige Gelegenheit zum Uebersetzen über den Strom ergriffen hatten (Amm. 31, 5). Mit Fridigern vereinigt drang ihre Reiterei unaufhaltsam in die Reihen der Feinde (Amm. 31, 12), nach deren Niederlage sie gegen Pannonien zogen, während Fridigern in südlichere Länder vordrang (Jorn. c. 27). Sie haben sich in der Folge vielleicht im Heere des Radagais oder unter die Westgothen verloren, von denen sie Jornandes, unzuverlässiger in der älteren Geschichte des Volks, nicht einmal unterscheidet. Dafs Alatheus Schaaren nur ein Haufe der Greutungen waren, wird von Ammian nicht gesagt, aber durch die folgenden Ereignisse bewiesen. Unter der Regierung des Theodosius, nachdem die Westgothen in Thrakien schon beruhigt waren, erschien an den Donaumündungen eine zahlreiche Volksmasse vom Norden, um überzusetzen, wurde aber durch eine blutige Niederlage von dem römischen Feldherrn zurückgewiesen. Keinen andern Namen, als den ihres Anführers, Oidotheus, nennt Zosimus 4, 35: *Πρόμωτος δὲ, ὁ στρατηγὸς τῶν κατὰ Θράκην πεζῶν, Οἰδοθέω δυνάμιν συναγαγόντι πλείστην, οὐ μόνον ἐκ τῶν Ἰστροῦ προσοίκων ἔθνῶν, ἀλλὰ καὶ τῶν*

ποδρόωτάτω που και ἀγνώστων, και ἐπελθόντι στρατια  
και περαιουμένην τὸν ποταμὸν, ἀπαντήσας πεζῆ, τε και  
ποταμίαις γανσι, τοσοῦτον εἰργάσατο φόνον, ὥστε και  
τὸν ποταμὸν πλησθῆναι νεκρῶν, και τοὺς ἐν γῆ πε-  
σόντας οὐ ῥαδίως ἀριθμηθῆναι. Dafs aber diese Nord-  
völker die Greutungen waren, unterliegt nach weiteren  
Berichten keinem Zweifel. Dasselbe Treffen schildert  
Claudian und stellt den Theodosius selbst in den Kampf  
gegen den Edotheus\*) und die Grutungen, de IV. Cons.  
Honor. 625 sqq.:

Ausi Danubium quondam tranare *Grutungī*  
In lintres frēgere nemus, ter mille ruebant  
Per fluvium plenae cuneis immanibus alni.  
*Dux Edotheus erat.* Tantaē conamina classis  
Incipiens aetas et primus contudit annus.  
Submersae sedere rates, fluitantia nunquam  
Largius Arctos pavere cadavera pisces.  
Corporibus premitur Peuce, per quinque recurrens  
Ostia barbaricos vix egerit unda cruores.  
Confessusque parens *Edothei* regis opima  
Rettulit, exuviasque tibi: civile secundis  
Conficis auspiciis bellum; tibi debeat orbis  
Fata Grutungorum, debellatumque tyrannum.  
Ister sanguineos egit te Consule montes.

Zosimus selbst weifs auch den Namen des Volkes. Aber  
in gleicher Verwirrung, wie er die Gothen, die unter  
Valens über die Donau zogen, in der Darstellung jener  
Vorfälle nur Skythen nennt, ihre Führer Fridigern, Ala-

\*) Aschbach (Gesch. der Westg. p. 61. 62) läßt Edotheus  
mit Alatheus eine Person sein und führt ihn und Safrach mit  
ihren Gothen, als dem ganzen Greutungenvolke, wieder über  
die Donau zurück. Aber abgesehen davon, daß ein so zahl-  
reiches Volk, wie die Ostgothen, nicht so leicht hin und her  
gesetzt werden kann, und jene Führer das letztmal weit im  
Westen, in Pannonien erscheinen, widerspricht bestimmt die  
gesicherte Abweichung in der Schreibung des Namens, der bei  
den beiden von einander unabhängigen Zeugen d hat. *Edotheus*,  
wie in den meisten Hss. des Claudian, in einigen *Odetheus*, *Othodeus*,  
*Othodaeus*, *Ethotheus*, *Oidóθεος* Zos. weniger genau, ist goth.  
Idathius (vgl. altn. Idhavöllr, ahd. Itaberga Pertz 1, 516, Ithart  
Schann. n. 55, Compos. aus id-, it-, ags. ed-, Grimm 2, 757)  
und von Alatheus, goth. Alathius, eben so verschieden (wenn  
schon diese Namen in ihrer Bedeutung sich vielleicht nahe ste-  
hen,) wie *Ἐδόβιχος* Sozom. 9, 13. 14, *Ἐδόβιγγος* Zosim. 6, 2,  
von *Ἀλάβιχος* Sozom. 9, 12, *Ἀλλόβιχος* Olympiod. Exc. ed.  
Bonn. p. 452.

theus und Safrach aber erst später vom Rheine herbeiführt, verzerrt er auch dieses Ereigniss,\*) und läßt, nachdem er vorher des Edotheus gedacht, die Grutungen, die er *Πρόθιγγοι* schreibt, dieselben, die schon mit Alatheus und Edotheus aufgetreten waren, zuletzt erst als ein ganz unbekanntes Volk aus dem Norden herbeikommen (4, 38): *ὑπὸ δὲ τοὺς αὐτοὺς χρόνους (a. 386) ἔθνος τι Σκυθικὸν ὑπὲρ τὸν Ἰστρον ἐφάνη, πᾶσιν ἄγνωστον τοῖς ἐκεῖσε νομάσιν. ἐκάλουν δὲ Πρόθιγγους αὐτοὺς οἱ ταύτη βάρβαροι. πλῆθος τοίνυν ὄντες, καὶ ὠπλισμένοι κατὰ τὸ δέον, καὶ προσέτι γε ῥώμη διαφέροντες, ῥᾶσιν διαδραμόντες τοὺς ἐν μέσῳ βαρβάρους παρ' αὐτὴν ἐληλύθασιν τοῦ Ἰστροῦ τὴν ὄχθην καὶ τὴν διάβασιν αὐτοῖς ἦτον ἐπιτραπῆναι τοῦ ποταμοῦ. Πρόμωτος δὲ . . συγκαλέσας τῶν αἰσθανομένων τῆς ἐκείνων διαλέκτου τινὰς . . ἐπὶ προδοσίᾳ καθεῖναι λόγους τοῖς βαρβάροις τούτοις, ἀφίησιν . .* und nun in ausführlicher Erzählung, durch welche Verrätherei Promotus die Feinde herbeilockte, welche Anstalten er zum Empfange der arglosen Gothen machte, und wie er zuletzt noch den Theodosius zum Zeugen des Sieges aus der Nähe herbeigerufen habe (c. 38. 39). Eine Hs. des Claudian (ed. Petr. Burmann. Amstelod. 1760. p. 790) hat zur gegebenen Stelle des Dichters die Glosse: *in anno primo consulatus hujus victus est a patre suo Edotheus rex Grotunnorum et exercitus ejus submersus.* Zum ersten Consulat des Honorius (J. 386) melden die *Fasti Consulares Idatiani*: Honorio Nobilissimo et Evodio. His Coss. victi atque expugnati, et in Romania captivi adducti gens *Greothingorum* a nostris Theodosio et Arcadio, deinde cum victoria et triumpho ingressi sunt Constantinopolim die IV. Idus Octobres. Roncall. 2, 96; Idatius im *Chronicon* ad ann. Theodosii VII.: *Greothingorum*

\*) Es ist erstaunlich, in welcher Unordnung die Dinge im Kopfe dieses Historikers sich oft durchkreuzen, nicht nur Namen (statt des Danubius steht Tanais, statt Chauken Quaden), sondern die Ereignisse selbst in Folge und Verbindung, welcher historischen Unkorrektheit seine historische Taktlosigkeit, in der er Unwichtiges weit ausbreitet, Wichtiges kurz abfertigt, noch zur Seite steht. Trotz dem ist uns Zosimus ein werther, fast wegen dieser Fehler schätzbarer Schriftsteller, wenn er durch den letzten anderswo gelassene Lücken in der Geschichte ausfüllt, durch den ersten Ereignisse doppelt, also vollständiger mittheilt, als er ohne dies vielleicht gethan hätte. Nur muß man seine Verschobenheit zurecht stellen, wozu zum Glücke sich aufer ihm noch Mittel finden.

gens a Theodosio superatur. Roncall. 2, 10. Zehn Jahre nach dem Uebergange der Terwingen erscheinen hier die Greutungen als gefürchtete Schaaren im Norden. Theodosius und Arcadius hielten nach dem Siege einen Triumphzug, und Arcadius errichtete seinem Vater eine Denksäule auf denselben (*columna Theodosiana*); denn es war ein wichtiges Ereigniss, die andere Hälfte der Gothen, welche nach ihrem Einfalle die Auftritte der Terwingen erneuert, ja in Verbindung mit diesen den Untergang des Reiches unabwendbar herbeigeführt hätten, mit einem empfindlichen Schlage zurückgeschreckt zu haben. Die Greutungen aber, deren Hauptmasse sonach bisher über der Donau zurückgeblieben war, verrätherisch von den Römern überlistet und gedemüthigt, mochten sich wohl nicht weiter Sitze in ihrer Mitte wünschen und vorziehen, auch ferner in ihrer nördlichen Heimath zurückzubleiben und den Hunnen sich anzuschließen. Kriegerischer Thätigkeit gewöhnt, richteten sie ihre Waffen gegen die umwohnenden inneren Völker, von denen die Anten, Sueven, Gepiden genannt sind (Jorn. 48); in das römische Gebiet ist während der Dauer des Hunnenreichs von ihnen keine andere Fahrt gemeldet, als die gegen Gallien im Heere Attilas, in welchem ihre Kriegsschaaren unter der Führung der Brüder Walamir, Theodemir und Widimir mit denen der Gepiden die bedeutendsten Theile bildeten (Jorn. 38). Dafs die Ostgothen während der Herrschaft der Hunnen, deren Hauptmasse in Dakien vereinigt war, ihre Sitze an der Ostseite der Karpaten veränderten, wird nicht angedeutet, und ist unwahrscheinlich nach dem, was Jornandes anzugeben weifs (c. 48): *Ostrogothae Hermanrici regis sui decessione a Wesegothis divisi, Hunnorum subditi ditioni, in eadem patria remorati sunt.* Erst nach der Zertrümmerung des Hunnenreichs, nachdem die Gepiden sich nach der Niederlage der Söhne Attilas Dakiens bemächtigt, die Hunnen sich wieder gegen Osten zurückgezogen hatten, scheint es, suchten sie sich ferner von dem angefeindeten Volke neue Sitze, und treten nun in Pannonien auf, das ihnen die Römer überliessen: *Gothi vero cernentes Gepidas Hunnorum sedes sibi defendere, Hunnorumque populum suas antiquas sedes occupare, maluerunt a Romano regno terras petere, quam cum discrimine suo invadere alienas: accipientes Pannoniam, quae in longa porrecta planicie habet ab oriente Moesiam superiorem, a meridie Dalmatiam, ab occasu Noricum, a septentrione Danubium.* Ornata patria civitatibus plurimis, quarum

prima Sirmis, extrema Windomina. Jorn. 50. Von den drei königlichen Brüdern, unter welchen die Ostgothen mit Attila nach Gallien gezogen waren und nachher die Macht seiner Söhne gebrochen hatten, beherrschte jeder einen besonderen Theil des Volkes, Walamir im Norden, südwärts Theodemir und Widemir: Ostgothae in Pannonia sub rege Walemir ejusque germanis Theodemir et Widemir morabantur, quamvis divisa loca, consilia tamen habuere unita. Nam Walemir inter Scarniungam et Aquam nigram fluvios, Theodemir juxta lacum Pelsodis, Widemir inter utrosque manebat. Jorn. 52. Bei einigem Zusammenwirken ihrer Herrscher standen die Ostgothen wieder wie früher drohend vor den römischen Ländern, an den Grenzen des Ost- und Westreiches, und überlegen den umwohnenden nördlichen Völkern. Zwar spricht von Behauptung Noricums gegen die unruhigen Nachbarn Sidonius Apollinaris: Noricus *Ostgothum* quod continet, iste (Ricimer) timetur. Carm. 2, 577; doch plündern Gothen bis Tiburnia (im oberen Drauthal): cives Tiburniae, vario cum *obsidentibus Gothis* certamine dimicantes. Eugippii vita S. Severini c. 17. Das Ostreich aber, gegen welches die alten Forderungen auf jährlichen Tribut wiederholt wurden, von den Ostgothen in seinen westlichen Provinzen alsbald überschwemmt, nachdem sie sich vom Kaiser Leo einer anderen Gothenabtheilung nachgesetzt sahen, konnte sich den Frieden nur durch Geldsummen erkaufen (um 460. Jorn. c. 52). Als Unterpfand der Erhaltung der Ruhe wurde Theoderich, Theodemirs Sohn nach Jornandes, nach Andern Walamers, dem Kaiser übergeben, damals ein Knabe von sieben Jahren, bald der gefeierte Führer der Ostgothen in den letzten Zeiten ihrer Macht, und glücklicher als Ermanrich in den ersten war. Auch den Feinden im Rücken haben die Ostgothen ihre Waffen furchtbar gemacht. Zwei Angriffe der Hunnen, welche die Ostgothen als entlaufene Sklaven betrachtend die alte Herrschaft wieder aufzurichten suchten, hatten sie muthig zurückgeschlagen (Jorn. c. 52. 53), als die Schwabenfürsten Hunimund und Alarich anfiengen, sie von Norden her zu beunruhigen, und sich gegen sie mit den Völkern über der Donau, den Sarmaten, Skiren und Rugen, verbündeten. Aber nachdem die vereinigte Macht in Pannonien geschlagen war, wurden die Schwaben und Alamannen selbst im Heimathlande gezüchtigt (um 470. Jorn. c. 54. 55). Bei den Rugen nennt Eugippius um diese Zeit den König Flacciteus, der durch die Gothen den Untergang seiner Herrschaft fürchtet:

Rugorum siquidem rex, nomine Flacciteus, in ipsis regni sui coepit nutare primordiis, habens *Gothos ex inferiore Pannonia* vehementer infensos, quorum innumera multitudine terrebatur. Vita S. Severini c. 5. Die gothischen Fürsten hätten ihm den Uebergang nach Italien versagt, und ihm drohe deswegen Todesgefahr, eröffnet der König dem frommen Manne, der ihm die Antwort ertheilt: Gothorum nec copia nec adversitate turbaberis, quia cito securus eis discedentibus tu desiderata prosperitate regnabis. Bald erheben sich die Gothen zu grösseren Unternehmungen. Nach dem Tode Walamirs hatten die beiden anderen Brüder den Entschluß gefasst, gegen die beiden römischen Reiche aufzubrechen (Jorn. c. 56). Widemir, der jüngere, führte die Seinigen nach Italien. Nach seinem Tode wurde sein Sohn Widemir vom Kaiser Glycerius durch Geschenke bewogen, nach Westen zu ziehen und sich den Westgothen anzuschließen. Theodemir aber und Theoderich, der nach seiner Rückkehr von Constantinopel im Kampfe gegen die Sarmaten sich schon als den künftigen Helden gezeigt hatte, drangen in das östliche Reich ein, und hielten sich erst ruhiger, als sie von den Oströmern Geschenke, Ehrenstellen und Ländereien erhalten hatten. \*) Zwischen der Nie-

\*) Jornandes läßt die Gothen nach dem Uebergange über die Save geradenwegs gegen Thessalien ziehen, wie sonst öfter, auch hier weniger genau und unvollständig in seinem Berichte. Umständlicheres geben die Bruchstücke des Malchus (die in den Excerpten nur etwas unordentlich durch einander liegen). Wie später die Awarenzüge, scheint auch die Fahrt der Ostgothen zuerst ihre Richtung die Donau hinab genommen zu haben. In Marcianopel ist Theoderichs Heerlager: *αὐτὸν μὲν Θεοδορίχον ἔδοξε νικήσαντα τὴν αὐτοῦ δύναμιν, ἐν Μαρξιανοῦ πόλει τὴν πᾶσαν ἰδρυμένην, εἰς τὸ εἶσω ἐλαύνειν.* Scr. Byz. ed. Bonn. 1, 264. Der byzantinische Hof, schon länger durch einen anderen Gothenhäuptling, Theoderich, des Triarius Sohn, gequält, setzt sich mit dem Ostgothen in Verbindung, regt ihn gegen den anderen Gothen auf und verspricht Hülfe, offenbar nur in der Absicht, beide durch sich selbst zu verderben. Denn nichts erscheint von der versprochenen Hülfe der Griechen und Wegweiser führen die Ostgothen durch Schluchten des Haemus, in welchen sie auf ihre Feinde stossen; aber die Gothen schließen Friede unter sich (p. 240. 254. 267). Noch haben die Ostgothen keine Sitze; von den Gesandten der beiden Gothenführer, welche die Nachricht über ihre Aussöhnung nach Constantinopel bringen, verlangt der des Theoderich unter andern Forderungen (p. 240): *χωρᾶν αὐτῶν, ἐν ἧ μένοι, δοθῆναι.* Nun tritt der Ostgothe in Makedonien auf, plündert Stobi, nähert sich

derdonau und dem Haemus erhalten sie nach ihren Streifzügen mitten im Römergebiete neue Sitze: Trocondo et Severino Coss. (a. 482). Theodoricus cognomento Valamer utramque Macedoniam, Thessaliamque depopulatus est, Larissam quoque metropolim depraedatus. Fausto solo Cos. (a. 485). Idem Theodoricus rex Gothorum Zenonis Aug. munificentis pene pacatus, Magisterque praesentis militiae factus, Consul quoque designatus, *creditam sibi Ripensis Daciae partem, Moesiaequae inferioris, cum suis satellitibus pro tempore tenuit.* Marcellini Comit. Chronic., Roncall. 2, 300. \*) Als Theoderichs

Thessalonich und Heraclea (p. 245. 246), was erst den Kaiser geneigt macht, ihm die Landschaft um Pautalia (zwischen Sardica und Stobi) abzutreten (p. 247): *χώραν μὲν αὐτῷ δοῦναι ἐν Πανταλία, ἣ τῆς μὲν Ἰλλυρικῆς μοίρας ἐστὶν ἐπαρχία, οὐ πολὺ δὲ ἀπέχουσα τῶν εἰσβολῶν τῆς Θρακίας, ὅπως, εἴτε Θεοδῆρος ὁ Τριαρίου ἐγχειροῖ τι ζυγεῖν, ἐφεδρὸν ἔχοι αὐτὸν ἐγγύθεν καὶ ἐκείνου, εἴτε αὐτὸς ταράττειν τὰ συγκείμενα θέλοι, ἐν μέσῳ αὐτῶν ἔχων τῶν τε Ἰλλυρικῶν καὶ τῶν Θρακίων δυνάμεων εὐκολώτερον αὐτοῦ περιεῖναι δύναται.* Theoderich setzt sich weiter mit Sidimund, einem Gothen im Dienste des Kaisers, in Verbindung, und bewegt ihn (p. 248): *ἐξευρεῖν καὶ συμπράξαι τρόπον, δι' οὗ τῆς τε Ἐπιδάμνου καὶ τῆς ἄλλης Ἠπειροῦ δυνηθεῖη κρατήσας στήναι τῆς πολλῆς πλάνης.* Hier, bei Epidamnus, wirft er dem Gesandten des Kaisers die griechische Hinterlist vor, die Ursache seines Grolles (p. 253): *ἐγὼ μὲν ἔξω τῆς ὅλης Θρακίας διαταρῖβειν ἠροῦμην, πόρῳ πρὸς τὴν Σκυθίαν, ὅπου μένων οὔτε ἐνοχλεῖν ἐνόμιζον οὐδένα, ἐτοίμως δὲ βασιλεὶ ὑπακούεσθαι ἐντεῦθεν ἐς ὅ, τι προστάξειεν. ὑμεῖς δὲ καλέσαντες ὡς ἐπὶ τὸν πόλεμον τὸν πρὸς Θεοδῆρον . . . ἐνταῦθα ἀναγκαίαν ἐβιάσθην σύμβασιν πρὸς αὐτοὺς (τοὺς πολεμίους) ποιήσασθαι.* Der Gesandte weist nun den Gothen auf Dardanien, d. i. Pautalia, (p. 255): *δεῖν οὖν, εἰ αὐτῷ πείθοιτο, ἐκλιπεῖν μὲν τὴν Ἠπειρον καὶ τὰς αὐτόθι πόλεις, (οὐδενὶ γὰρ εἶναι φορητὸν πόλεις οὕτω μεγάλας, τῶν οἰκητόρων ἐκβληθέντων, ὑπ' αὐτοῦ κατέγασθαι,) εἰθεῖν δὲ εἰς Δαρδανίαν, ἐν ἣ χώραν εἶναι πολλὴν παρὰ τὰ οἰκούμενα, καλὴν μὲν καὶ εὐγειον, ἐνδεῆ δὲ οἰκητόρων, ἣν δύναται γεωργῶν ἐν πᾶσιν ἀφρόνοις αὐτοῦ τὴν στρατείαν διαγεῖν.* Sabinianus besiegt aber hierauf die Gothen in einem Treffen, was die Unterhandlungen wieder rückgängig macht (p. 257. 258). Diese Händel meint wohl Marcellinus im Chronicon, Roncall. 2, 299: Zenone Augusto III. Cos. (a. 479). Theodoricum idem Sabinianus regem *apud Graeciam debacchantem ingenio magis, quam virtute deterruit.* Erst einige Jahre nachher, nach dem Tode Theoderichs, des Sohns des Triarius, und der Plünderung von Larissa, meldet derselbe die Abtretung Niedermoesiens an die Ostgothen.

\*) Auch hievon weifs Jornandes soviel wie nichts. *Gentem in Illyrico (ut diximus) residentem,* weifs er (c. 57) zur letzten

Sitz nennen Civitas Nova (Nikopoli an der Donau?) mehrere Zeugen: Friderichus ad Theodoricum regem, qui tunc apud *Novam civitatem provinciae Moesiae morabatur*, profectus est. Vita S. Severini c. 45; Zeno misit ad *civitatem Novam, in qua erat Theodericus dux Gothorum*, filius Walameris, et eum invitavit in solatium sibi adversus Basiliscum. Anon. Valesii p. 665; superveniente Theoderico Patricio de *civitate Nova* cum gente Gothica . . . ad defendendam sibi Italiam. id. p. 664; Theodericus ad *Novensem Moesiae civitatem*, unde advenerat, remeavit. Comes Marcellin., Roncall. 2, 502. \*) Zwei Gothenfürsten, aufser

Zeit des Aufenthaltes derselben im Osten, auf das Vorausgehende zurückweisend, wo er von den Zügen der Gothenführer Folgendes erkundigt hat (c. 56): Theodemir Naissum primam urbem invadit *Illyrici*, filioque suo Theoderico consociatus adstat, et in villam comites per castrum Herculis transmittit *Ulpianam*. Qui venientes . . . accipiunt, nonnullaque loca *Illyrici* inaccessibleia sibi tunc primum pervia faciunt. Nam *Heracliam* et *Larissam* civitates Thessaliae, primum praeda capta, jure bellico potiuntur. Theodemir vero rex . . . egrediens *Naissitanam* urbem, paucis ad custodiam derelictis, ipse *Thessalonicam* petiit . . . und nun gleich Bündniss mit dem Römer: initoque foedere Romanus ductor cum Gothis loca eis jam sponte, quae incolerent, tradidit, id est *Cerra, Pellas, Europa, Mediana, Petina, Berea* et alia, quae *Sium* vocantur. *Ubi Gothi cum rege suo armis depositis composita pace quiescunt.* Also rechnet Jornandes diese Gegenden zu *Illyricum*? Aber diese Namen (die ich nach der Münchn. Hs. gebe) finden sich in Makedonien (*Pella, Beroea*, bekannte Städte; *Cerra*, gleich darauf noch einmal *Cerras* genannt, entweder *Serrae* östlich, oder *Cellae* westlich von *Thessalonic*; *Europa*, *Europus* am *Axius*; *Sium* verderbt aus *Dium* an der Westküste des thermäischen Busens; *Petina, Mediana, Pydna* und *Methone* nördlich von dem vorigen an derselben Küste), und die ganze Angabe mag sich auf die Anweisung von *Pautalia* beziehen, oder auch wirklich das Land vom Gebirge bis zum Meere den Gothen nach den von *Malchus* erwähnten Unterhandlungen und vor ihrer Niederlassung an der *Donau* auf einige Zeit überlassen gewesen sein.

\*) Von dieser Gothenresidenz läßt sich bei den Byzantinern, welche die Händel gegen die Awaren an der unteren *Donau* erzählen, nähere Angabe erwarten. Aber nur einmal ist eine *Néa pólis* genannt bei *Theophylactus* 2, 10: *Μαρίνος δ' ἐς τὰ περὶ τὴν Νέαν πόλιν γενόμενος, ἔνθα δὲ τὸν Χαγᾶνον τὸ, τὸ Ἀβαρικὸν αὐλιζόμενον ἐνεσκόπηεν.* Der Name ist sonst in *Τομαία πόλις* entstellt, wie bei *Theophanes*, wo er von demselben Zuge spricht (p. 217): *Μαρίνος δὲ εἰς τὰ περὶ Τομαίαν τὴν πόλιν γενόμενος . . .* Dafs dies nicht etwa *Tomi* am *Pontus* in *Scythia minor* sei, erhellt deutlich aus einem anderen Un-

dem früher begünstigten Theoderich, des Triarius Sohn, nun auch Theoderich, der Ostgothe, an der Spitze kampf- lustiger Haufen, in nicht großer Entfernung von der Hauptstadt, beide mit übertriebenen Forderungen auf Geldsummen und Ehrenstellen auftretend, waren unwillkommene Gäste in der Mitte des Reiches. Sie unter sich zu entzweien und durch sich selbst aufreiben zu lassen, mit einem derselben sich zu verbünden und ihn gegen den zweiten aufzuregen, und im Falle des Misslingens selbst wieder Verbindungen mit der vorher für feindlich erklärten Partei gegen die erste anzuknüpfen, darin suchte Gegenmittel der Hof in Constantinopel. Daraus sind die schwankenden Verhältnisse zwischen Theoderich und den Byzantiern entstanden, in welchen er bald als Patricius und Consul und mit Ehrenstellen überhäuft erscheint, bald als ihr Feind das Land bis an die Hauptstadt und westlich bis an die Meeresküste verwüstend, ein Wechsel, dessen Jornandes, wie häufig, auch hier oberflächlich von der Geschichte seines Volkes unterrichtet, nicht gedenkt, den aber die Fragmente des Malchus umständlicher behandeln, und von dem selbst der Chronist Marcellinus Kenntniss hat: Boethio solo Cos. (a. 487). Theodoricus rex Gothorum Zenonis Augusti nunquam beneficiis satiatus, magna suorum manu usque ad regiam civitatem et Melentiadam oppidum infestus accessit, plurimisque locis igne crematis, ad Novensem Moesiae civitatem, unde advenerat, remeavit. Roncall. 2, 302. Nach dem Tode Theoderichs, des Triarius Sohns, sich auch seines zweiten Gastes zu entledi-

---

ternehmen gegen den Chagan, der vor *Τουμα πόλις* im thrakischen Mysien (doch wohl nur Moesia inferior) zieht, *συνλεξάμενος πλήθη περὶ τὴν Θρακικὴν Μυσίαν χωρεῖ, εἰτα Τομέα τῆ πόλει ἐφίσταται.* Theophylact. 7, 13; *ἄγνω τῆ Μυσία ἐφίσταται καὶ τὴν Τομοσίαν πόλιν ἐνεχείρει λαβεῖν.* Theophan. p. 592. Den Chagan zu vertreiben zieht Priscus von Singidunum herbei, von der andern Seite her Commentiolus. Dieser lagert bei *Ζικίδισα* (Sucidava bei Dorostolum), und rückt dann in 7 Tagen nach Jatrus am gleichnamigen Fluß (Jantra), wohin ihm der Chagan entgegen kommt. *Τουμα πόλις* liegt also im Westen des Jatrus. Der Name ist wahrscheinlich von den Griechen in der Folge wieder geändert worden, leicht in *Νικόπολις*, Nicopolis an der Donau, verschieden von dem älteren von Trajan erbauten Nicopolis, welches am Jatrus lag (jetzt Nicobi). Weniger wahrscheinlich würde man das untere Novae vermuthen, da dies Prokop *Νόβαι* nennt, und von demselben Theophylactus (7, 7) noch *Νόβας τὰς ἄνω* unterscheidet.

gen, mußte Zenos nächstes Bestreben sein. Da brach Theoderich, der Ostgothe, wohl selbst der Arglist der Byzantier müde, aufgefordert von dem Kaiser, sich Italiens, wo Odoaker die Herrschaft der Römer vernichtet hatte, für die Seinigen zu bemächtigen (Procop. B. Goth. 1, 1), zum letzten Zuge mit seinem Volke aus Moesien nach Westen auf (489), und gründete im Stammlande der römischen Herrschaft, auf den Trümmern der besiegten Macht Odoakers, das Reich der Ostgothen, gegen welche sich keines der benachbarten Völker zu erheben gewagt hat, so lange der tapfere Führer an ihrer Spitze stand. Aber mit dem Ende Theoderichs nahte auch das Ende seines Volkes. Während der Zwistigkeiten in der herrschenden Familie von Aufsen angegriffen, wurde das Gebiet der Ostgothen, wenn auch noch muthig vertheidigt, eine Beute des oströmischen Reiches, und die Ostgothen hörten auf, ein selbstständiges Volk zu sein.

Einzelne Abtheilungen der Gothen sind auch in den früheren Sitzen zurückgeblieben.

**Gothi minores.** Von einer bedeutenden Anzahl Gothen, die in Moesien geblieben sind, (wonach man sie auch Moesogothen genannt hat,) Jornandes c. 51: *erant siquidem et alii Gothi, qui dicuntur Minores, populus immensus, cum suo pontifice ipsoque primate Vulfila, qui eos dicitur et literis instituisse, hodieque sunt in Moesia regione incolentes Nicopolitanam (al. Eucopolitanam). Ad pedes enim montis gens multa sedit pauper et imbellis, nihil abundans, nisi armento diversi generis pecorum et pascuis, silvaeque lignorum, parum habens tritici, ceterarum specierum est terra fecunda. Vineas vero nec si sunt alibi, certi eorum cognoscent, ex vicinis locis sibi vinum negociantes: nam lacte aluntur.* Nach der Angabe, daß bei dem zahlreichen ackerbauenden Volke Wulfila Bischof gewesen sei, der in den früheren Nachrichten bei den Gothen Fridigerns genannt wird, können diese kleinen Gothen nur für Westgothen gehalten werden, welche eine ruhige Lebensart und den Ackerbau dem unstäten kriegerischen Treiben vorgezogen und nach ihrer Uebersiedlung in Moesien feste Sitze genommen haben. Als zahlreiches Volk aber lieferten sie den gothischen Heerführern immer noch frische Haufen; aus diesen Massen ergänzte wahrscheinlich Alarich sein Heer, und führte Athaulf neue Gothenschaaren seinem Schwager nach Italien nach, aus diesem Volke zog nachher Theoderich, des Triarius Sohn, seine Krieger, mit denen er

Gold und Ehrenstellen von dem Kaiser erpresste und sich dem Ostgothen Theoderich gegenüberstellte. Jornandes bemerkt, daß dieser vornehme Gothe nicht aus dem ostgothischen Königsgeschlechte stammte (c. 52): *missa legatione ad Imperatorem vident (Ostrogothae) Theodericum, Triarii filium, et hunc genere Gothico, alia tamen stirpe, non Amalae procreatum, omnino florentem cum suis Romanorumque amicitiiis junctum, et annua solennia consequentem.* \*) Nach dem Tode Theoderichs Triarius und dem Abzuge der Ostgothen enden die Unternehmungen der Gothen im Süddonaulande. Die Moesogothen, welche auch die Ostgothen vor sich vorüberziehen ließen, als Anwohner des Haemus noch von Jornandes gekannt, sind unter den neuen Völkerstürmen, welche über das Isterland hereinbrachen, verschwunden.

**Gothi Tetraxitae.** Von diesem Gothenreste an der Maeotis gibt zuerst Prokop Nachricht. Sie saßen an der kimmerischen Meerenge: *ἡ Μαιώτις καλουμένη λίμνη ἐς τὴν ἀκτὴν πόντου τοῦ Ἐυξείνου τὰς ἐξβολὰς ποιεῖται . . . παρὰ δὲ τὸν χώρον αὐτὸν, ὅθεν ἡ τῆς λίμνης ἐξβολὴ ἀρχεται, Γότθοι οἱ Τετραξίται καλούμενοι ὄκηται, οὐ πολλοὶ ὄντες.* Bell. Goth. 4, 4. Daß dieser in den fernsten Gegenden, wohin sich Gothen verbreitet hatten, zurückgebliebene Haufe Ostgothen waren, die vielleicht in diesem Winkel ihre Unabhängigkeit zu behaupten hofften, unterliegt keinem Zweifel. Ihre früheren Sitze setzt Prokop auf die Westseite des kimmerischen Bosphorus, also in die Halbinsel Krim: *λίμνην δὲ τὴν Μαιώτιν καὶ τὴν ἐξ αὐτῆς ἐξβολὴν ὑπερβάντι, εὐθὺς μὲν ἐς αὐτὴν ποὺ τὴν ταύτης ἀκτὴν οἱ Τετραξίται καλούμενοι Γότθοι τὸ παλαιὸν ὄκητο.* B. Goth. 4, 5. Wie sie auch auf das gegenüberliegende Ufer kamen, erzählt er im Folgenden. Auf ihrem Heimzuge aus dem Westen seien die uturgurischen Hunnen

\*) Ostgothen nennt seine Leute in späterer irriger Hinzusetzung nur der Compiler der Hist. miscella, Murat. 1, 98: *Theodericus cognomento Strabo, Triarii filius, cum magna Ostrogothorum multitudine usque ad quartum urbis miliarium armatus advenit, . . . continuoque in Illyricum reversus extinetus est.* Die Quellen, aus denen dieses geschöpft ist, Jornandes (de regnor. success.) und Marcellinus, haben: *Theodericus, Triarii filius, (Jorn. cognomento Strabo,) rex Gothorum, adscitis suis usque ad Anaplum quarto urbis miliario armatus advenit.* Hierauf die Erzählung von der Art seines Todes auf dem Rückwege.

auf diese Gothen gestossen, und hätten in ihrem Muthe und ihrer Lage unübersteigliche Hindernisse gefunden: αὐτοὶ γὰρ ἀλκιμώτατοί εἰσι τῶν τῆδε βαρβάρων. καὶ ἡ πρώτη τῆς Μαιώτιδος ἐκροή, οὐδὲν τότε οἱ Τετραξίται Γότθοι ἴδρυντο, ἐν κόλπῳ ξυνιοῦσα μνηοειδεῖ, περιβαλοῦσα τε αὐτοὺς ἐκ τοῦ ἐπὶ πλείστον, μίαν ἐπ' αὐτοὺς εἰσοδὸν οὐ λίαν εὐρεῖαν τοῖς ἐπιούσι παρέιχετο. Zuletzt aber seien beide Theile übereingekommen: ἐφ' ᾧ ἀναμιχθέντες κοινῇ ποιήσονται τὴν διάβασιν, καὶ οἱ Γότθοι ἰδρύνονται μὲν ἐν τῇ ἀντιπέρας ἡπείρῳ παρ' αὐτὴν τῆς ἐκβολῆς μάλιστα τὴν ἀκτὴν, ἵνα δὴ καὶ ταῦν ἴδρυνται, φίλοι δὲ καὶ ξυμμαχοὶ τὸ λοιπὸν Οὐτορογοῦροι ὄντες ἐπὶ τῇ ἴσῃ καὶ ὁμοίᾳ σφίσι ἐν ταῦθα βιώσονται τὸν πάντα αἰῶνα. Auch erscheinen sie unter Justinian in Waffengesellschaft mit den Uturguren: οἱ δὲ (Οὐτορογοροὶ) Γότθων τῶν σφίσι προσοίκων, οἱ δὲ Τετραξίται καλοῦνται, διεβήσαν πανδημεὶ ποταμὸν Τάναϊν. Proc. Bell. Goth. 4, 18. Prokop rühmt ihre Neigung zum Christenthume und erzählt, dals sie vom Kaiser Justinian einen Bischof erhielten, B. Goth. 4, 4: εἴτε δὲ τῆς Ἀρείου δόξης ἐγένοντό ποτε οἱ Γότθοι οὔτοι, ὡσπερ καὶ τὰ ἄλλα Γοτθικὰ ἔθνη, εἴτε καὶ ἄλλο τι ἀμφὶ τῇ δόξῃ αὐτοῖς ἦσκητο, οὐκ ἔχω εἰπεῖν, ἐπεὶ οὐδὲ αὐτοὶ ἴσασιν, ἀλλ' ἀφελεία τε ταῦν καὶ ἀπραγμοσύνη πολλῇ τιμᾶσι τὴν δόξαν. οὔτοι ὀλίγῳ πρότερον (λέγω δὲ, ἠνίκα πρώτον τε καὶ εἰκοστόν ἔτος Ἰουστινιανὸς βασιλεὺς τὴν αυτοκράτορα εἶχεν ἀρχὴν) πρέσβεις τέτταρας ἐς Βυζάντιον ἐπέμψαν, ἐπίσκοπον σφίσι τινα δεόμενοι δοῦναι· ἐπεὶ ὅστις μὲν αὐτοῖς ἱερεὺς ἦν, τετελευτήκει οὐ πολλῷ πρότερον. ἔγνωσαν δὲ ὡς καὶ Ἀβασγοῖς ἱερέα βασιλεὺς ἐπέμψε, καὶ αὐτοῖς προθυμότερα Ἰουστινιανὸς βασιλεὺς ἐπιτελῆ ποιήσας τὴν δέησιν ἀπέπέμψατο. Ihre Landschaft bildete in der Folge ein griechisches Bisthum. Aus dem 8. Jahrhundert ist ihr Bischof Johannes, der sich mit dem ganzen Volke der Herrschaft der Chasaren widersetzt, bekannt aus der Vita S. Joannis, ex Cod. Vatic. ap. Boll. Jun. 5, 190. 191: οὗτος ὁ ὀσιος πατὴρ ἡμῶν Ἰωάννης ἐπίσκοπος ἦν Γοτθίας ἐπὶ Κωνσταντίνου καὶ Λέοντος τῶν βασιλέων, ὁμοῦμενος ἐκ τῆς περσικῆς τῶν Ταυροσκυθῶν γῆς, τῆς ὑπὸ τὴν χώραν τῶν Γότθων τελοῦσης, ἐμπορίου λεγομένου Παρθενιτῶν, Λέοντος καὶ Φωτεινῆς νιὸς γεγονώς. . . ὁ δὲ ὀσιος οὗτος ἐπίσκοπος Ἰωάννης μετὰ ταῦτα μετὰ τοῦ ἰδίου λαοῦ τοῖς ἀρχουσι τῶν Χαζάρων ἐξεδόθη, διὰ τὸ συ-

σταθῆναι αὐτῷ τῷ κυρίῳ Γοτθίας, καὶ τοῖς ἀρχόντιν αὐτοῦ καὶ παντὶ τῷ λαῷ, πρὸς τὸ μὴ κατακυριεύσαι τῆς χώρας αὐτῶν τοὺς εἰρημένους Χαζάρους. ἀποστείλας γὰρ ὁ Χαζάνος παρέλαβε τὸ κάστρον αὐτῶν τὸ λεγόμενον Δορός, θέμενος ἐν αὐτῷ φύλακας ταξάτους, οὓς καὶ ἐξεδίωξεν ὁ εἰρημένος ὁσίος ἐπίσκοπος μετὰ τοῦ λαοῦ αὐτοῦ, καὶ τὰς γλῆσσόρας ἐκράτησεν. In der Notitia graecorum Episcopatum (Codinus p. 381. 403) ist auch *Γοτθία* aufgeführt. Noch lange Zeit haben diese Gothen ihre Eigenthümlichkeit behalten. Der Reisende Rubruquis (1253) weiß deutsch redende Gothen auf der Halbinsel Krim (Bergeron 1, 5): il y a des grands promontoires ou caps sur cette mer depuis Kersona jusque aux embouchures du Tanais et environ quarante châteaux entre Kersona et Soldaia, dont chacun a sa langue particulière. Il y a aussi plusieurs *Goths*, qui retiennent encore la langue Allemande. Und nach ihm Josafa Barbaro (1436), Viaggio d' Atana (Ramusio 2, 97): dritto dell' isola di Capha d'intorno, ch' è su 'l mar maggiore, si truova la *Gothia*, e poi l' Alania, laqual va per l'isola verso Moncastro . . . *Gothi parlano in Todesco*. So questo, perche havendo un famiglio Todesco con me, parlavano insieme et intendeuansi assai ragioneuolmente, cosi come s'intenderia un Furlano con un Fiorentino. \*) Noch Busbequius hatte von Deutschen auf der Halbinsel Taurien gehört (Augerii Gislenii Busbequii D. legationis Turcicae epistolae quatuor. Francof. 1595. p. 257): de gente accepi, quae etiamnum incolit Tauricam Chersonesum, quam saepe audiveram sermone, moribus, ore denique ipso et corporis habitu *originem Germanicam referre*. Während seines Aufenthaltes als kaiserlicher Gesandter in Constantinopel (1557—1564) lernt er zwei von jenem Volke an den Sultan gesandte Männer \*\*) kennen,

\*) Der Bericht fährt noch fort: da questa vicinà de Gothi con Alani credo, che sia deriuato il nome di *Gothalani*. Alani erano prima in quel luogo, soprauenero Gothi et conquistorno quei paesi et fecero una mistura del nome loro co 'l nome degli Alani et si chiamarono *Gothalani*, si come quelle genti erano mescolate con queste. Tutti questi fanno alla Greca et similmente i Circassi. Ich weiß nicht, ist der Name *Gothalani* echt, und von dem Reisenden vorgefunden, oder wählte er ihn als einen alten Namen, etwa wie man im Claudian *Gothunni*, *Goth-Hunnen*, gefunden hat. Nach dem Obigen lagen *Gothia* und *Alania* neben einander.

\*\*) Den einen von ihnen fand Busbeck wie einen Holländer,

und erfährt von ihnen (p. 258): gentem esse bellicosam, quae complures pagos hodieque incoleret, ex quibus Tartarorum regulus, cum expediret, octingentos pedites sclopetarios scriberet, praecipuum suarum copiarum firmiter: primarias eorum urbes alteram Mancup vocari, alteram Sciuarin. Einige Sprachproben, die er mittheilt, zeigen, daß ihre schon viel, wahrscheinlich mit Türkischem (oder Alanischem?), gemischte Rede von der hochdeutschen Lautverschiebung sich frei gehalten habe. Den Namen Gothen hat Busbequius, wie es scheint, nicht mehr gehört, denn er zweifelt, soll er sie für Nachkommen der Gothen oder durch Karl den Großen versetzte Sachsen (!) halten. Auch diese letzten Spuren sind nachher vollends verschwunden.

**Thaifali.** \* Ein neuer, erst von der Donau aus bekannter Name. Die Thaifalen, ein Nebenvolk der Gothen, wie die Silingen der Wandalen, zeigen sich fast immer mit den Westgothen, und sind zuerst genannt als Kampfgenossen der Terwingen in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts vom gleichzeitigen Mamertinus, im Genethiacus Maximiano Aug. dictus (a. 291), c. 17: Tervingi, pars alia Gothorum, adjuncta manu *Thaifalorum*, adversum Vandalos Gipedesque concurrunt. Aus noch früherer Zeit nennt sie Jornandes unter den Hülfsvölkern des Königs Ostrogotha gegen Decius (c. 16): Ostrogotha mox triginta millia virorum armata produxit ad proelium, adhibitis sibi *Thaiphalis* (al. *Taiphalis*, *Taifalis*) et Asdingis nonnullis. Als Bewohner der ehemaligen römischen Provinz Dacia kennt sie Eutropius (8, 2. S. 411). Welchen Theil dieses Landes aber sie inne hatten, läßt sich nur aus einigen Andeutungen des Ammianus entnehmen. Als die Römer unter Anführung des Kaisers Constantius die Sarmatae Limigantes, welche, früher Sklaven, ihre

(p. 258): alter erat procerior, toto ore ingenuam quandam simplicitatem prae se ferens, ut Flander videretur aut Batavus.

\*) Auch *Thaiphali*, *Theifali*, *Taifali*; *Θαίφαλοι* und *Ταίφαλοι* Zos. Kaum zusammengesetzt Thai-fali, sondern abgeleitet aus verlornen Wurzel goth. theifan, wie Wandali aus windan. Dem Stamme scheint th zu gehören, das die meisten schreiben, t nur Aur. Victor, Eutropius nach mehreren Hss. (nach anderen mit th, und *Θαίφαλοι* der griech. Uebersetzer), Notit. imp. und Ammian, der auch sonst gothisches th durch t, wie in Fritiger-nus, t durch th gibt. Angels. tháfjan (favere), das Grimm (Mythol. p. 50) zu Taufana hält, ist wohl eher goth. tháfjan? Hierher der Name Tufa (Feldherr Odoakers) für Tifa, Thifa?

Herren vertrieben hatten und in das römische Gebiet eingefallen waren, für ihre Vergehen züchtigten und aus ihren westlichen Sitzen um die Mündung des Parthiscus (der Theis) verdrängten; fanden sich unter ihren Hilfsvölkern aus der Nachbarschaft freie Sarmaten und Thaifalen. Nach Beendigung des Zugs wurde das genommene Land auf folgende Weise vertheilt (17, 13): tractus contiguos Moesiae sibi miles elegit; *Taifali* proxima suis sedibus obtinebant; liberi (Sarmatae) terras occupaverant e regione sibi oppositas. Da das innere Land die Sarmaten selbst noch behaupteten, so können den Thaifalen nur die südöstlichen Theile zugekommen sein; etwa die Grenzgegenden der Wallachei zum Banat; und die Thaifalen müssen in dieser Richtung hin ihre Sitze gehabt haben. Im Osten reichten sie bis an die Westgothen, an deren Seite sie auf ihren Wanderungen geblieben sind. Dafs sie südwärts bis an das Ufer der Donau wohnten, scheint aus der Nachricht Ammians hervorzugehen, dafs Athanarich Schutzmauern gegen die Hunnen vom Flusse Gerasus (*Γερασός* Ptol.; Pruth) bis an die Donau, das Land der Thaifalen vorbei, es also mit einschließend, auführte (31; 3): a superciliis Gerasi fluminis adusque Danubium *Taifulorum terras praestringens* muros altius erigebat. Die Thaifalen bedeckten sonach einen weiten Raum (fast die ganze Wallachei) oder haben doch über eine weite Strecke geherrscht, wenn die Erklärung der letzten Stelle sicher, und diese Angabe nicht, weniger genau, nur als allgemeine Bezeichnung der Richtung zu nehmen ist, da nach dem Berichte desselben Geschichtschreibers (27, 5) noch weiter in Südwest, beim Kastell Daphne (östlich von Giurgewo),\*) das Heer des Valens in gothisches Land übersetzte. Erst nach der Räumung der Provinz Dacia durch die Römer konnten die Thaifalen in die bezeichneten Gegenden eingezo-gen sein, seit welcher Zeit auch ihrer Einfälle ins römische Gebiet gedacht wird. Von einer Unternehmung ihrer Reiterei, der selbst Kaiser Constantin gewichen sei, berichtet Zosimus 2; 31: *επελθόντων δὲ Θαϊφάλων, Σκυθικοῦ γένους, ἰππεῦσι πενταχοσίοις, οὗ μόνον οὐκ ἀντετάξατο τούτοις, ἀλλὰ καὶ τὸ πολὺ τῆς δυνάμεως*

\*) Die Lage von Daphne bezeichnet Procop. de aedif. 4, 7: τὸ Τραμακαρότακτα (Trasmarisca Tab. Peut., 25 Milliar. vor Durrosterum, Silistria) ὀχύρωμά ἐστιν. οὐπερ καιαντικρὸν ἐν τῷ ἀντιπέρας ἡπέρω Κωνσταντίνος ποιεῖ Ρωμαίων βασιλεὺς φρούριον οὐκ ἀπημελημένως φροδομήσατο, Δάφνην ὄνομα.

ἀποβαλὼν, καὶ τὰ μέχρι τοῦ χάρακος ἀντιὸς ληϊζο-  
 μένους ἰδὼν, ἀγαπητῶς ἀποδοῶς διεσώθη. Nach der  
 Ankunft der Hunnen schlossen sich an die auswandernden  
 Greutungen auch Thaifalen an, und kamen mit ihnen,  
 nachdem sie unter Anführung des Farnobius, eines vor-  
 nehmen Gothen, der mit Alatheus und Safrach gekommen  
 war, über die unbewachte Donau gesetzt hatten, mit dem  
 römischen Feldherrn Frigeridus in den Kampf: (Frigeri-  
 dus) Gothorum optimatem Farnobium cum vastatoriis  
 globis vagantem licentius occupavit, ducentemque *Taifa-*  
*los*, nuper in societatem adhibitos: qui, si dignum est  
 dici, nostris ignotarum gentium terrore dispersis, transi-  
 ere flumen direpturi vacua defensoribus loca. Amm.  
 31, 9. Nachdem der Geschichtschreiber die Niederlage  
 dieser vereinten Haufen und die Versetzung des Restes  
 nach Italien um die Städte Mutina, Regium und Parma  
 gemeldet, fügt er noch über ein Laster dieses Volkes,  
 das bei den Deutschen, den westlichen wenigstens, sonst  
 unerhört, von Diodor von Sicilien (5, 32) den östlichen Völ-  
 kern am Pontus zugeschrieben wird, folgende Nachricht bei:  
 hanc *Taifalorum* gentem turpem ac obscoenae vitae fla-  
 gitiiis ita accepimus mersam, ut apud eos nefandi concu-  
 bitus foedere copulentur maribus puberes; aetatis viri-  
 ditatem in eorum pollutis usibus consumturi. Porro si  
 qui jam adultus aprum exceperit solus, vel interemerit  
 ursum immanem, colluvione liberatur incesti. \*) Die  
 Hauptmasse des Volkes ist erst, wie es scheint, mit den  
 Gothen Athanarichs zu Anfang der Regierung des Theo-  
 dosius über den Strom nach Thrakien gezogen, wo sie  
 mit dem Gothenvolke aufser Zosimus (S. 415) Aur. Victor  
 nennt: (Gratianus) quum animadvertisset Thraciam Da-  
 ciamque tanquam genitales terras possidentibus Gothis  
*Taifalisque*, atque omni pernicie atrocioribus Hunnis et  
 Alanis, extremum periculum instare nomini Romano, ac-  
 cito ab Hispania Theodosio . . imperium committit. Epi-  
 tome 47. Sie sind auch bei den Westgothen geblie-  
 ben und mit ihnen nach Westen gewandert, wo sie in  
 früher westgothischem Gebiete, an der Südseite des Li-  
 gers, noch von Gregor von Tours wieder genannt wer-  
 den: Beatus Senoch, gente *Theiphalus*, Pictavi pagi,  
 quem *Theiphuliam* vocant, oriundus fuit. Vitae Patrum,

\*) Auch von den Herulern schreibt Procop. de bello Goth.  
 2, 14: καὶ μίξεις οὐχ ὅσας τελούσιν, ἀλλὰς τε καὶ ἀγροῶν καὶ  
 ὄνων.

c. 15; Senoch genere *Theifalus*. Hist. Franc. 5, 7; (Austrius dux) regressus ad (Vallense) castrum suum mota super se *Theifalorum* seditione, quos saepe gravaverat, lancea sauciatus, crudeliter vitam finivit. ibid. 4, 18. Der Ort *Tifauge* an der Sèvre scheint ihren Namen erhalten zu haben.

**Gepidae.** \* Wie Thaisali, ein neuer, erst aus den Südgehenden genannter Name. Es läßt sich kaum zweifeln, daß in des Treb. Pollio (Claud. 6) *Sigipedes*; unter den gothischen Völkern genannt, und noch früher in des Capitolinus (Marc. Antonin. c. 21) *Sicobotes*, in der südöstlichen Reihe der Völker, die am markomannischen Krieg Theil nahmen, dasselbe Volk bezeichnet ist, und dessen erste Meldung geschieht, da wie Sigambri für Siggambri, Sigipedes für Sig-gipedes genommen werden darf, welcher Name in der Folge nur abgekürzt gebraucht wird, während umgekehrt für jenes Volk *Gambriui* seltene Benennung geblieben ist. Vermuthen läßt sich noch, daß schon in der Tabula Peut. *Piti* neben Gaete (Gothi) über der untersten Donau Entstehung desselben Namens sei. Zuerst nennen das Volk mit dem später allein gebrauchten Namen, *Vopiscus* aus der Zeit des Kaisers Probus, der vergebens einen Theil in das römische Gebiet zu verpflanzen suchte: cum et ex aliis gentibus plerosque pariter transtulisset, id est

\*) Wie *Fastida*, *Winidae* gebildet, also in goth. Form *Gipidōs*, mit dem Wechsel mit e (wie *Wenedae*) *Gepidae*, und gemischt *Gipidae*, *Gepidae*. Darum brauchen lateinische Dichter (Panegy. in laud. Justini min. fragm. ap. Jaeger, v. 12; Corippus in laud. Justini min. 1, 254) *Gepides*, *Gypides* richtig die beiden Vokale kurz, *Sidonius Carm.* 7, 522 falsch *Gépida*. *Γήπαιδες* bei den Byzantinern ist in der späteren Aussprache (in der auch *Ἄττιλας* = *Attila*, *Βανδύλοι* = *Vandili* mit kurzem i, wie auch *Βελήδα* bei Dio Cass. durch spätere Abschreiber für *Βελίδα*, *Βελέδα* = *Vilida* gesetzt ist) nichts als *Gipedes*, weswegen auch *Agath. ed. Par.* p. 15 *Γίπαιδες* und *Γίπαιδης*, *Lydus de magistr.* p. 207 *Γίπαιδες*, *Chronic. pasch.* p. 270 *Γήπαιδες*. Der Stamm ist vielleicht, nur mit dialektischer Verschiedenheit des Labials, derselbe, der in *Dulgibini* (*Dulg-gibini*), *Guberni*, und mit aufgenommenem n in *Gambriui* liegt, so daß der volle Name *Sigipedes* ganz mit *Sigambri* übereinkäme. Bemerkenswerth schreibt der anonyme Langobarde bei Ritter durchgehends mit b, *Gibidi*, *Gibedi*, *Gebedi* (an zwei anderen Stellen *Gibites*, *Gebet*). Wie die Alten an diesem Namen ihre etymologische Kunst versucht haben: *Γήπαιδες*, οἰονεὶ *Γεῖπαιδες*, οἱ *Γεῖων* *παιδες*. *Etymol. Magn.* 250; *Gipedes pedestri proelio magis quam equestri sunt usi, et ex hac causa ita vocati*. *Isid. Hispan.* Origg. 9, 2.

ex *Gepidis*, Grautungis et Vandalis, illi omnes fidem fregerunt. Prob. c. 18; Mamertinus im Genethl. Max. d. c. 17: (Tervingi) adversum Vandalos *Gipedesque* concurrunt. Aus älterer Zeit, von ihren früheren Sitzen, ehe sie südwärts gezogen sind, weiß nur Jornandes zu berichten, daß sie ein den Gothen verwandtes und benachbartes Volk einst im Norden an der Mündung der Weichsel ihre Wohnung hatten, Angaben, gegen welche sich kein begründeter Zweifel erhebt, so lange sie sich innerhalb des Festlandes halten; aber eben so wie die Grammatik die Ableitung des Namens aus *Gepanta* als irrig verwirft, weist die kritische Geschichte als Fabel zurück die Sage vom Auszuge wie der Gothen, so der Gepiden aus Scandinavia, welche Jornandes aus gothischen Volksliedern mittheilt: quomodo vero *Getae Gepidaeque* sint parentes, si quaeris, paucis absolvam. Meminisse debes, me initio de Scandzae insulae gremio Gothos dixisse egressos cum Berich suo rege, tribus tantum navibus vectos ad ripam oceani citerioris, id est Gothiscandzam, quarum trium una navis, ut assolet, tardius vecta, nomen genti fertur dedisse: nam lingua eorum pigra *gepanta* dicitur. Hinc factum est, ut paulatim et corrupte nomen eis ex convitio nasceretur. *Gepidae* namque *sine dubio ex Gathorum prosapia ducunt originem*, sed quia, ut dixi, *gepanta* pigrum aliquid tardumque significat, pro gratuito convitio *Gepidarum* nomen exortum est, quod nec ipsum credo falsissimum. Sunt enim tardioris ingenii, graviores corporum velocitate. Hi ergo *Gepidae commanebant in insula Visclae amnis vadis circumacta*, quam pro patrio sermone dicebant *Gepidojos*.\*) Nunc eam, ut fertur, insulam gens *Vividaria* incolit, ipsis ad meliores terras meantibus. c. 17. Auch im Süden haben die Gepiden ihre Wohnsitze zuerst in der Nähe der Gothen genommen, und zwar wie es scheint, an den Gebirgen auf der Nordwestseite der Westgothen, da sie nie gegen die Donau hin zum Vorschein kommen. Als ihren mächtigsten König um diese Zeit nennt Jornandes (c. 17) *Fastida*, der seine Herrschaft selbst über die benachbarten Völker erweiterte, nach einem vollständigen Sieg über die Burgunden sogar sich gegen das Gothenreich unter *Ostrogotha* erhebt, zu dem er die Sprache

\*) So Codd. Monac. Vindobb., *Gepidojos* Ambr., *Gepidos* ed. Lindenbr. Das letzte Wort goth. *ais* (ovum), oder entstellt aus *avi* (insula)?

führt: *inclusum se montium queritans asperitate, silvarumque densitate constrictum*, unum poscens e duobus, ut aut bellum sibi, aut locorum suorum spatia praepararet. Bei der Stadt Galtis am Flusse Aucha\*) demüthigten die Gothen den Gepidenkönig und warfen ihn in seine vorige Stellung zurück. Noch spricht nicht lange nach dieser Zeit Mamertinus von feindlichen Händeln zwischen den Terwingen und Gepiden; aber von da bis zum Einbruche Attilas in Gallien erscheinen nur einmal *Gipedes*, von Hieronymus (Epist. ad Ageruch.) genannt als Plünderer im römischen Gebiete. Wie die Ostgothen waren sie unter der Herrschaft der Hunnen zurückgeblieben, neben welchen sie seit Attila wieder als zahlreiches und mächtiges Volk auftreten. *Gepida* trux steht bei Sidonius (Carm. 7, 522) unter den Völkern des großen hunnischen Heerzuges nach Gallien. Der Anführer der Gepiden, nach den Ostgothen der zahlreichsten Schaar im Hunnenheere, war Ardarich, Attilas Vertrauter (Jorn. c. 58), der tapferste und berühmteste König dieses Volkes. Denn derselbe war es, der bald darauf, nach Attilas Tod, zuerst muthig die Waffen gegen die Söhne des Gewalthabers erhob, die deutschen Völker vom hunnischen Joche befreite, und sein Volk in die Gegenden einführte, aus welchen er die asiatischen Fremdlinge vertrieben hatte. Das Land an der Theis, das wie kein anderes im Laufe der Zeiten die verschiedensten Völker beherbergt hat, hatte von nun an Gepiden zu seinen Beherrschern: *Gepidae Hunnorum sibi sedes viribus vindicantes, totius Daciae fines velut victores potiti*. Jornand. c. 50; *Daciam dico antiquam, quam nunc Gepidarum populi possidere noscuntur*. Quae patria in conspectu Moesiae trans Danubium corona montium cingitur, duos tantum habens accessus, unum per Bontas, alterum per Tabas. . . Daciam appellavere majores, quae nunc, ut diximus, *Gepidia* dicitur. id. c. 42. Mit der Theis, der Donau und dem karpatischen Gebirgskranze, der sie von den Slawen trennte, über den sie, wie es scheint, nur an seinem südwestlichsten Ende bis zur Donau hinüberreichten, umschreibt ihr Gebiet Jornandes c. 5: in qua Scythia prima ab occidente gens sedit *Gepidarum*, quae magnis opinatisque ambitur fluminibus. Nam Tisianus per Aquilonem ejus Corumque discurrit. Ab Africo vero magnus ipse Danubius; ab Euro fluvius Tausis se-

---

\*) Verschollene Namen.

cat, qui rapidus ac verticosus in Histri fluenta furens devolvitur. Introrsus illi Dacia est ad coronae speciem arduis Alpibus emunita, juxta quorum sinistrum latus . . . Winidarum natio populosa consedit. Kaum anderswo, als an der Südostseite des Landes, wo Jornandes den sonst unbekanntem Fluß Tausis \*) nennt, ist der Grenzfluß Ulca (für Ulta, die Aluta?) zu suchen, an dem die Gepiden Schutzmauern (wahrscheinlich gegen die Einfälle der östlichen Völker, der Slawenen und Bulgaren) aufgeführt hatten, und an dessen Ufern sie sich dem Zuge der Ostgothen (die demnach auch auf dem Nordufer der Donau westwärts drangen) vergebens entgegenstellten: *Ulca fluvius et tutela Gepidarum*, quae vice aggerum munit audaces, et in jugorum morem latus provinciae quibusdam muris amplectitur, nullo ariete frustrandis. Ad hunc te callis tui rigor adduxit: ubi pro legatis et gratiae postulatione obsistendi animo gens diu invicta properavit . . . Cesserunt confertissimis hostium tuorum turmis, quos ulterior ripa susceperat. Ennodii Panegyri. Theoderico regi dict. ap. Sirm. p. 1600. 1601. In Südwest gehörte den Gepiden noch auf dem rechten Ufer der Donau die Landschaft um Sirmium und Singidunum: ἔπειτα (μετὰ τοὺς Γότθους) Γήπαιδες μὲν τὰ ἀμφὶ Σιγγηδόνα τε καὶ Σίρμιον χωρία ἔσχον, ἐντὸς τε καὶ ἐκτὸς ποταμοῦ Ἰστροῦ, ἐνθα δὴ καὶ ἐς ἐμὲ ἴδουνται. Procop. B. Vandal. 1, 2. Sirmium, die äußerste Stadt des Westreiches, und schon den Ostgothen während ihres Aufenthaltes in Pannonien gehörig, nach ihrem Abzuge von den Gepiden besetzt, gab Veranlassung zu Feindseligkeiten zwischen den Gothen und Gepiden (Proc. B. Goth. 1, 3. 41), in welche sich auch die Oströmer mischten (Ennodii Panegyri, p. 1607. 1608); aber wenn auch die Stadt von den Gothen genommen war (Cassiod. Chronic.), so wurde sie seit dem gothischen Kriege doch wieder eine Besetzung der Gepiden (Proc. Hist. arc. c. 48. B. Goth. 3, 33. Lydus de magistr. 3, 32). Der gefährlichste Feind kam den Gepiden in

\*) Entstellung desselben Namens scheint Flantasis beim Geogr. Ravenn., der aus Jornandes schöpft (4, 14): patriae spatiosissimae, quae dicuntur Dacia prima et secunda, quae et Gipidia appellatur, ubi modo Uni, qui et Avari, inhabitant . . . Tysia, Tibisia, Drica, Murisia, Arinc, Gulpit, Gresia. Quae omnia flumina in Danubio merguntur: nam fluvius *Flantasis* fuit ipsam patriam. Tamen ipsas patrias praefatus Jordanis Cosmographus subtilius exposuit.

den Langobarden, welche im Norden der Theis Sitze genommen hatten, und sich von da über die Donau nach Pannonien verbreiteten, nach Procopius (B. Goth. 5, 35) vom Kaiser Justinian herbeigerufen und durch die jährlichen Gelder unterstützt, die er den Gepiden, weil sie das römische Gebiet beunruhigten, verweigerte. Eine dauernde, unausgleichbare Feindschaft entspann sich zwischen beiden Völkern. Schon unter der Herrschaft des Thorisin (Turisend Paul. Diac.) bei den Gepiden, und Audoins bei den Langobarden, hatten die Gepiden, nachdem beide Völker zweimal in kriegerischer Wuth gegen sich losgegangen, aber nach gütlicher Vereinigung wieder heimgezogen waren, bei einem dritten Ausbruche von den Langobarden mit römischen Hülfsvölkern eine Niederlage erlitten (Proc. B. Goth. 5, 34. 4, 18. 25). Aber zum völligen Untergange Kunimunds, des Sohnes Thorisins, und zur Ueberlieferung des Gepidenlandes an seinen Bundesgenossen vereinigte sich, in blinder Leidenschaft gegen seine Gegner erbittert, Alboin, Audoins Sohn, mit dem Chakan der Awaren (Menand. ed. Bonn. p. 305) und brachte die Stammgenossen, einst die Befreier der deutschen Völker vom fremden Joche, unter die Knechtschaft der Fremden, \*) unter denen sie sich ohne eignes Oberhaupt verloren haben: *Gepidorum vero genus ita est diminutum, ut ex illo tempore ultra non habuerunt regem, sed universi, qui superesse bello poterant, aut Longobardis subjecti sunt, aut usque hodie Hunis eorum patriam possidentibus duro imperio subjecti gemunt.* Paul. Diac. 4, 27. Als der oströmische Feldherr Priscus im Jahre 600 in das awarische Gebiet ein-

\*) Nach der langobardischen Ueberlieferung wären die Gepiden vor der Ankunft der Awaren von den Langobarden allein besiegt worden; nur vom Siege des Chakans spricht der awarische Gesandte Targitius, der in Constantinopel die Abtretung von Sirmium verlangt: *ἔξοτε τὰ τῶν Γηπαίδων ὑπ' αὐτοῦ (Βαϊανοῦ) διέφθαστο πράγματα.* Menand. ed. Bonn. p. 310, und p. 340: *(τὴν Σιρμιάνην νῆσον) δικαιοτάτα καὶ προσήκειν αὐτῷ Γηπαίδων πρότερον κτήμα γενομένην, αὐτῶν δὲ ὑπὸ Ἀβάρων πολεμηθέντων.* In Menanders Bruchstücken geschieht nur noch Erwähnung der Ueberkunft Alboins mit dem Chakan Bajan, nach welcher dem letzteren der zehnte Theil des gesammten Vermögens der Langobarden an Vieh (*τῶν τετραπόδων ἀπάντων*), im Falle des Sieges die Hälfte der Beute und das Land der Gepiden versprochen wird, nicht des Kampfes selbst, den die schwächeren Langobarden nach allen diesen Umständen ohne Zweifel nicht ohne die Awaren gewagt haben.

fiel, traf er jenseits der Theis auf drei Gepidendörfer (Theophylact. 8, 5). Die letzte Kunde von ihnen gibt ein ungenannter Salzburger aus der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts (Juvavia p. 15): Huni expulerunt Romanos et Gothos atque Gepidos. De Gepidis autem *quidam adhuc ibi resident*.

Nur die aufgezählten Völker dieser Reihe, die Ost- und Westgothen mit den Thaisalen und Gepiden, die enge Verbindung unter sich oder Verwandtschaft zeigen, könnten mit dem Gesamtnamen gothische Völker bezeichnet werden. Aber in noch erweiterter, uneigentlicher, von ihm selbst erfundener Benennung heisst Procopius gothische Völker alle die aus dem deutschen Stamme mit dem Ostreiche in unmittelbare Berührung gekommen und von ihm selbst als Völker derselben Art und Sprache erkannt waren, darunter die Wandalen mit offenbar von der gothischen verschiedener Mundart, und sogar fremde mit eben diesen Völkern in Gesellschaft auftretende Alanen. Während er die deutschen Völker in Nordwest mit ihren besonderen Namen nennt, darunter die Franken unter dem Namen Germanen, den er wohl auch als früheren Gesamtnamen weiß (B. Goth. 4, 20), und sich um ihre Stammverwandtschaft nicht weiter bekümmert, bildet er sich aus jenen einen eigenen Stamm, den er den gothischen nennt: Γοτθικά ἔθνη πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα πρότερόν τε ἦν καὶ ταῦν ἐστὶ, τὰ δὲ οἱ πάντων μέγιστα τε καὶ ἀξιολογώτατα Γότθοι τέ εἰσι καὶ Βαρδίλοι καὶ Οὐσίγοιθοὶ καὶ Γήπαιδες, πάλαι μὲντοι Σαρρομάται καὶ Μελάγχλαινοι ὠνομάζοντο· εἰσὶ δὲ οἱ καὶ Γετικά ἔθνη ταῦτ' ἐκάλον. οὗτοι ἅπαντες ὀνόμασι μὲν ἀλλήλων διαφέρουσιν, ὡς περ εἴρηται, ἄλλω δὲ τῶν πάντων οὐδενὶ διαλλάσσουσι. λευκοὶ γὰρ ἅπαντες τὰ σώματά τε εἰσι καὶ τὰς κόμας ξανθοὶ, εὐμήκεις τε καὶ ἀγαθοὶ τὰς ὄψεις, καὶ νόμοις μὲν τοῖς αὐτοῖς χρῶνται, ὁμοίως δὲ τὰ ἐς τὸν θεὸν αὐτοῖς ἤσκηται. τῆς γὰρ Ἀρσίου δόξης εἰσὶν ἅπαντες, φωνή τε αὐτοῖς ἐστὶ μία, Γοτθική λεγομένη, καὶ μοι δοκοῦν ἐξ ἑνὸς μὲν εἶναι ἅπαντες τὸ παλαιὸν ἔθνος, ὀνόμασι δὲ ὕστερον τῶν ἐκάστοις ἠγησαμένων διακεκρίσθαι. Bell. Vandal. 1, 2; πολλῶν δὲ ἀποθεν (τῆς Μαιώτιδος) Γότθοι τε καὶ Οὐσίγοιθοὶ καὶ Βαρδίλοι καὶ τὰ ἄλλα Γοτθικά γέννη ἑξήπαντα ἴδουσι. Bell. Goth. 4, 5; οἱ δὲ Ρογοὶ οὗτοι ἔθνος μὲν εἰσι Γοτθικόν. B. Goth. 5, 2; Σκίρροους τε καὶ Ἀλανούς καὶ ἄλλα ἅττα Γοτθικά ἔθνη. B. Goth. 1, 1; Βαρδίλοι Ἀλανούς ἐταιρισάμενοι, Γοτθικόν ἔθνος. B. Vand. 1, 5.

**Bastarnae, Peucini.** Seit einigen Jahrhunderten waren die Bastarnen Vorgänger der Gothen im Zuge nach Süden und in der Beherrschung der Gegenden über den Donaumündungen gewesen. Sie sind ihren zahlreichen Nachfolgern bald nach ihrer Ankunft gewichen. Noch stellt die Tabula Peut. *Blastarni* [Bastarni] an die Ostseite der dakischen Berge, die sie selbst nach ihnen *Alpes Bastarnicae* nennt. Als Bundesgenossen des ostgothischen Königs Ostrogotha kommen noch vor *Peuceni*, ab insula Peuce, quae ostio Danubii Pontomergenti adjacet, bei Jornand. c. 16; und unter den Gothen, die unter der Regierung des Claudius auf Seeraub ausziehen, bei Treb. Pollio (Claud. 6) *Peucini*, und Πευκαί [Πευκίνοι] bei Zosimus 1, 42. Nach Verpflanzung über die Donau durch Kaiser Probus sind die Bastarnen nicht ferner erwähnt, \*) und haben unter der römischen Herrschaft aufgehört ein selbstständiges Volk zu bilden: facta pace cum Persis ad Thracias rediit et centum milia Bastarnarum in solo Romano constituit: qui omnes fidem servaverunt. Vopiscus in Probo c. 18; Βαστέρνας δὲ, Σκυθικὸν ἔθνος, ὑποπεσόντας αὐτῷ προσεβμένους κατώκισε Θρακίσις χωρίσις καὶ διετέλεσαν τοῖς Ῥωμαίων βιοτεύοντες νόμοις. Zos. 1, 71.

## II. Südwestliche Reihe. Ligier, Wandalen, Sueven und Nebenvölker.

**Ligii.** Noch kennt Ptolemaeus an den Abhängen der Gebirge, von welchen die Weichsel und Oder ihre ersten Zuflüsse erhalten, in weiter Verbreitung bis in die Ebenen hinab den Namen der Ligier in drei Zweigen, den Buren an den Quellen der Weichsel, dann einem westlichen Haupttheile am askiburgischen Gebirge (Λούγιοι Λούνοι), und einem östlichen an der Südseite der Burgunden (Λούγιοι Ὀυαννοί). Am Ende desselben Jahrhunderts werden aus diesen Gegenden, deren Bewohner lebhaft Antheil nehmen an den Kämpfen

\*) Claudian scheint unter Bastarnae (de laud. Stilich. 1, 96; de IV. Cons. Hon. 450) Gothen zu bezeichnen. Bastarnen sind in der ersten Stelle die Mörder des Promotus (vgl. Zosim. 4, 61), die Stilicho züchtigt:

— quis enim Mysos in plaustra feroces  
Reppulit, aut saeva Promoti caede tumentes  
*Bastarnas* una potuit delere ruina?

der Donauvölker gegen die Römer, nicht mehr Ligier genannt, sondern unter besonderen Namen noch die Buren, und an ihrer Westseite Wandalen, östlich Victoralen. Dagegen stehen zu Anfang des darauffolgenden Jahrhunderts Ligier an der Nordseite der römischen Provinz Dacia, *Lupiones* verschrieben für Lugiones in der Tabula Peut., wie die nahewohnenden Venadi mit dem Beinamen Sarmatae, denen sie von den Römern ungenau beigezählt wurden. Diese Ligier können, da sie in der Folge keine Bedeutsamkeit zeigen, nur eine einzelne Abtheilung des großen Ligiervolks sein, welche wahrscheinlich aus dem zunächst über dem Gebirge gegen die Burgunden und Gothen hin liegenden Ligierlande über die Karpaten an die Seite der quadischen Sueven, Jazyger und Daken hinübergestiegen ist, wohl dieselben Ligier, die schon unter Domitian mit den Sueven und Jazygern im Theislande im Kampf lagen, und vielleicht seit der Plünderung des Suevenreichs des Vannius, an der Ligier Theil nahmen, hier festen Fuß gefasst hatten (S. 119. 126). Gegen die Römer, solange sie im Besitze der Provinz Dacia waren, scheinen sich diese Ligier ruhig gehalten zu haben. Erst nachdem das Land von Aurelian aufgegeben ist, stehen sie, in das vorher römische Gebiet vorgerückt, als Feinde gegen Probus, da er an der unteren Donau befehligt: *Λογίωνας, ἔθνος Γερμανικόν, καταγωνισάμενος, καὶ Σέμωνα ζωγήσας ἅμα τῷ παιδί τὸν τούτων ἡγούμενον, ἰκέτας ἐδέξατο καὶ τοὺς αἰχμαλώτους καὶ τὴν λείαν πᾶσαν, ἣν εἶχον, ἀναλαβὼν, ἐπὶ ὀηταῖς ὁμολογίαις ἤφιει, καὶ αὐτὸν Σέμωνα μετὰ τοῦ παιδὸς ἀπέδωκε.* Zosim. 1, 67. Von da an verschwindet der Name der Ligier ganz aus der Geschichte, und diese Abtheilung der großen Vereinigung, welche den früheren Gesamtnamen für ihre Benennung noch fortgeführt hat, scheint sich an die Wandalen, welche in eben diesen Gegenden bald darauf als mächtiges Volk aufgetreten sind, angeschlossen zu haben.

**Vandali.\*** Am askiburgischen Gebirge, an welchem Ptolemaeus noch *Λούγιοι Λούνοι* nennt, sind im

\*) Im Verhältniss des Ablauts zu Vindili Plin., mit ihm und Suevi wohl gleicher Bedeutung (S. 57). Aufser den regelmässigen Schreibungen *Vandali, Wandali, Vuandali* (Capitolin. M. Antonin. c. 17, Notitia imp., Cassiod., Jornand.), *Οὐανδαλαί* (Exc. Petri Patric. ed. Bonn. p. 126. Sozom. 9, 12), *Οὐάνδα-*

markomännischen Kriege Wandali aufgetreten. Da die Buri zu dieser Zeit noch in den Gegenden stehen, wo sie Ptolemaeus als *Λούγιοι Βούροι* kennt, so ist auch kein Grund vorhanden, ihre westlichen Nachbarn, die dunischen Lugier aus ihren Sitzen zu führen; sie sind geblieben, aber zeigen sich von nun an, nachdem der Gesamtname Ligier aufgehört hat, und *Λούροι* Bezeichnung des Volks nach seinen Wohnsitzen war, nur unter dem besonderen Namen Wandali. Schon Tacitus (Germ. 2) nennt *Vandili*, aber neben Suevi wahrscheinlich noch als Gesamtbenennung, nicht verschieden von Vindili. In die Geschichte treten die Wandalen ein als Waffengefährten der Markomannen und der benachbarten Donauvölker auf ihren Zügen ins römische Gebiet und ihren Kämpfen gegen Marcus Antoninus: Pannonias ergo et Marcomannis, Sarmatis, *Wandalis*, simul etiam Quadis extinctis, servitio liberavit. Capitolin. M. Antonin. c. 17; (Marcus Antoninus) bellum Marcomanicum confecit, quod cum his Quadi, *Vandali*, Sarmatae, Suevi, atque omnis barbaria commoverat. Eutrop. 8, 6. Aber mit ihnen scheinen sich die Römer schon früher friedlich abgefunden zu haben, als mit den Markomannen und Quaden. Diesen legt Commodus im Friedensschlusse aufser anderen noch die Bedingung vor: *πρὸς δὲ καὶ ἵνα μήτε τοῖς Ἰάξουσι, μήτε τοῖς Βούροις, μήτε τοῖς Βανδήλοις πολεμῶσιν.* Dio Cass. 72, p. 1204 Reim. Caracalla vermochte selbst Zwistigkeiten zwischen ihnen und den Markomannen zu erregen: *ἐμεγαλοφρόνει δὲ*

*λοι* (Olympiod. Exc. ed. Bonn. 461. 462) mit wechselndem Vokale der Ableitungssilbe *Vanduli* Tab. Peut., *Βανδίλοι* (Zosim. 1, 68. 6, 5. Dion. Cass. Fragm. Reim. p. 1505, bei Prokop häufig, Lydus de magistr. p. 94, Suid. ed. Kuster. 2, 617), *Βανδήλοι* (= Vandili, wie *Αιήλας*, ob richtig accentuiert *Βανδήλοι*?), *Βάνδηλοι* (Dion. Cass. Fragm. p. 1204, Dexippi, Prisci Exc. öfter, Malch. Exc. ed. Bonn. p. 235, Lydus de magistr. p. 228. 248). Gothischer Mannsname ist *Vuandil* bei Cassiod. Variar. 3, 38, althochdeutscher *Vuendil* bei Schann. 117, altn. *Dragvandill*, *-vendill* Fornald. sög. 2, 137. 154, *Snarvendill* 5, 512, *Avrvandil*, Riesenname in Skaldskaparm. p. 110; mit der Ableitung *-ari* *Wandalarius* (Wandeler) Jorn. c. 48, *Οὐρανδος Βανδαλάριος* Proc. B. Goth. 1, 18. Die Ableitungssilbe immer kurz bei den Dichtern, Sidon. Carm. 2, 548: *Vandalus hostis*, am Schlusse des Verses, und 564: *Vandalicas turmas*, Prudent. Carm. contra Symmachi orat., 807: — *Vandalus Hunnus*. Corippus in laud. Justiniani min.: *Wandalici calcantem colla tyranni*. 1, 286; — *Wandalici ceciderunt strage tyranni*. id. 5, 584.

ἐπὶ τῷ τοῦ Βανδύλου καὶ τοῦ Μαρκουμάνου φί-  
 λους ὄντας ἀλλήλοις συγκαταρούμενοι. Dio Cass. 77,  
 p. 1305. Dafs die Wandalen in der Nachbarschaft der  
 Markomannen und Quaden ihre Sitze hatten, erhellt aus  
 diesen Stellen, weil aber die Geschichte nur die letzte-  
 ren an der Vorderseite über der Donau weifs, so kann  
 nur in ihrem Rücken die Heimath der Wandalen ge-  
 legen sein, wie die der Buren, und da eben diese die Er-  
 eignisse dieser Zeit in östlicher Lage gegen das daki-  
 sche Gebirge zeigen, so bleibt für jene nur Platz gegen  
 das westliche Gebirge. Dieser Stellung bringt sichere  
 Bestätigung, dafs eben dieses Gebirge, das Gebirge, aus  
 dem die Elbe fließt, das wandalische heisst: οὗ δὲ (ὁ  
 Ἄλβιος) ἐκ τῶν Ὀβανδαλικῶν ὄρων. Dio Cass.  
 55, 1; und dafs die Silingen, auf der Tafel des Ptole-  
 maeus an der Südseite der Semnonen und nach seinen  
 Stellungen der östlicheren Völker Westnachbarn der  
 dunischen Lugier, an der Seite der Wandalen in Spa-  
 nien auftreten, läßt noch vollständiger den Nordabhang  
 des askiburgischen Gebirges zwischen den Buren und  
 Silingen, das Land der Λούγιοι Λούροι, als das Stamm-  
 land der Wandalen bestimmen. In der allgemeinen Be-  
 wegung brachen auch sie bald nach ihren ersten Käm-  
 pfen gegen die Römer aus ihrer Heimath auf, und be-  
 gannen den langen Zug, der sie längs durch Europa und  
 noch über seine Grenzen hinaus in einen andern Erd-  
 theil geführt hat. Wann sie den ersten Anfang zu die-  
 ser Fahrt gemacht haben, lassen die Quellen nicht mit  
 Genauigkeit bestimmen. Die Tabula Peut. stellt VAN-  
 DVLI zwischen die Marcomanni und die Donau, und  
 daraus könnte, wenn auch nicht anzunehmen ist, dafs  
 sie sich in das Waldgebirge an der Südseite der Mar-  
 komannen gesetzt haben, doch geschlossen werden, dafs  
 sie der Donau näher gerückt waren; allein die Stellung  
 der Tabula, die gleich daneben sonderbar Jutugi mit  
 verschiedener Schrift in die Buchstaben von Quadi hin-  
 einschreibt, an deren Vermischung doch nicht gedacht  
 werden kann, ist nicht von hinlänglicher Sicherheit. Mög-  
 lich, dafs dieselbe Schreibung im Original auch bei den Na-  
 men Vandali und Marcomanni beobachtet war, und durch die  
 Verschiedenheit der Schrift die grössere Entfernung des  
 einen Volks, oder das Zusammenwohnen über einander  
 ausgedrückt werden sollte. Wie ihm sei, aus der Tabula  
 läßt sich nicht mehr entnehmen, als dafs zur Zeit ihrer  
 Anfertigung die Wandalen noch Nachbarn der Marko-  
 mannen waren. Auch bei Erwähnung ihres zweiten

Einfall in Pannonien unter Aurelian (sie sind die Skythen bei Zosimus 1, 48. 49, mit denen der Kaiser selbst kämpft, aber bald Friede schließt, um nach Italien zu eilen, wohin die alamannischen Völker über die rätischen Alpen eingebrochen waren) geben die Schriftsteller keine Andeutung, daß sie damals anderswo, als früher, ihre Sitze aufgeschlagen hatten. Dexippus sagt nicht mehr, als daß der Haufe der besiegten Wandalen (nach Zosimus war das Treffen unentschieden), der nach den Unterhandlungen mit den Römern, wobei zwei Könige (der eine der verbündeten Silingen?) erscheinen, nicht in römische Kriegsdienste trat, nach Hause zog, von den Römern mit Lebensmitteln versehen bis zum Ister: *ὅτι ἐπὶ Αὐρηλιανοῦ οἱ Βανδῆλοι κατὰ κράτος ἠττηθέντες παρὰ Ῥωμαίων πρεσβείαν ἐποιήσαντο πρὸς Ῥωμαίους περὶ διαλύσεως πολέμου καὶ συμβάσεως. καὶ πολλὰ ἀναμεταξὺ εἰπόντων ἁλλήλων, τοῦ τε βασιλέως καὶ τῶν βαρβάρων, διελύθη μὲν ὁ σύλλογος . . . οἱ δὲ τῶν βαρβάρων βασιλεῖς καὶ ἄρχοντες ἦγοντες . . . ἔδωσαν οὐκ ἄλλοις . . . οἱ τε γὰρ βασιλεῖς τοὺς παῖδας ἐκάτεροι διδύσασιν ἐς τὴν οὐμνησίαν, ἐνδοιάσαντες οὐδὲν, καὶ ἕτεροι ἅμα αὐτοῖς οὐ μάλ᾽ ἀποδύω ἀξιώσεως, καὶ ἐπὶ τούτοις ἐχώρησάν τε πρὸς σύμβασιν, καὶ αἰσποῦνται ἐγένοντο. συνεμάχων δὲ ἀπὸ τῆςδε Ῥωμαίους Βανδῆλων ἵππεῖς εἰς δισχιλίους, οἱ μὲν τινες αἰρετοὶ ἐκ τοῦ πλήθους ἐς τὴν συμμαχίαν καταλεχθέντες, οἱ δὲ καὶ ἐθέλοντες ἐκούσιον στρατιὰν ὑποδύμενοι. ὁ δὲ λοιπὸς Βανδῆλων ὄμιλος ἐπ' οἴκον ἐκομίζετο, παρέχοντος τοῦ Ῥωμαίων ἀρχοντος ἀγορὰν ἔστε ἐπὶ τὸν Ἰστρον. Exc. ed. Bonn. p. 19. 20; und wieder nach Erwähnung der Streifereien einiger Haufen und ihrer Züchtigung: *οἱ δὲ λοιποὶ Βανδῆλων διεσκεδάσθησαν καὶ ἀπενόστησαν ἐπ' οἴκον. p. 21.* Aber nur wenige Jahre nachher zeigen sich die Wandalen mit einem Male fern von ihren Stammsitzen in dem vorher römischen Dakien an der Seite der Gothen und Gepiden, im Kampfe mit dem Kaiser Probus, der sie zum Unheile des Römergebietes zu übersiedeln versuchte: *cum et ex aliis gentibus plerosque pariter transtulisset, id est ex Gepidis, Grautungis et Vandalis, illi omnes fidem fregerunt, et occupato bellis tyrannicis Probo, per totum paene orbem, pedibus et navigando, vagati sunt, nec parum molestiae Romanae gloriae intulerunt. quos quidem ille diversis vicibus, variisque victoriis oppressit, paucis domum cum gloria redeuntibus, quod Probi evasisent manus. Vopisc. Probus c. 48.* Der Feindseligkeiten zwi-*

schen den Wandalen und Probus gedenkt auch Zosimus (4, 68), und nennt neben den Wandalen noch die Burgunden, nachdem er kurz vorher der Händel desselben Kaisers mit den Logionen erwähnt hat, \*) die nachher nicht wieder genannt werden und sich wahrscheinlich mit ihren nachrückenden Stammverwandten vereinigt haben. Nach dem Abzuge der Burgunden kennt sie mit den Gepiden in feindlicher Stellung gegen die benachbarten Terwingen und Thaifalen bald darauf Mamertinus (Panegy. 2, c. 17). Als bald nachdem Dacia von den Römern verlassen war, haben sich demnach die Wandalen gegen das aufgegebene Land in Bewegung gesetzt, und unmittelbar aus ihrem nördlichen Heimathlande, wenn auch nicht in raschem Zuge, scheinen sie an die römische Grenze gezogen zu sein nach einer Angabe, die Jornandes aus Dexippus aufbewahrt hat: (Dexippus) eos ab Oceano ad nostrum limitem vix in anni spatio pervenisse testatur prae nimia terrarum immensitate. c. 22. Ihre Lage ist von Jornandes, wo er der neuen Händel des Volkes mit den Gothen unter Constantin dem Grossen gedenkt, dadurch näher angedeutet, daß er die Maros und Körös \*\*) unter den Flüssen ihres Gebietes

\*) Nur ist alles in seiner Art wieder in leichtsinniger Verwirrung. Nach seiner Darstellung scheinen alle Kämpfe des Probus am Rhein geführt worden zu sein. Im vorhergehenden Kapitel läßt er ihn am Rhein auftreten, im Anfang des vorliegenden 68ten spricht er von einer Schlacht gegen die Franken (doch nur durch des Kaisers Feldherrn), und im folgenden fährt er fort: *τούτων οὐτω περιόν Πήγοναυτώ διαπολεμηθέντων...* Aber ein Schriftsteller wie Zosimus, der von Entstellung der Ereignisse aus Unkunde des Schauplatzes mehrere Beispiele liefert (S. 414. 418. 422, Anm.) ist keine Autorität zur Abweichung von der Richtung, welche gleichzeitige Nachrichten dem Zuge der Völker geben, sondern seine Confusion (die in seinen Berichten über die deutschen Völker grossentheils ihren Grund darin hat, daß er die Germanen, die ihm doch auch von der Donau genannt worden sind, von den Donauvölkern, seinen vermeintlichen Skythen, trennt und sich nur am Rheine denkt) muß durch eben diese geheilt und geordnet werden.

\*\*) Diese lassen sich aus seinen Flussnamen mit Sicherheit erkennen, wenn man dazu Constantin Porphyrog. de admin. imp. c. 40 hält, wo die Flüsse in *Τουρξία* (Ungern) der Reihe nach von Süd gegen Nord aufgezählt sind: *οἱ δὲ ποταμοὶ εἰσὶν οὗτοι· ποταμὸς πρῶτος ὁ Τιμησῆς (Temes)· ποταμὸς δεύτερος Τούτης (Bega?). ποταμὸς γ'. ὁ Μορήσσης (Marisia, ungr. Maros). δ'. ὁ Κρίσος (Grisia, ungrisch geformt Körös). καὶ ἄλλων ἑτεροῦ ποταμὸς ἢ Τιζα (Tisianus Jorn., ungr. Tisza, Theis). Was Jor-*

nennt (c. 22): quo tempore erant in eo loco manentes, ubi Gepidae sedent, juxta flumina *Marisia*, *Miliare et Gilpil et Grisia*, qui amnes supradictos excedit. Erant namque illis tunc ab oriente Gothi, ab occidente Marcomanni, a septentrione Hermunduri, a meridie Hister, qui et Danubius dicitur. Ueber die ferneren Schicksale der Wandalen an der Grenze des Römerreiches beobachten die gleichzeitigen noch vorhandenen Schriftsteller ein gänzlichliches Stillschweigen. Nur der spätere Jornandes füllt diese Lücke ihrer Geschichte aus. Nach seinem Berichte (c. 22) erhob sich der Gothenkönig Geberich, der Nachfolger des Ariaricus, dessen Sohn Constantin im Friedensschlusse mit den Gothen als Geisel erhalten hatte (Anonym. Vales. p. 661), und des Aoricus, den Ruhm seines Geschlechtes und seiner beginnenden Regierung zu verbreiten, gegen die Wandalen und ihren König Wisumar aus dem Geschlechte der Asdingen, und vernichtete ihn mit einem großen Theile seines Volks an der Marosch; der Rest erbat sich vom Kaiser Constantin Sitze in Pannonien. Es ist auffallend, daß Ammian, der die Einfälle der Quaden und Sarmaten in Pannonien in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts und die Kriegereignisse daselbst ausführlich darstellt, mit keinem Worte der Wandalen gedenkt, und doch mußten sie wohl dort schon ihre Wohnung haben, da er sie bei Erzählung der Ereignisse auf dem linken Ufer der Donau, der Wirren der Gothen und Sarmaten, noch weniger unberührt lassen konnte, wenn sie dort noch zurück waren. Jornandes fügt bei, daß sie sich in Pannonien bis zu ihrem Aufbruche in Unterwürfigkeit gegen die römischen Kaiser gehalten haben: tunc perpauci Vandali qui evasisent, collecta imbellium suorum manu, infortunatam patriam relinquentes, *Pannoniam* sibi a Constantino principe petiere, ibique per *LX annos* \*) plus minus sedibus localis, *Imperatorum decretis ut incolae famularunt.* \*\*)

andes noch, ohne Zweifel aus älterer Quelle (wie wäre er zu den Hermunduren gekommen?), hinzugefügt, enthält nur sehr allgemeine Andeutungen.

\*) So Codd. Ambr. Monac. richtiger als „per XL“ der Vulg.

\*\*) Damit stände die Nachricht im Widerspruch, die Jornandes selbst anderswo mittheilt (c. 27): quod quum Gratianus Imperator, qui tunc Roma in Gallias ob incursionem *Wandalorum* recesserat, comperisset, . . . mox ad eos (Alatheum et Saffracem) collecto venit exercitu, . . . pacemque fecit. Aber es ist hier ein offener Missgriff im Namen, und muß Alaman-

Um so furchtbarer erhoben sich die Wandalen im Anfang des folgenden Jahrhunderts aus ihrer Ruhe, sich in verheerendem Strome über das westliche Europa ergießend. Unter dem sechsten Consulate des Arcadius und Probus (J. 406) zogen sie plündernd über den Rhein und brachten mit Sueven und Alanen in Verbindung Verwirrung und Zerstörung über Gallien: *ἔκτον ἤδη τὴν ὑπατον ἔχοντος ἀρχὴν Ἀρκαδίου καὶ Προβου, Βανδίλοι Σνήβοις καὶ Ἀλανοῖς ἐαυτοὺς ἀναμίξαντες, . . τοῖς ὑπὲρ Ἀλπεῖς ἔθνεσιν ἐλυμήναντο.* Zosim. 6, 3; Arcadio VI. et Probo Coss. *Vandali et Alani* Gallias trajecto Rheno pridie Kal. Januariarum ingressi. Prosp. Aquit. Chronic., Roncall. 1, 646; Arcadius VI. et Probus. His Coss. *Wandali et Alani* trajecto Rheno Gallias intraverunt. Cassiod. Chron., Ronc. 2, 226. Die Aufregung dieser Völker schreiben mehrere Schriftsteller dem Betreiben des Stilicho zu, aufser Jornandes (c. 22) und Tiro (Chronic. ad a. XIII. Arcadii et Honorii, Ronc. 1, 746), auch Orosius: *Stilico Eucherium filium suum in imperium quoquo modo sustinere nitebatur; . . praeterea gentes alias copiis viribusque intolerabiles, quibus nunc Galliarum Hispaniarumque provinciae premuntur, hoc est, Alanorum, Suevorum, Vandalarum, ipsoque simul motu impulsorum Burgundionum, ultro in arma sollicitans, deterse semel Romani nominis metu, suscitavit.* Eas interim ripas Rheni quaterre et pulsare Gallias voluit, sperans miser sub hac necessitatis circumstantia, quod et extorquere imperium genero posset in filium, et barbarae gentes tam facile comprimi, quam commoveri valerent. 7, 38; *excitatae per Stiliconem gentes Alanorum, ut dixi, Suevorum, Vandalarum* multaeque cum his aliae Francos proterunt, Rhenum transeunt, Gallias invadunt, directoque impetu Pyrenaeum usque perveniunt: *cujus obice ad tempus repulsae, per circumjacentes provincias refunduntur.* 7, 40; und Comes Marcellinus, Ronc. 2, 277: *Stilicho comes spreto Honorio regnumque ejus inhians, Alanorum, Suevorum, Wandalarumque gentes donis pecuniisque illectas contra regnum Honorii excitavit, Eucherium filium suum paganum et adversum Christianos insidias molientem cupiens Caesarem ordinare.* In lebhaften Zügen schildert das Unglück Galliens zu

norum heißen; Gratian hatte eben den Einbruch der Alamanen bei Argentaria abgeschlagen, als er gegen die Gothen anzog (Ammian. 31, 10).

dieser Zeit Hieronymus Brief an Ageruchia, geschrieben im Jahr 409 noch vor dem Einbruche nach Spanien: Innumerabiles et ferocissimae nationes universas Gallias occuparunt. Quidquid inter Alpes et Pyrenaeum est, quod Oceano et Rheno includitur, Quadus, Wandalus, Sarmata, Halani, Gipedes, Heruli, Saxones, Burgundiones, Alemanni et o lugenda respublica! hostes Pannonii vastarunt. \*) Etenim Assur venit cum illis. Maguntiacum nobilis quondam civitas capta atque subversa est et in ecclesia multa hominum millia trucidata. Vangiones longa obsidione deleti. Remorum urbs praepotens; Ambiani, Attrebatae, extremique hominum Morini, Tornacus, Nemetiae, Argentoratus translati in Germaniam: Aquitaniae, novemque populorum, Lugdunensis et Narbonensis provinciae praeter paucas urbes populata sunt cuncta. Quas et ipsas foris gladius, intus vastat fames. Non possum absque lacrymis Tolosae facere mentionem; quae ut hucusque non rueret, sancti Episcopi Exuperii merita praestiterunt. Ipsae Hispaniae; jam jamque periturae; quotidie contremiscunt; recordantes irruptionis Cimbricae; et quidquid alii semel passi sunt, illae semper timore patiuntur. Opp. ed. Martianay 4. 2, 748. Es wird keiner Rüstungen gegen die vereinigten Völker von Seite der römischen Befehlshaber gedacht; außer von Constantin, der in dieser Verwirrung vom britannischen Heere zum Kaiser gewählt, auf das Festland übersetzte, um sich Galliens für sich zu bemächtigen, sich mit dem Fremden schlug (Zosim. 6, 3) und wenig beachtete Bündnisse schloß (Oros. 7, 40). Von einem heftigen Kampfe der Wandalen unter Godegisil gegen die Franken berichtet ein Fragment des Renatus Profuturus Frigeridus bei Gregor von Tours 2, 9: Respendial, rex Alamannorum [Alanorum], Goare ad Romanos transgresso; de Rheno agmen suorum convertit, *Vandalis Francorum bello laborantibus, Godegisilo rege absunto, acie viginti ferme millibus ferro peremptis, cunctis Vandalorum ad internecionem delendis, ni Ala-*

\*) Sarmaten, Gepiden, Pannonier, nur von Hieronymus neben den übrigen genannt, sind nur einzelne Haufen aus diesen Völkern, welche den Hauptheeren folgten, eben so Quaden, wiewohl diese wahrscheinlicher statt der Sueven stehen, die nicht genannt sind. So fanden auch die Langobarden von Pannonien aus nach Italien zahlreiche Begleiter aus den benachbarten Völkern: Gepidos, Bulgares, Sarmatas, Pannonios, Suavos, Noricos. Paul. Diac. 2, 26. Die Heruler kamen um diese Zeit als Seeräuber im Nordmeere nach Gallien.

norum vis in tempore subvenisset. Dafs die Völker über den Oberrhein um die Mündungen des Neckars und des Mains nach Gallien vorgedrungen sind, darauf deuten die Anfälle auf Mainz und Speier und der Anstofs der Bewegung auf die Burgunden, bestätigt ferner Salvianus, der dem Zuge weiter folgt: excitata est in perniciem ac dedecus nostrum gens (Vandali), quae de loco in locum pergens, de urbe in urbem transiens, universa vastaret. Ac primum a solo patrio effusa est in *Germaniam primam*, nomine barbaram, ditione Romanam, post cujus exitium primum arsit regio Belgarum, deinde opes Aquitanorum luxuriantium, et post haec corpus omnium Galliarum. De gubern. Dei ed. Par. p. 164; über die nachlässig bewachten Pyrenäen haben sie nach dreijährigem Aufenthalte in Gallien ihre Fahrt nach Westen fortgesetzt, um gleiches Unheil über Spanien zu bringen: (τὴν ἐπὶ τὰς Σπανίας παράδοον) δεομένοις Σπάνοις κατὰ τὸ ἀρχαῖον ἔθος φυλάττειν, οὐκ ἐπέτρεψεν (Κωνσταντῆς) ὁ καὶ αἴτιον γέγονε μετὰ ταῦτα τῆς ἀπωλείας τῶν τῆδε. καταπεσοῦσης γὰρ τῆς Κωνσταντίνου δυνάμεως, ἀναλαβόντες ἑαυτοὺς Οὐανδαλοὶ τε καὶ Σοῦῖβοι καὶ Ἀλανοὶ, ἔθνη βάρβαρα, τῆς παράδοον ἐκράτησαν, καὶ πολλὰ φρούρια καὶ πόλεις τῶν Ἰσπανῶν καὶ Γαλατῶν εἶλον καὶ τοὺς ἀρχοντας τοῦ τυράννου. Sozom. 9, 12; Honorio VIII. et Theodosio III. Coss. (a. 409). *Vandali Hispanias occupaverunt*. Chronic. Prosp. Aquit. et Cassiod., Roncall. 1, 646. 2, 226; *Alani et Vandali et Suevi Hispanias* ingressi aera CCCXLVII. alii quarto Kalendas, alii tertio Idus Octobris memorant die, tertia feria, Honorio VIII. et Theodosio Arcadii filio III. Consulibus. Idatii Chronic. ad ann. XV. Arcadii et Honor., Ronc. 2, 15. Wie sie Gelegenheit gefunden, sich der Pässe über das Gebirge zu bemächtigen, berichtet umständlicher Orosius (7, 40). Das Land, das den Zügen der nordischen Völker ferner gelegen, bis dahin von ihnen nur wenig berührt war, sah nun auch, zu gleicher Zeit von den fremden Schaaren verwüstet und von der Pest verheert, Gräuel, wie nie vorher: debacchantibus per Hispanias barbaris et saeviente nihilominus pestilentiae malo, opes et conditam in urbibus substantiam tyrannicus exactor diripit et miles exhaurit: fames dira grassatur, adeo ut humanae carnes ab humano genere vi famis fuerint devoratae: matres quoque necatis vel coctis per se natorum suorum sint pastae corporibus. Bestiae occisorum gladio, fame, pestilentia cadaveribus adsuetae quosque hominum fortiores interimunt, eorumque carnj-

bus pastae passim in humani generis efferantur interitum. Et ita quatuor plagis, ferri, famis, pestilentiae, bestiarum, ubique in toto orbe saevientibus, praedictae a Domino per prophetas suos adnuntiationes implentur. Idatii Chronic. ad a. Arc. et Hon. XVI., Ronc. 2, 15. Um sich nach dem langen Zuge, dem nur das Meer ein Ziel setzte, und den heftigen Kämpfen in Ruhe zu setzen, vertheilten sich die wandernden Völker in den südlichen und westlichen Theilen des Landes, am äußersten Rande Europas, auf folgende Weise (Idat. Chronic. ad a. XVII. Arc. et Hon., aus ihm Isid. Hist. Wandal.): sorte ad habitandum sibi provinciarum dividunt regiones. *Gallaeciam Wandali occupant, et Suevi sitam in extremitate Oceani maris occidua. Alani Lusitaniam et Carthaginensem provincias, et Wandali cognomine Silingi Baeticam sortiuntur.* Hispani per civitates et castella residui a plagis, barbarorum per provincias dominantium se subjiciunt servituti. Ronc. 2, 15. Die Vertheidigung des bedrängten Landes konnte das geschwächte Rom erst dem Volke, das noch vor Kurzem sein eigner siegender Feind war, den Westgothen, übertragen, nachdem sie den Wandalen in die östlichen Theile Spaniens nachgefolgt waren, und ihr König Wallia sich mit dem römischen Hofe verbündet hatte. Wallia vernichtete die Alanen und Silingen, und erhielt von Rom dafür Aquitanien zum Wohnsitz. Die Wandalen saßen mit den Sueven ferner und sicherer im gallaecischen Gebirgslande. Hier kam es nach Entfernung der Gothen unter den beiden Nachbarvölkern selbst zu kriegerischen Händeln, nach welchen die Wandalen unter Gunderichs Anführung südwärts in die Striche rückten, die vor Kurzem den Silingen gehörten: inter Gundericum Wandalarum et Hermericum Suevorum reges certamine orto, Suevi in Nervasiis montibus obsidentur a Wandalis. Wandali Suevorum obsidione dimissa, instante Asterio Hispaniarum Comite, et sub Vicario Maurocello, aliquantis Bracarum in exitu suo occisis, *relicta Gallaecia ad Baeticam transierunt.* Idatii Chronic. ad annos Arc. et Honor. XXV. et XXVI. (419. 420), Ronc. 2, 19. Nachdem ein anfangs glücklicher Angriff des römischen Feldherrn Castinus auf die Wandalen in Baetica durch die Verrätherei der westgothischen Hülfsstruppen mit gänzlicher Niederlage der Römer geendet hatte (Chronic. Prosp. Aquit. ad Cons. Hon. XIII. et Theodos. X., a. 422. Idatii Chron. ad a. XXVIII. Arcad. et Hon.), waren alle benachbarten Länder und Städte ihrer wilden Verheerung ausgesetzt: Wandali Balearicas insulas depraedantur:

deinde Carthagine, Spartaria et Hispali eversa, et Hispaniis depraedatis, Mauritaniā invadunt. Idatii Chronic. ad a. Valentin. I. (424), Ronc. 2, 22. Im Jahr 428 starb König Gunderich (*Γόνθαις* bei Prokop, Godegisils Sohn) in Sevilla, das er erobert hatte; ihm folgte sein Bruder Gaiseric, \*) der berühmteste König der Wandalen, weil er sein Volk an das Ziel seiner Wanderungen geführt, ein deutsches Reich außerhalb Europa gegründet, und fast durch ein halbes Jahrhundert seine Macht den europäischen Herrschern furchtbar gemacht hat. Von Bonifacius, der durch Aëtius gedrängt, abgefallen war, zu Hülfe gerufen, führte er, nachdem er zuvor die im Rücken plündernden Sueven zurückgeschlagen und ihren Führer Hermigar getödtet hatte, das ganze Volk der Wandalen, 80,000 Mann, mit beigemischten Haufen von Alanen und Gothen, \*\*) im Mai des Jahres 429 über die Meerenge, brachte dem Bonifacius zuerst Hülfe, bald Krieg, und erhielt im Friedens-

\*) Gaisericus am richtigsten Idatius, goth. Gáisareiks, aus gáis, ahd. gér, kër (telum), in Radagais, Merogais, Notker und häufig in Eigennamen. Bemerkenswerth ist die Aussprache des Diphthongs als Nasallaut in Gensericus Cassiod. Chronic., Gensericus Victor Tunnun., und der des slawischen je, ja (chljeb, Brod = goth. hláibs) in Svantovitus, slaw. Swjatowit, *Σφενδοσφλάβος*, Swjatolaw, zu vergleichen. Ungenau die Byz. *Γιζέριχος*, wie *Γελλίμερ*, das Geilimer Com. Marcellin., Geilamer Prosp. Chron. ex Ms. Aug. ap. Roncall. 1, 705, goth. Gáilamërs ist.

\*\*) Provenit, ut manus ingens diversis telis armata et bellis exercitata immanium hostium *Wandalorum et Alanorum, commixtam secum habens Gothorum gentem* aliarumque diversarum personas, ex Hispaniae partibus transmarinis navibus Africae influxisset et irruisset. Possidius in Vita S. Augustini, Boll. Aug. 6, 439; effera gens *Wandalorum, Alanorum et Gothorum* ab Hispaniis Africam transiens omnia ferro, flammarum rapinis simul et ariana impietate foedavit. Chronic. Ruin. ap. Roncall. 2, 260. Der Rest der Alanen hatte sich in Spanien dem König Gunderich unterworfen, und Hunerich nennt sich *Rex Wandalorum et Alanorum* in seinen Edikten (s. Alanen). Gothisch war, wenn sich nicht einzelne Gothenhaufen angeschlossen haben, wenigstens die Priesterschaft, die den Arianismus zu den Wandalen brachte; die Priesternamen Cirila, Pinta, Abrugila (S. 80) zeigen gothische Form; außerdem *Φουσιλις*, Geilimers Gesandter (Proc. B. Vand. 1, 24), und *Γώδας, Γόιθος τὸ γένος* (ibid. c. 10). Die Umstände des Zugs nach Africa erzählen Procop. B. Vandal. 1, 3. 4. 5, Victor Vit. de persec. Vand. (der die Mannschaft der Wandalen auf 80,000 angibt, während Prokop nur 50,000 nennt), Idatius im Chronic. ad ann. Valentiniani V. ap. Ronc. 2, 25, Jornandes c. 55, Augustin. Epit. 220, c. 4.

schlusse mit den Römern einen Theil von Nordafrika, Zehn Jahre nach der Ueberfahrt bemächtigte er sich unerwartet Karthagos, wo er seinen Sitz nahm, sein Reich befestigte und erweiterte. Aber mit ihm gieng die Stärke der Wandalen unter. Schwach durch den Haß zwischen der katholischen und arianischen Bevölkerung wurde das Reich leicht eine Beute Justinians, mit dessen Sturze auch die Wandalen als selbstständiges Volk aus der Geschichte verschwinden.

Eine Abtheilung der Wandalen wollte dem Godegisil, der sein Volk über den Rhein in die Westländer führte, nicht folgen und blieb in den alten Sitzen zurück: *μοῖρά τις αὐτῶν ἀπελείπετο, οἷς δὴ ὀκνήσει ἐχομένοις πρὸς ἡδονὴν Γοδιγίσκῳ ἐπισπείσθαι οὐκ ἦν*, erzählt Procopius de bell. Vandal. 1, 22; diese hätten nach der Eroberung Afrikas durch ihre Landsleute auf das von jenen verlassene Land, das sie sonst nicht länger behaupten könnten, sich von Gaiserich das ganze Eigenthumsrecht erbeten, um dann als dessen sichere Besitzer bei einem feindlichen Angriffe dafür ihr Leben zu lassen; sie seien aber nach eines weisen Alten Erinnerung an die Unbeständigkeit des Glückes zurückgewiesen worden. Von diesem Reste in der Heimath weiß Prokop selbst zu seiner Zeit nichts mehr: *τούτων μὲν οὖν Βανδύλων, οἱ ἔμειναν ἐν γῆ τῇ πατρῴᾳ, οὔτε μνήμη τις οὔτε ὄνομα ἔς ἐμὲ σώζεται. αἶτε γάρ, οἶμαι, ὀλίγοις τισὶν οὔσιν ἢ βεβιάσθαι πρὸς βαρβάρων τῶν σφίσιμ ὁμόρων ἢ ἀναμειχθᾶι οὔτι ἀκονσίσις τετύχηκε, τὸ τε ὄνομα ἔς αὐτοὺς πῃ ἀποκεκρίσθαι*. Aber auch von den älteren Zügen der Wandalen hat Prokop nicht das Mindeste erkundigt und wähnt ihre Heimath, wo er sich überhaupt die ersten Sitze der deutschen Donauvölker, die ihm die alten Sauromaten und Melanchlaenen sind (B. Vand. 1, 2. S. 441), vorstellt, an der Maeotis, die sie durch Hungersnoth getrieben gleich zum Zuge nach Westen verlassen haben sollen: *Βανδύλοι δὲ ἀμφὶ τὴν Μαιώτιν ὄκημένοι λίμνην, ἐπειδὴ λίμνη ἐπιέζοντο, ἐς Γεομανοὺς τε, οἱ νῦν Φράγγοι καλοῦνται, καὶ ποταμὸν Ρῆνον ἐχώρουν, Ἀλανοὺς ἐταιρισάμενοι, Γοιθικὸν ἔθνος*. B. Vandal. 1, 5. Liegt, wie nicht unwahrscheinlich ist, jener etwas märchenhaft gestalteten Erzählung irgend eine Thatsache zum Grunde, so wird die zurückgebliebene Abtheilung nur da zu suchen sein, von wo die Wandalen mit Godegisil zu ihrem letzten großen Zuge aufgebrochen sind, in Pannonien, an dessen südwestlichen Grenzen sich bis auf heute mitten unter Frem-

den ein deutsches Völkchen erhalten hat, das sich nicht ohne Wahrscheinlichkeit für einen Wandalenrest halten läßt, nämlich die Gotscheer (s. diesen Namen).

**Wandali Silingi.** Sie sind ohne Zweifel die *Σίλινγαι* des Ptolemaeus an der Südseite der Semnen, die ältesten Bewohner der Oberlausitz (S. 127. 151), und waren in den Stammsitzen Nachbarn, dann Waffengenossen der Wandalen, auf dem ganzen Zuge unter ihrem Namen verborgen, bis sie im Westen am Ende der Bewegung und bei der Besitznahme des Landes wieder mit ihrem besonderen Namen auftreten. Nach Ptolemaeus nennt sie allein Idatius wieder, aus Spanien, und zwar immer, wenn sie auch von den Wandalen getrennte Sitze und verschiedene Schicksale hatten, unter der Benennung Wandali, wodurch sie bestimmt als ein den Wandalen verwandtes Volk, als begleitendes Nebenvolk derselben bezeichnet sind. Während die Wandalen in Nordwest sich niederließen, erhielten sie Sitze im südlichen Spanien neben den Alanen: *Alani Lusitaniam et Carthaginensem provincias, et Wandali cognomine Silingi Baeticam sortiuntur*. Idatius im *Chronic.* ap. Roncall. 2, 15. Mit ihren Nachbarn theilten sie gleiches Schicksal, wurden mit ihnen, den ersten Angriffen der Feinde bloßgestellt, während die Wandalen sichrere Stellung im fernerer Gebirgslande hatten, vom Westgothenkönig Wallia, der für Rom den Krieg führte, aufgerieben: *(Wallia) cum Patricio Constantio pace mox facta, Alanis et Wandalis Silingis in Lusitania et Baetica sedentibus adversatur*. Idatii *Chronic.* ad a. Arcad. et Hon. XXII. (416), Ronc. 2, 18; und zu den beiden folgenden Jahren: *Wallia rex Gothorum Romani nominis causa intra Hispanias caedes magnas efficit barbarorum. Wandali Silingi in Baetica per Walliam regem omnes extincti*. Des Untergangs dieses wandalischen Volkes gedenkt auch Sidonius Apollinaris *Carm.* 2, 363:

Tartessiacis avus hujus Vallia terris  
Vandalicas turmas et juncti Martis Alanos  
Stravit, et occiduum texere cadavera Calpen.

**Suevi.** Auch in die Bewegung gezogen und in fremde Länder entfernt erscheint der in der Heimath seit dunkler Vorzeit ehrwürdige Name der Sueven; auf dem Zuge über den Rhein und über die Pyrenäen kennt die Geschichte Sueven als Begleiter, in den genommenen Sitzen am Westrande Europas als Nachbarn der Wandalen, und nach ihrem Abzuge aus Spanien als Herr-

scher im Lande. Ueber die früheren Sitze dieses Wandervolks, ihre Herkunft und die Umstände ihrer Verbindung mit den Wandalen und Alanen gibt aber kein gleichzeitiger Schriftsteller Nachricht. Um so schwieriger müßte darum bei der Verbreitung des Suevennamens, den sich zu verschiedenen Zeiten verschiedene deutsche Einzelvölker aneigneten, unter dem um diese Zeit noch die östlichen Quaden bekannt waren, bald darauf die Juthungen neben den Alamannen bekannt zu werden anfangen, das Stammland und das Stammvolk der wandernden Sueven zu bezeichnen sein, wenn nicht auch hier die Grammatik der Geschichte willkommene Hülfe böte. Die Endungen der suevischen Königsnamen Rechila, Maldra, Audica \*) beweisen, daß das Volk nicht zum oberdeutschen Zweige gehöre. Die Sueven können darum nicht die Quaden sein, wenn auch Hieronymus unter den Gallien verheerenden Völkern keine Sueven, sondern dafür Quaden nennt. Die quadischen Sueven zeigen sich schon aus früherer Zeit als oberdeutsches Volk, und finden sich später noch in ihrer Heimath, wo sie von den Langobarden bekriegt werden. Die Sueven aber von den Sueven neben den Alamannen abzuleiten, ist außerdem, daß diese nach dem Zuge der Wandalen in den alten Sitzen noch als zahlreiches Volk stehen, das selbst gegen die Ostgothen sich zu erheben wagt, noch dadurch unzulässig, weil für die Nachbarn der Alamannen zu Anfang des 5. Jahrhunderts noch nicht der Name Sueven (wenn auch schon Spuren davon bei Ausonius, S. 317) sich festgestellt hatte, sondern noch der Name Juthungen in Gebrauch war, die Sueven in Gallien und Spanien aber nie als Juthungen vorkommen. \*\*) Wenn nun auch die ligischen Völ-

\*) Wohl haben Isid. *Histor. Suevor.* ap. Lindenbr. p. 180, Joann. Abb. *Biclar.* ap. Ronc. 2, 384 und Greg. *Turon.* 6, 43 auch den suevischen Namen Miro; aber dieser einzige, wahrscheinlich nicht treu wiedergegebene (Mirus heißt er auch bei Gregor. *Tur.* 5, 42) beweist nichts gegen die sichere Form der übrigen.

\*\*) Gregor von Tours, der nicht einmal die verschiedenen Frankenvölker seiner Zeit zu unterscheiden weiß, und dem darum die wenigste Kenntniss der inneren Verhältnisse der deutschen Völker zuzutrauen ist, nennt wohl nicht aus älteren Quellen, sondern weil er in Deutschland nur Alamannen-Sueven kannte, auf dies hin auch die spanischen Sueven Alamannen (2, 2): *Vandalos secuti Suevi, id est Alamanni*, *Galliciam adprehendunt*. In der Folge seiner Darstellung sind sie gegen allen weiteren Gebrauch nur Alamanni genannt. Dagegen scheint Hie-

ker sich als oberdeutsche erweisen, so können die Sueven nicht von einem Volke stammen, das bis dahin an den römischen Grenzen gestanden, sondern müssen aus dem inneren Lande gekommen sein. Die Geschichte begleitet die ligischen, die gothischen Völker, die Burgunden auf ihren Zügen aus den Stammsitzen in die Ferne, sie führt die Anwohner der Ostsee, die Heruler, Rugen, Turkilingen, die Sachsen, Angeln und Juten, die weniger zahlreichen Langobarden, alle Völker rings um die Semnonen aus den heimathlichen Sitzen, und dieses zahlreiche und berühmte Volk sollte keinen Antheil an den Thaten der Stammgenossen genommen haben und spurlos verschwinden? Es ist kein Zweifel, daß auch sie der allgemeinen Bewegung gefolgt sind; nach Auflösung der alten heimathlichen Verhältnisse aber, während deren Dauer nur ihr früherer Name Semnen, Versammlungsvolk, Bedeutung hatte, konnten sie, einst das Haupt der Suevenvölker, das edelste, erste Volk in ihrem Bunde, unter keinem andern Namen auftreten, als dem der Sueven. Die Sueven sind demnach die Semnonen, welche vorher sich noch im inneren Lande gehalten, aber nachdem auch die Stürme auf Italien begonnen hatten, sich mit den Wandalen und Alanen vereinigt haben, um den Westen anzufallen. Zuletzt nennt ihren früheren Namen aus der Zeit des markomannischen Krieges ein Fragment des Dio Cassius 71, p. 4189: *ὡςτε καὶ τοὺς Κονάδους μὴ φέροντας τὸν ἐπιχειρισμὸν μεταστῆναι πανδημῆι πρὸς Σεμνόνας ἐπιχειροῦσαι. ὁ δὲ Ἀντωνῖνος προμαθὼν τὴν διάνοιαν αὐτῶν, τὰς διόδους ἀποφράξας, ἐκόλυσεν.* Wohl mochten schon um diese Zeit sich leere Striche an der Ostseite der Semnen finden, da sich die Gothen nach dem Süden wandten, die Burgunden ihnen nachzurücken anfiengen, und Ligier, wie es scheint, schon in Dakien sich festgesetzt hatten. Nachdem sich auch die Burgunden gegen Süden, dann gegen Westen entfernt hatten, stand den Semnonen das weite Ostland offen, und sie sind vielleicht, dann das erstemal unter dieser besonderen Bezeichnung, die Sueven, gegen

---

ronymus Quaden unter die Plünderer Galliens statt der Sueven gestellt zu haben, weil ihm, einem Pannonier, die seinem Geburtslande benachbarten Quaden unter ihrem eigentlichen Namen wie ihrer Nebenbenennung Sueven bekannt sein mußten. Beide irrten auf gleiche Weise, jener, weil er außer den Alamannen, dieser, weil er außer den Quaden von keinem andern Sueven wufste.

welche dort des Ostgothenkönigs Ermanrich Sohn kämpft: Hunimundus filius quondam regis potentissimi Hermanrici contra *Suevorum* gentem feliciter dimicavit. Jorn. c. 48. Aeltere Nachrichten römischer Schriftsteller können nicht von dem noch im inneren Lande wohnenden Volke verstanden werden; die Sueven gegen M. Antoninus (Capitolin. c. 22) und gegen Aurelian (Vopisc. c. 18. 33) sind ohne Zweifel die quadischen Sueven. Nachdem die Sueven mit ihren Waffengenossen die Fahrt bis an den äußersten Rand des Festlandes vollendet,\*) nahmen sie mit den Wandalen ihre Sitze in dem äußersten Winkel Europas, im Gebirgslande Gallaecia (Idat. Chronic. Isid. Hist. Wandalor.), wo beide Völker vor dem Angriff der Westgothen sicherer waren, jedoch bald unter sich selbst in Streit geriethen. Nachdem die Wandalen sich südwärts gewendet, und bald darauf mit dem Reste der Alanen Spanien ganz geräumt hatten, verbreiteten die Sueven, nun allein von den wandernden Völkern noch zurück auf der Halbinsel, von Gallaecia aus ihre Herrschaft nach und nach fast über das ganze Land (Idatii Chron.), und wenn sie auch den Waffen der Westgothen wieder weichen mußten, behaupteten sie ihre Selbstständigkeit und Herrschaft in ihrem Gebirgslande noch längere Zeit, bis sie von Liubigild den Gothen unterworfen, aufhören, als eigenes Volk in der Geschichte zu handeln (Isidor. Hisp. Chron. Wisigoth. Hist. Suev. Greg. Tur. 6, 43. Joann. Abb. Biclär.).

**Buri.** Sind noch Nachbarvolk der Quaden, ohne Zweifel nur von der östlichen Seite, also noch in den früheren Sitzen, wo sie sich aber längs des Gebirges weiter ausbreiten konnten, nachdem Ligierhaufen, Nachbarn auf der Ostseite, über die dakischen Berge gestiegen waren. Mit Jazygern und Wandalen, zwischen welchen ihre Heimath lag, sind sie in der Nähe der Quaden genannt in den Bruchstücken des Dio Cassius: *οὐ μέντοι πρότερον οὔτε οὗτοι (οἱ Ἰάζυγες), οὔτε οἱ Βοῦρῆοι συμμαχῆσαι τοῖς Ῥωμαίοις ἠθέλησαν, πρὶν πιστεῖς παρὰ Μάρκου λαβεῖν, ἢ μὴν μέλοι παντὸς τοῦ πολέμου χρήσεσθαι. ἐφοβοῦντο γὰρ, μὴ καταλλαγεῖς*

\*) Im Zuge über den Rhein sind die Sueven mit den Wandalen und Alanen nur bei Orosius, nicht bei Prosper und Cassiodor, die nur die beiden letzten Namen zeigen, in Gallien bei allen Schriftstellern genannt, ausgenommen Hieronymus, der statt ihrer Quaden aufführt.

τοῖς Κονάδοις, ὡς περ καὶ πρότερον, προσοίκους σφίσι πολεμίους ὑπολείπεται. 71, p. 1188; ἵνα μίτε τοῖς Γάζυξι, μίτε τοῖς Βούρροισι, μίτε τοῖς Βαρδήλοισι πολεμῶσιν (οἱ Κονάδοι καὶ Μαρκομάνοι). 72, p. 1204. Außerdem werden beim Friedensvertrage, den Commodus auch mit den Buren schloß, nachdem er sich mit den Markomannen und Quaden vereinigt hatte, mit ihnen noch andere ungenannte Völker, die näher gegen Dacia hin wohnten, erwähnt (ebendas. p. 1204-5): καὶ τοῖς Βούρροισι δὲ ὁ Κόμμοδος εἰρήνην ἔδωκε ποεσβένσασσι. πρότερον μὲν γάρ, καίτοι πολλάκις αὐτὴν αἰτήσεις, οὐκ ἐποίησατο, ὅτι τε ἔρῳοντο καὶ ὅτι οὐκ εἰρήνην, ἀλλὰ ἀνοχὴν ἐς τὸ παρασκευάσαθαι λαβεῖν ἠθέλον. τότε δὲ, ἐπειδὴ ἐξετροχώθησαν, συνηλλάγη σφίσι, ὀμήρους λαβῶν καὶ ἀχμαλώτους παρά τε τῶν Βούρρων πολλούς, καὶ παρά τῶν ἄλλων μυρίους καὶ πεντακισχιλίους κομισάμενος καὶ ἀναγκάσας τοὺς ἄλλους ὁμοῦσαι, ὥστε μὴ ἐνοικήσειν ποτὲ, μίτε ἐννέμειν τεσσαράκοντα στάδια τῆς χώρας σφῶν, τῆς πρὸς τῇ Δακίᾳ οὐσῆς. Wahrscheinlich sassen diese Uebrigen an der Südostseite der Buren und sind die Victohalen, Astingen, Lacringen, Cotinen, die in einem anderen Berichte (p. 1185-86) in den nächsten Umgebungen des römischen Dakiens handeln. Unter den Völkern des markomannischen Kriegs nennt die Buren auch Capitolinus, M. Antonin. c. 22: Quadi, Suevi, Sarmatae, Latringes et *Buri*. Die Nachrichten des Dio vom markomannischen Kriege zeigen sie als bedeutenderes Volk neben Quaden, Markomannen, Jazygern und Wandalen, wie auch schon die von der Eroberung Dakiens durch die Römer, wo vorzüglich sie aus den dakischen Bundesgenossen genannt werden (Dio Cass. 68, 8. S. 126). Zum letztenmal gibt ihren Namen die Tabula Peut. zwischen den Sarmaten und Quaden über der Donau, unvollständig BVR, offenbar *Buri*. Da aber die Stellungen der Namen in diesem Striche, als die der Vandali, der Jutugi, auf der Tafel mit Recht verdächtig, und wie vor ihr, auch nachher (bei Ammian) die jazygischen Sarmaten als unmittelbare Nachbarn der Quaden genannt sind, so ist ihre Autorität allein nicht hinreichend, die Buri zwischen beide Völker hinein und an die Donau zu führen. Wahrscheinlich sassen die Buri noch immer im Rücken der Quaden, und haben sich später dort vielleicht selbst unter die nachrückenden Slawen verloren, wenn sie nicht unter die Wandalen geflossen sind. Eine sichere Angabe über sie findet sich darauf nicht mehr, und die

*Βορᾶνοι* bei den Gothen (Zosim. 4, 27. 31) sind wohl kein anderes Volk als die *Βούλανες* des Ptolemaeus.

Zwischen den beiden südlichen Völkerreihen, der gothischen und der ligischen, erscheinen durch einen kürzeren Zeitraum einige Völker, die weder vorher bekannt waren, noch nachher wieder vorkommen, die Victohalen, Astingen und Lacringen. Den Römern zuerst im markomannischen Kriege von der Rückseite der Markomannen, Quaden und Buren her genannt, scheinen sie, da man sie kaum für Verwandte der Gothen halten kann, die sich etwa westlich gewendet hätten, einzelne Haufen aus dem östlichen Ligierlande zu sein, von woher schon dem Tacitus einige, als Nahharvali, Arii, Manimi, bekannt geworden sind.

**Victohali.** Wie es scheint ein starkes Volk, zeigen sich die Victohali (auch *Victovati* geschrieben\*) zum erstenmale am Ende des 2. Jahrhunderts als die wildesten Plünderer des römischen Gebiets mit den Markomannen, und sind an der Spitze einer zweiten, hinteren Reihe der Völker des markomannischen Krieges genannt: *profecti itaque sunt paludati ambo Imperatores, Victovalis et Marcomannis cuncta turbantibus.* Capitolin. M. Ant. c. 14; *gentes omnes ab Illyrici limite usque in Galliam conspiraverant, ut Marcomanni, Narisci, Hermunduri, . . . hi aliique, cum Victovalis Sosibes, Siccobotes, Rhoxolani, Bastarnae, Alani, Peucini, Costoboci.* id. c. 22. Sie scheinen sich in den östlichen Strichen über dem Gebirge gehalten zu haben, nur südwärts in das vorher römische Dakien vorrückend. Die Sarmaten, Bewohner der Theisebenen, von ihren Sklaven vertrieben, flüchteten sich nach den Nachrichten Ammians (17, 42), *ad Victohalos discretos longius.* Zum letztenmale stehen sie als Bewohner von Dacia neben den Terwingen und Thaifalen (wohl an ihrer Nordseite), bei

\*) Nur bei Capitolinus, die erste Schreibung bei Ammian wie bei Eutrop, in dessen gewöhnlichem Texte *Victophali* ohne Zweifel nach dem vorhergehenden *Thaiphali* verderbt ist. Die Ambros. Hs. der Hist. miscella, die diese Stelle aus ihm aufgenommen hat, schreibt *Victohali*, der griechische Uebersetzer Paeanius *Βικτόαλοι*, Hss. haben auch *Victohali*, *Victoati*, *Victuali*. Ein zusammengesetzter Name, dessen Bedeutung, wenn schon seine Bestandtheile sich sonst zeigen (*Victa*, *Wecta*, angelsächs. Name in den Geschlechtstafeln der Könige, *Wectari* langobardischer bei Paul. Diac. 5, 23. 24, und sowohl die Wurzel *HAL* als *VAL*), schwer anzugeben ist.

Eutropius 8, 2: (Daciam) nunc Thaiphali habent, *Victohali* et Tervingi.

**Astingi**, genauer Asdingi, gothisch Azdingôs, sonst als Geschlechtsname bekannt, und Benennung der Glieder der königlichen Familie bei Wandalen und Westgothen, \*) hier Volksname. Sie beunruhigten unter Marcus Antoninus die Umgebungen der Nordgrenze des römi-

\*) Bei den Wandalen: Visumar regem *Asdingorum* (so Codd. Ambr. und Monac., auch ist c. 16 *Astringi* wohl aus Asdingi entstanden, *Astingi* an beiden Stellen Lindenbr.) e stirpe. Jorn. c. 22; nominis *Asdingui* bella triumphigera. Dracontii Satisfactio, v. 22 (Carm. ed. Arevali. Rom. 1791, p. 371); Hilderico Regi Wandalorum Athalaricus Rex . . Si inter *Hasdirigorum* [Hasdingorum] stirpem retinuissetis Amali sanguinis purpuream dignitatem. Cassiod. Variar. 9, 1; *Ἰελάμεθα αὐτῶν σὺν τοῖς ἐνδόξοις τοῦ ἔθνους, οὓς ἐξέλουν Ἀστίνγγουε οἱ βαρβαροί*. Lydus de magistr. p. 248. Der Name, der Wurzel goth. izdan, aus welcher altn. edda, ahd. ört (Spitze) mit Uebergang des z in r, und unser Art, wäre ahd. arting und verhält sich in seiner Bedeutung, wie altn. konüngr, ahd. chuninc (König), aus altn. konr (nobilis), goth. kuni, ahd. chunni (genus), worüber S. 74. Der Uebergang in r schon bei Victor Tunnun. ap. Roncall. 2, 364: Belisarius Gunthimer et Gebamundum *Gardingos* Regis fratres perimit. Bei den Westgothen: Legg. Wisigoth. lib. II., tit. 1, 1: videntibus cunctis sacerdotibus Dei, Senioribusque palatii atque *Gardingis*. Lib. IX., tit. 2, 8: seu sit Dux aut Comes, thiufadus aut vicarius, *Gardingus* vel quaelibet persona. Lib. IX., tit. 2, 9: si majoris loci persona fuerit, id est Dux, Comes, sive etiam *Gardingus*. Lib. XII., tit. 1, 5: secundus est Canon de accusatis sacerdotibus, seu etiam optimatibus palatii atque *Gardingis*. Vita S. Fructuosi, Mabill. Sacc. 2, 587: Benedicta claro genere exorta atque ex *Gardingo* Regis sponsa. Zu dem prosthetischen g zeigt sich als weiteres Beispiel weniger entsprechend Gulfilas (Isidor. Obros. Goth. ap. Lindenbr. p. 166), das wahrscheinlich Gwulfilas, wie Gwodan, guerra, aus Wulfila, Wodan, wirra, als Gaspar, in hochdeutschem Munde Kaspar, aus Aspar, alanischer Name (Exc. legatt. ed. Bonn. p. 472)? wahrscheinlich punisch ist Aspar, Name eines Numidiens, bei Salustius Jug. c. 108. Die Benennung Asdinge, Artinge, muß auch noch bei andern deutschen Völkern gegolten haben, und Uebersetzung derselben scheint regales bei den lateinischen Schriftstellern zu sein: Bei Quaden: *regalis* Vitrodorus Viduarü filius regis. Amm. 17, 12; bei den Alamannen: reges numero quinque, *regalesque* decem, et optimatum series magna. id. 16, 12; Hortarius rex reges omnes et *regales* et regulos ad convivium corrogatos retinuit. 18, 2; Alamannus *regalis* Randonomine. 27, 10; bei den Franken: Marcomere et Sunnone Francorum *regalibus* . . Sulpic. Alexander ap. Gregor. Tur. 2, 9.

schen Dakiens, wurden aber durch ihre eigenen Landsleute, die Lacringen, gedemüthigt, worauf sie Aufnahme bei den Römern fanden: Ἀστιγγοὶ δὲ, ὧν Ῥαῶς τε καὶ Ῥάπιος ἤγουντο, ἦλθον μὲν εἰς τὴν Δακίαν οὐκ ἐπιβουλεύουσαι, ἐλπίδι τοῦ καὶ χρήματα καὶ χώραν ἐπὶ συμμαχίᾳ λήψασθαι· μὴ τυχόντες δὲ αὐτῶν, παρεκατέθεντο τὰς γυναῖκας καὶ τοὺς παῖδας τῷ Κλήμεντι, ὡς καὶ τῶν Κοστιουβῶνων χώραν τοῖς ὄπλοις κτησόμενοι· νικῆσαντες δὲ ἐκείνους καὶ τὴν Δακίαν οὐδὲν ἤπιον ἐλύπονν. δεισαντες δὲ οἱ Δάκιοι, καὶ οὐ καὶ ὁ Κλήμης φοβηθεὶς, σφᾶς εἰς τὴν γῆν, ἣν αὐτοὶ ἐνέκουν, ἐξαγάγη, ἐπέθεντο αὐτοῖς μὴ προσδεχομένους καὶ πολὺ ἐκράτησαν· ὥστε μηδὲν εἶμι πολέμιον τοὺς Ἀστιγγοὺς πρὸς τοὺς Ῥωμαίους πρᾶξαι, πολλὰ δὲ δὴ τὸν Μάρκον ἰκετεύσαντας, χρήματα τε παρ' αὐτοῦ λαβεῖν καὶ χώραν γε ἀπαιτῆσαι, ἂν γέ τι κακὸν τοὺς τότε πολεμοῦντας οἱ δράσωσι. καὶ οὗτοι μὲν ἐπραξάν τι ὧν ὑπέσχεοντο. Dio Cass. 71, p. 1185. 1186 Reim. Aus derselben Zeit berichtet ein Fragment des Petrus Patricius: ὅτι ἦλθον καὶ Ἀστιγγοὶ καὶ Δακιογγοὶ εἰς βοήθειαν τοῦ Μάρκου. Exc. legatt. ed. Bonn. p. 124. Noch einmal zeigen sie sich neben den Gothen, als Hülfsvolk des Königs Ostrogotha gegen die Römer: Ostrogotha mox triginta millia virorum armata produxit ad proelium, adhibitis sibi Thaiphalis et Asdingis nonnullis. Jorn. c. 16.

**Lacringi.** \* Kommen nur im markomannischen Kriege vor, bei Dio und Petrus Patricius in den gegebenen Stellen mit den Astingen genannt, bei Capitolinus (M. Antonin. c. 22) mit den Buren.

**Quadi.** Bleiben und verschwinden an der Vorderseite des Stammlandes dieser Reihe. Seit die Quaden nicht mehr in Verbindung mit den Markomannen genannt werden (S. 120. 364), kommen sie in Gesellschaft der Sarmaten (Jazyger) vor, zuerst unter der Regierung des Gallienus: Pannonia a Sarmatis Quadisque populata est. Eutrop. 9, 6. Mit ihren fremdzüngigen Nachbarn verwüsteten sie durch die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts in wiederholten Anfällen die zunächst liegenden römischen Provinzen Valeria, Unterpannonien und Obermoesien: Imperator (Constantius) assiduis nuntiis terrebatur et certis indicantibus Suevos Raetias incursare,

\*) Die am meisten bestätigte Schreibung. Δακιογγοὶ Petr. Patr., Latringes Capitol. (Hss. auch Lacringes), Δάκιοι Dio Cass.

*Quadosque Valeriam, et Sarmatas, latrocinandi peritissimum genus, superiorem Moesiam et secundam populari Pannoniam. Ammian. 16, 10; Augusto (Constantio) indicabant nuntii graves et crebri, permixtos Sarmatas et Quados, vicinitate et similitudine morum armaturaeque concordēs, Pannonias Moesiarumque alteram cuneis incursare dispersis. id. 17, 12; θεώμενος δὲ (Κωνσταντίος).. Κονάδου δὲ καὶ Σαυρομάτας ἐπὶ πολλῆς ἀδείας Παιονίαν κατατρέχοντας καὶ τὴν ἀνωτέρω Μυσίαν. Zosim. 3, 1; ὁ Κωνσταντίος αὐτὸς μὲν ἐπὶ Παιονίαν καὶ Μυσίαν ἐχώρει κἀνταῦθα τὰ περὶ Κονάδου καὶ Σαυρομάτας οἰκονομήσας, ἐπὶ τὴν ἐξῆς ἐτρέπετο. id. c. 2. Unter Valentinian: Gallias Raetiasque simul Alamanni populabantur, Sarmatae Pannonias et Quadi. Amm. 26, 4; Σαυρομάται καὶ Κονάδοι.. μετὰ τὴν τῶν στρατιωτῶν εἰς Λιβύην ἀποδημίαν, ἐπέφευγε Παιόσι καὶ Μυσοῖς. Zos. 4, 16; über die treulose und meuchlerische Ermordung ihres Königs Gabinius durch den römischen Feldherrn erbittert, fallen die Quaden mit den Sarmaten aufs Neue verwüstend in das nahe Römerland ein (J. 374), verbrennen die Städte, vernichten fast zwei Legionen, wie ausführlich Ammian (29, 6) berichtet. Auch nur in den den Sarmaten zunächst gelegenen Strichen, auf den westlichen zur Donau abfallenden Ketten der Karpaten, Bregetio (um Komorn) gegenüber, erscheinen diese Quaden: *Bregetionem castra commota sunt, ut etiam ibi belli Quadorum reliquias, circa illos agitantium tractus, lacrimae vel sanguis extingueret. Amm. 17, 12; von Acincum (bei Altöfen) aus fiel ihnen Valentinian in den Rücken: Valentinianus Acincum prope castra commovit: navigiisque ad repentinum casum conjunctis, et contabulato celeri studio ponte, per partem aliam transiit in Quados, speculantes quidem ex diruptis montibus ejus adventum, quo plerique ancipites incertique accidentium cum suis caritatibus secesserunt: sed stupore defixos, cum in regionibus suis, contra quam opinabantur, angusta cernerent signa. id. 30, 5. Diese Gebirgsquaden, Waffengenossen der Sarmaten, in denselben Gegenden, wo einst der Quade Vannius unter dem Schutze der Römer ein swedisches Reich gegründet hatte, sind kein anderes Volk als eben diese Sweben, die Nachkommen der mächtigen Baimen des Ptolemaeus, die von quadischen Königen beherrscht, und ohne Zweifel durch die benachbarten Quaden aus dem Marchlande verstärkt, nun unter dem Namen Quaden auftreten, ohne die ältere Benennung Sweben aufzugeben. Zwar nennt noch beide**

Namen nebeneinander Capitolinus unter den Völkern des Markomannenkriegs im M. Anton. c. 22: *Quadi, Suedi, Sarmatae*. Dafs jedoch zur Zeit dieses Krieges der Name Quaden schon im Osten herrschte, beweist der Kaiser Antonin selbst in seinem Werke *εἰς ἑαυτὸν*, am Schlusse des ersten Buches, das er am Granua (Granflufs) beendet: *Τὰ ἐν Κοβάδοις πρὸς τῷ Γρανούῳ*. Von Quaden in den alten Sitzen im Marchlande ist nicht weiter die Rede; in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts sind diese Gegenden von den Rugen besetzt. Hatten alle Quaden sich östlich in das Gebirge gezogen, sich nicht auch Abtheilungen zu ihren Westnachbarn, den Markomannen, gewendet? Dafs die Quaden von ihrer früheren Macht herabgekommen seien, sagt Ammian 29, 6: *Quadorum natio, parum nunc formidanda, sed immensum, quantum antehac bellatrix*. Das letzte, was bei Ammian und Zosimus von ihnen gemeldet wird, ist die Absendung einer Gesandtschaft an Valentinian, sich über frühere Vorfälle zu entschuldigen, worüber der Kaiser in heftigem Zorn entbrannt, plötzlichen Tod findet (Amm. 30, 6. Zos. 4, 17). Noch nennt die Quaden Hieronymus (Epist. ad Ageruch.) für Sueven unter den Völkern, die in den ersten Jahren des 5. Jahrhunderts Gallien verwüsteten, die *Historia miscella* (Murat. 1, p. 97) unter den Hülfsstruppen Attilas. Dafs der alte Name Sueven immer noch gehört wurde, beweist die Nachricht bei Vopiscus im Aurelian c. 18: *Aurelianus contra Suedos et Sarmatas iisdem temporibus vehementissime dimicavit ac florentissimam victoriam retulit*. Das Volk wird selbst die letzten Male unter diesem Namen erwähnt. Paulus Diaconus schreibt von Wacho, dem König der Langobarden, die damals in den Theisebenen sassen, er habe sich die Sueven unterworfen. Wohl scheint es den Schriftsteller zu befremden, wie die Langobarden an die Sueven, die er in ihrer Nachbarschaft kaum vermuthete, gekommen, aber er erweist nachdrücklich die Sicherheit der Angabe: *Wacho super Suedos irruit eosque dominio suo subjugavit. Hoc si quis mendacium et non rei existimat veritatem, relegat prologum edicti, quem rex Rotharis de Longobardorum legibus composuit, et pene in omnibus hoc codicibus, sicut nos in hac historiola inseruimus, scriptum reperiet*. Gest. Longob. 1, 21. Eben so der anonyme Langobarde: *inclinavit Wacho Suanus (sic) sub regno Langobardorum*. Wahrscheinlich ist es auch mit ihnen geworden, wie mit den benachbarten Gepiden; sie haben sich unter die nachrückenden fremden Völker verloren. Wie Gepiden,

sind auch noch *Suavi* unter den Volkshaufen genannt, welche sich dem Zuge der Langobarden nach Italien anschloßen (Paul. Diac. 2, 26).

In vielfache Berührung mit den Südvölkern gekommen, jedoch in eigenen gesonderten Richtungen gezogen sind die Burgunden und Langobarden.

**Burgundiones.** Die Burgunden, in den Stammsitzen die Westnachbarn der Gothen, stehen auch nach dem Zuge gegen Süden bald in ihren Umgebungen. \*) Aus den Thaten des Gepidenkönigs Fastida, der von seinen waldigen Gebirgssitzen an den Karpaten seine Macht über die benachbarten Völker erweiterte, ist sein Sieg über die Burgunden hervorgehoben: Gepidarum rex Fastida, qui etiam gentem excitans patrios fines per arma dilatavit, *Burgundiones* paene usque ad interuencionem deleuit, aliasque nonnullas gentes perdomuit. Jorn. c. 17. Nach dem Abzuge der Römer vom Nordufer der Donau zeigen sie sich mit den Wandalen an der Westseite der Gothen am Strome selbst gegen den Kaiser Probus: (τοὺς Φράγγους) διὰ τῶν στρατηγῶν κατακράτος νενικηκώς, αὐτὸς Βουρροῦνδοις καὶ Βανδίλοις ἐμάχετο. Zos. 4, 68. \*\*) Aber es ist ihnen nicht gelungen, in den Umgebungen so vieler kriegerischer Völker einen bleibenden Sitz zu erkämpfen und zu behaupten. Wahrscheinlich auch von den Wandalen verdrängt, wenden sie sich westwärts gegen den Rhein und die Alamannen, zu denen vor nicht langer Zeit auch die Juthungen gezogen waren, und nehmen Besitz vom Lande im Rücken dieser Völker. Nur der Lobredner Mamertinus gibt Nachricht von diesen Bewegungen; vor dem Kaiser Maximian (J. 291) wünscht er dem römischen Reiche Glück zur Verwirrung der Nordvölker: Gothi *Burgundios* penitus excindunt.

\*) Man hat Burgunden auch über das Meer geführt und auf Bornholm gesetzt. Aber der einheimische Name der Insel ist *Borgundarhólmr*, nicht *Borgundahólmr*, nicht *Burgundorum insula*, sondern *insula Burgundi*, von Burgund als Mannsnamen. Dals aus dem Reisebericht Wulfstans Alfred *Burgendas*, *Burgendalund* hat, reicht nicht aus, da von ihm die Eigennamen nicht selten ungenau und entstellt gegeben werden; er hat hier eben so unrecht den Namen des Volks vorausgesetzt als andere. Will man auch die alte nordmannische Stadt *Borgund* (Heimskr. 2, 508. 509), den friesischen Ort *Burcund* (Sarach. Reg. ap. Falke n. 667) mit Burgunden bevölkern?

\*\*) Ueber den Schauplatz des Kampfes S. 447.

Rursum pro victis armantur Alamani [Alani]. \*) . . . *Burgundiones* Alamanorum agros occupavere, sed sua quoque clade quaesitos. Alamani terras amisere, sed repetunt. O magnam vim numinis nostri! Paneg. 2, 17. *Burgundii* (es werden keine abweichenden Schreibungen gegeben) sind zuerst genannt, von Gothen, und zwar Ostgothen überwältigt, doch von Alanen unterstützt, *Burgundiones* dann, nach Erwähnung der Kämpfe der Terwingen und Thaifalen gegen ihre Nachbarvölker, als Sieger neben Alamannen. Wären diese Namen nicht zu unterscheiden, so müßten Burgunden von der Donau wieder rückwärts nach Nordost und von da erst nach West gegen den Rhein geführt werden. Aber der Redner, der eine lange Reihe von Völkern nacheinander aufzählt, meint in dem letzten Volke kaum wieder dasselbe, dessen er zuerst erwähnt hat; er meint in dem östlichen Volke die Wurugunden (*Ὠρρογοῦνδοί* Zos., *Βουρρογοῦνδοί* Agath. = Wurugundi, s. unten) und hat nur die beiden ähnlich lautenden Namen mit einander vermenget und gleich gebildet. Der Burgunden gedenkt er aus dem Westlande, wo sie mit den Alamannen das Römergebiet anfallen, schon einige Jahre früher in seiner Rede vor Maximian (J. 289): cum omnes barbarae nationes excidium universae Galliae minarentur, neque solum *Burgundiones* et Alamanni . . . in has provincias irruissent, quis deus tam insperatam salutem nobis attulisset, nisi tu adfuisses? Paneg. 1, 5. Neben den Alamannen, die kurz vorher vom Kaiser Probus hinter den Neckar zurückgetrieben, durch diesen Einfall von Neuem und für immer, weil ihnen der Raum zum Rückzuge genommen wurde, ins römische Gebiet vorwärts gedrängt sind, haben sich die Burgunden behauptet und über ein Jahrhundert ruhig und den Römern unschädlich hingebracht. Ihr Gebiet bleibt daher im Kriege Julians mit den Alamannen unangetastet, und an ihrer Westgrenze am Palas (dem Pfahl an der Jagst und dem Kocher) schlug der Caesar, um nur die unruhigen alamannischen Könige zu vernehmen, sein Lager auf. Da südwärts gegen die Donau die Juthungen saßen, und im untern Lauf des Mains bis zum Rheine die Ge-

\*) Alamanni und Alani sind in den Hss. nicht selten verwechselt. In der östlichen Lage neben den Gothen kann von keinen Alamannen die Rede sein. Dafs unter den Gothi die Ostgothen zu verstehen sind, gibt das folgende: Tervingi pars alia Gothorum,

biere der Alamannenkönige Hariobaudus und seines Bruders, des mächtigen Macrian, sich ausbreiteten (S. 310. 311), so waren die Gegenden des oberen Maingebietes um diese Zeit Burgundenland, wahrscheinlich weit rückwärts bis an die Waldhöhen. Hier nennt sie Ammian (28, 5) *bellicosos et pubis immensae viribus affluentes ideoque metuendos finitimis universis*. Sie haben sich gesondert gehalten, nicht, wie die Juthungen, an die Alamannen angeschlossen, sich vielmehr gegen sie wegen der Grenzen und Salzquellen in häufigem Streite erhoben (S. 312). Dem Valentinian war es darum nicht schwer, sie gegen die Alamannen aufzuregen, und selbst zu einer bestimmten Unternehmung gegen dieselben zu gewinnen. Ein auserlesener Haufe drang bis an den Rhein, war aber den nichts weniger als dazu vorbereiteten Leuten des Kaisers, der die Völker über der Donau und dem Rhein nur hinterlistig und treulos zu behandeln gewohnt war, bloß zum Schrecken und zog unmuthig wieder heim (Amm. 28, 5). \*) Schriftsteller, welchen der Name der Burgunden aus früherer Zeit nicht bekannt war, und von den Umständen dieser Begebenheit nicht nähere Kenntniss hatten, haben sie so entstellt, als seien die Burgunden jetzt erst, ein neues Volk, im Westen und zwar am Rheinufer aufgetreten: *Burgundionum quoque, novorum hostium novum nomen, qui plus quam octoginta millia (ut ferunt) armatorum ripae Rheni fluminis inderunt.* \*\*) Orosius, zur Regierung Valentinians, 7, 32. Zwar setzt Ammian den Vorfall in das 3te Consulat der beiden Kaiser (J. 370), das Chronicon des Hieronymus aber die gegebene Notiz nur ein paar Jahre vor den Tod Valentinians, und aufs 4te Consulat der Kaiser (373) das Chronicon Cassiodors mit denselben Worten als Hieronymus: *Burgundionum LXXX fere millia, quot nun-*

\*) Ammian fügt dieser Erzählung die Nachrichten bei: *apud hos (Burgundios) generali nomine rex appellatur Hendinos, et ritu veteri potestate deposita removetur, si sub eo fortuna titubaverit belli, vel segetum copiam negaverit terra: ut solent Aegyptii casus ejusmodi suis assignare rectoribus. Nam sacerdos apud Burgundios omnium maximus vocatur Sinistus, et est perpetuus, abnoxius discriminibus nullis, ut reges. Hendinos ist das goth. kindins (*ήγεμών*), sinister das goth. sinistra (*πρεσβύτερος*). Auch die Schweden schoben bei großer Hungersnoth auf ihre Könige die Schuld (Yngl. saga c. 18. 47).*

\*\*) Hierauf das Märchen von der römischen Abkunft der Burgunden. Vgl. S. 402, Anm.

quam antea, ad Rhenum descenderunt. Ronc. 1, 514, 2, 222. Daraus aber zu schliessen, dass die Burgunden einen neuen Zug in Masse gegen Westen unternommen und nach Verdrängung der Alamannen sich jetzt schon an den Rhein gesetzt hätten, ist darum unzulässig, weil bei Ammian, der die Ereignisse am Rhein unter Valentinian umständlich darstellt, von keiner weiteren Bewegung der Burgunden die Rede ist, im Gegentheile der alamannische König Macrian mächtiger und furchtbarer als vorher Mainz gegenüber auftritt, so dass Valentinian ein Jahr vor seinem Tode gezwungen war, zu ihm überzuschiffen und mit ihm Frieden zu schliessen (Amm. 30, 3). Erst der grosse Sturm der Wandalen, Sueven und Alanen auf Gallien veranlasste eine neue Stellung der oberen Rhein-völker. Nicht nur die Alamannen wurden in die Bewegung gerissen (sie stehen seitdem auch auf dem Westufer des Rheins, im Elsass), sondern auch Burgunden: (gentes) Alanorum, Suevorum, Vandalorum, *ipsoque simul motu impulsorum Burgundionum*, . . . suscitavit (Stilico). Oros. 7, 38. Sie zeigen sich darauf in der Umgebung von Mainz, wahrscheinlich zu beiden Seiten des Rheins und in ihrem grösseren Theile noch auf dem Ostufer in dem vorher alamannischen Gebiete, gelagert. In Mainz wurde (J. 412) durch ihren König Guntiar und den Alanen Goar, der mit den Seinigen in römische Kriegsdienste getreten und am Rheine zurückgeblieben war (Frigerid. ap. Gregor. Tur. 2, 9), Jovinus zum römischen Kaiser aufgestellt: *ὅτι Ἰοβίνος ἐν Μουνδιακῇ τῆς ἐτέρας Γερμανίας κατὰ σπουδὴν Γωάρ τοῦ Ἀλανοῦ, καὶ Γυντιαρίου, ὃς φύλαρχος\*) ἐχορηματίζε τῶν Βουργουντιόνων, τύραννος ἀνηγορεύθη*. Olympiod. in Exc. legatt. ed. Bonn: p. 454. Das Heer desselben bestand aus den fremden in den Umgebungen wohnenden Völkern: *vix dum quartus obsidionis Constantini mensis agebatur, cum repente ex ulteriori Gallia nuntii veniunt, Jovinum adsumsisse ornatus regio et cum Burgundionibus, Alamannis, Francis, Alanis omnique exercitu imminere obsidentibus*. Frigeridus ap. Gregor. Tur. 2, 9. Im darauffolgenden Jahre treten die Burgunden als Bewohner des westlichen Rheinufers auf: Luciano V. Cl. Consule (413). Burgundiones

\*) Auch der Westgothenkönig Wallia heisst *φύλαρχος* dem Olympiodor: *πρὸς Οὐαλίαν, ὃς τῶν Γότθων ἐχορηματίζε φύλαρχος*. p. 462; *ὅτι Οὐαλίου τοῦ φύλαρχου τελευτήσαντος, θεοδέριχος τὴν ἀρχὴν διαδέχεται*. p. 465.

*partem Galliae propinquantem Rheno obtinuerunt.* Chron. Prosp. Aquit. et Cassiod., Ronc. 1, 647. 2, 226. Neue Bewegungen der Burgunden nach einigen Jahrzehnden, westwärts vorzudringen, wurden durch Aëtius abgewehrt:

Nam post Vithungos et Norica bella subacto

Victor Vindelico, Belgam, *Burgundio quem trux*

*Presserat*, absolvit, junctus tibi (Aëtius). Sidon.

Apollin. Carm. 7, 233; *Burgundiones, qui rebellaverant*, a Romanis duce Aëtio debellantur. Idatii Chronic. ad

ann. XII. Theodós. II. (456), und zum folgenden Jahre:

*Burgundionum caesa viginti millia.* Ronc. 2, 26; bellum

contra Burgundionum gentem memorabile exarsit, quo

universa paene gens cum Rege Peretio [per Aëtium]

deleta. Tiron. Chronic. ad a. Theodos. XIII., Ronc. 4, 754.

König Gundihar fand darauf in einem Angriff der Hun-

nen mit einem großen Theil des Volkes den Unter-

gang: Theodosio XV. et Valentiniano IV. Coss. (455).

Eodem tempore Gundicarium *Burgundionum regem intra*

*Gallias habitantem* Aëtius bello obtrivit, pacemque ei

supplicanti dedit, qua non diu potitus est. Siquidem il-

lum Hunni cum populo suo atque stirpe deleverunt.

Chron. Prosp. Aquit. et Cassiod. ap. Ronc. 4, 659. 2, 228.

In die Zeit des Aufenthaltes am Rhein fällt die Bekeh-

rung des Volkes zum Christenthume, von der Orosius

und Sokrates gleichzeitige Nachricht geben, jener 7, 32:

(Burgundionum) esse praevaleant et perniciosam manum,

*Galliae hodieque testes sunt, in quibus praesumpta pos-*

*sessione consistunt, quamvis providentia Dei omnes Chri-*

*stiani modo facti, \*) Catholica fide, nostrisque clericis,*

quibus obedirent, receptis, blande, mansuete, innocenter-

que vivant, non quasi cum subjectis Gallis, sed vere cum

fratribus Christianis. Sokrates mehr sagenhaft (7, 30):

*πράγμα μέντοι περί τόνδε τόν χρόνον ἄξιον μνήμης*

*γεόμενον διηγήσομαι. ἔθνος ἐστὶ βάρβαρον, πέραν*

*τοῦ ποταμοῦ Ρήνου ἔχον τήν οἴκησιν, \*\*)*

*Βουργουνζίωνες καλοῦνται. οὗτοι βίον ἀπράγμονα*

\*) Orosius führte seine Geschichte bis zum J. 417.

\*\*) Mit *πέραν τοῦ Ρήνου, τοῦ Ἰστρου* bezeichnet der Römer und Griechen die dem römischen Gebiete gegenüber liegende Seite der Grenzströme. Darf man auf diese Stelle Gewicht legen, so ist anzunehmen, daß eine Zeit lang wenigstens noch ein Theil des Volkes auf dem Ostufer des Rheins zurück war. Prokop nennt sie unter den Rheinvölkern noch den Thüringern südwärts: (Θουρίγγων) *Βουργουνζίωνες οὐ πολλῶ ἀποθεν πρὸς νότον ἄγεμον τετραμμένοι ἴθκουν.* B. Goth. 1, 12.

ζῶσιν αἰεὶ. τέκτονες γὰρ σχεδὸν πάντες εἰσὶν καὶ ἐκ ταύτης μισθὸν λαμβάνοντες, ἀποτρέφονται. τοῦτοις συνεχῶς τὸ ἔθνος τῶν Οὐννων ἐπερχόμενον, ἐληλάτει τὴν χώραν αὐτῶν, καὶ πολλοὺς πολλὰκις αὐτῶν ἀνήρουν. οἱ δὲ ὑπὸ ἀμηχανίας, ἀνδρώπῳ προσφεύγουσιν οὐδενὶ θεῷ δὲ τινὶ ἐπιτρέψαι ἑαυτοὺς ἐβούλοντο. κατὰ νοῦν δὲ λαμβάνοντες, ὅτι Ῥωμαίων ὁ θεὸς ἰσχυρῶς τοῖς φοβουμένοις αὐτὸν βοηθεῖ, κοινῇ γνώμῃ πάντες ἐπὶ τὸ πιστεῦσαι τῷ Χριστῷ ἐληλύθασι. γινόμενοι τε ἐν πόλει μιᾷ τῆς Γαλλίας, παρακαλοῦσιν ὑπὸ τοῦ ἐπισκόπου τυχεῖν χριστιανικοῦ βαπτίσματος. . . τοῦ γὰρ βασιλέως τῶν Οὐννων ὑπὸ ἀδηφαγίας ἐν νυκτὶ διαβύραγέτος, ᾧ ὄνομα Οὐπταρὸς ἦν, οἱ Βουργουνζίῶνες ἀστρατηγήτοις ἐπιθέμενοι, ὀλίγοι τε πρὸς σφόδρα πολλοὺς συμβαλόντες ἐνίκησαν. τοιςχίλιοι γὰρ μόνον περὶ τοὺς μυρίους κατήνεγκαν. καὶ ἐξ ἐκείνου τὸ ἔθνος διαπύρως ἐχριστιάνισεν. Wenige Jahre nach ihrer Niederlage durch Aëtius und die Hunnen erhielten die Burgunden, unbekannt durch welche Veranlassung, neue Sitze am westlichen Abhang der Alpen: *Sapaudia Burgundionum reliquiis datur cum indigenis dividenda*. Tironis Chronic. ad a. XX. Theodos. II. (445), Ronc. 1, 754. Von da haben sie sich in kurzer Zeit über das umliegende Rhoneland ausgebreitet und am Fusse der Alpen ein mächtiges Reich gegründet, das sich bis zum mittelländischen Meere, den Sevennen und den Vogesen ausdehnte. \*) Ihr Name hat sich erhalten, wenn auch ihr Land eine Beute der übermächtigen Franken geworden ist, und ihre Masse unter die Eingebornen gemischt aufgehört hat, ein selbstständiges Volk zu bilden.

\*) Als Grenzpunkte lassen sich angeben: *Augustanae clausurae* (Pass von Aosta), *finales loci*. Cassiod. Variar. 2, 5, offenbar gegen die Burgunden; *Arverni*: oppidum siquidem nostrum quasi quendam sui limitis obicem, circumfusarum nobis gentium arma terrificant. Sic aemulorum sibi in medio positi populorum lacrymabilis praeda, suspecti *Burgundionibus*, proximi Gothis nec impugnantum ira, nec propugnantum caremus invidia. Sidon. Apollin. Epist. 3, 4; *Solodurum Burgundionum oppidum*. Eginhardi Transl. SS. Marcellini et Petri., Boll. Jun. 1, 184. Zwischen dem Jura und den Alpen nennt noch als burgundische Orte der Geograph von Ravenna 4, 26: Octodorus, Tarouas [Tarnaias], Pennolocus, Bibiscon, Lausonna, Equestris, Genua; im Süden: Lucdonon Secusianorum, Aquae, Sicutmageon, Ribision, Condate, Andereton, Ugurnon [Ugernum], quae confinatur cum Arelaton civitate provinciae Septimaniae; im Norden gegen die Vogesen c. 27: Busuntius, Mandroda, Portin.

**Langobardi.** Schon frühe war eine langobardische Schaar vor das römische Gebiet gerückt. Ein Bruchstück der Geschichte des Petrus Patricius, das zunächst vor den Nachrichten aus dem markomannischen Kriege steht, zeigt sie mit Obiern (Avionen, Chavjen), wie es scheint, mit den Völkern des Markomannenkriegs im Bunde, an der Grenze von Pannonien: *ὅτι Λαγγιβάροων καὶ Ὀβίων ἑξακισχιλίων Ἴστρον περαιοθέντων, τῶν περὶ Βινδικα ἰππέων ἐξελασάντων καὶ τῶν ἀμφὶ Κάνδιδον πεζῶν ἐπιφθασάντων, εἰς παντελῆ φυγὴν οἱ βάρβαροι ἐτράποντο. ἐφ' οἷς οὕτω πραχθεῖσιν ἐν δέει καταστάντες ἐκ πρώτης ἐπιχειρήσεως οἱ βάρβαροι, πρέσβεις παρὰ Αἴλιον Βάσσον τὴν Παιονίαν διέποντα στέλλουσι, Βαλλουάριόν τε τὸν βασιλέα Μαρκομάννων καὶ ἑτέροισ δέκα, κατ' ἔθνος ἐπιλεξάμενοι ἕνα. καὶ ὄρκους τὴν εἰρήνην οἱ πρέσβεις πιστωσάμενοι οὐκαδε χωροῦσιν.* Exc. legatt. ed. Bonn. p. 124. Gänzlichliches Stillschweigen von Langobarden herrscht seitdem bei den gleichzeitigen Schriftstellern durch die folgenden Jahrhunderte, bis sie wieder Prokop in den Donaugegenden weiß, als Sieger über die Heruler zur Zeit des Kaisers Anastasius. Dieser ganze Zeitraum bis zur Ankunft an der Donau bliebe unausgefüllt, wenn nicht Langobarden selbst die Ueberlieferungen ihres Volkes vom Auszuge aus der Heimath und den ersten Bewegungen niedergeschrieben hätten, am vollständigsten Paulus, Diaconus unter Karl dem Großen gegen das Ende des 8. Jahrhunderts, in kurzer und verworrenere Darstellung, die jedoch einige bemerkenswerthe Notizen enthält, ein ungenannter Langobarde im Anfang des 9. Jahrhunderts unter der Regierung Pippins in Italien. Die wenigen Angaben aus der älteren langobardischen Geschichte im Chronicon des Prosper Aquitanus, die nicht alle Handschriften enthalten, sind offenbar spätere Zusätze, jedoch wohl noch aus der Zeit der Langobardenherrschaft. Nur dieses durch langobardische Hand vermehrte Chronicon gibt eine chronologische Andeutung vom Auszuge des Volkes aus dem Stammlande, und setzt ihn nicht unwahrscheinlich in die Zeit, zu welcher die gröfseren Völker im Osten der Elbe sich schon aus ihren Ursitzen gegen Süden oder Osten entfernt hatten, in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts. Aber wie bei anderen deutschen Völkern ist auch bei den Langobarden im Munde des Volkes die Ueberlieferung vom Stammlande und dem Auszuge aus

demselben fabelhaft geworden, und wie in der gothischen Sage ist auch hier Scandinavia das Land des Ausgangs, kenntlich jedoch noch als fremdartiger Zusatz neben den Spuren richtiger Kunde der Heimath an der Elbe: Ausonio et Olybrio Coss. (a. 579). Langobardi ab *extremis Germaniae finibus, Oceanique protinus littore, Scandiaque insula magna egressi*,\*) et novarum sedium avidi, Iborea et Ajone ducibus Vandalos primum vicerunt. Prosp. Aquit. Chron., Ronc. 1, 655; postquam de eadem ripa (Vindelici amnis) Langobardi exierunt, sic *Scateuaugae Albiae fluvii ripa* primis novam habitacionem posuerunt. Langob. anon. in Ritters Vorrede zum Cod. Theodos. Dafs das Volk noch unter dem Namen *Wini* (S. 57) aus Scandinavia, dessen dritten Theil es inne gehabt, wegen Uebervölkerung durch das Loos verwiesen, unter der Führung des Ajo und Ibor, der Söhne der Seherin Gambara, in das Land Scoringa gegen die Wandalen und ihre Führer Ambri und Assi gezogen, hier durch Wodan den Namen Langobarden erhalten, sich hierauf in das Land Muringa gegen die Assipitti gewendet, sich vor ihnen aus der Noth durch das Vorgeben hundsöpfliger Männer in ihrem Lager gerettet hätten, berichtet Paulus Diaconus (1, 7—11) nach der Volkssage, die historische Grundlage mit Fabel mengt. Während die Geschichte späteren Ursprung des Namens Langobarden läugnet, den Kampf mit den Wandalen, die schwerlich nach den Langobarden den Norden verlassen haben, unwahrscheinlich macht, das Volk Assipitti ganz ignorirt, findet sich Muringa in weiteren Nachrichten beim Geographen von Ravenna als das Land im Osten der Elbe wieder,\*\*) und die folgenden Namen der durchzogenen Länder (c. 15), Golanda (Gotlanda? oder vielmehr nach der Lesart Rugulandia das Küstenland der Rugen?), Anthaib (Antarum pagus, vgl. Weter-

\*) Ed. Scal. Der Lesart der meisten Ausgg. *magna multitudine egressi* od. *ingressi* widersprechen die einstimmigen Angaben der Schriftsteller, die den Langobarden nur eine geringere Volkszahl zuschreiben, wie schon Tacitus Germ. 40, noch Procopius B. Goth. 5, 54, Paulus Diac. 1, 7, 11.

\*\*\*) *Maurungani* 1, 11, und verstümmelt \*\*) *ungani* 4, 18, als anderer, älterer Name der grossen patria *Albis*, die vor den Dänen liegt, bis Dacia reicht und noch Baias, Baiohaim (S. 566, 567) umfalst. Vielleicht war Muringa blofs Benennung des Flachlandes im Osten der Elbe, aus maur = môr, dem jetzigen Moor, Sumpfland?

eiba, Wetterau, in den Urkunden), Banthaib (unbekannt, oder verderbt durch Assonanz zum vorigen?), Wurgondaiib (Vurconthaib Cod. Ambr., pagus Wurcundorum, der *Ὀυρουνδοί* Zos., *Φουρουνδιῶνες* Ptol.), führen in der Richtung gegen den Pontus weit in die östlichen Flachländer. Hier finden sich die Langobarden, nachdem sie die Sage noch die Amazonen vorübergeführt hat, in der Nähe der Bulgaren und im Kampfe mit ihnen (c. 15—17).\*) Als aber die Rugen an der Donau und der March durch Odoaker bekriegt, weggeführt und zerstreut waren (487), zogen die Langobarden nach Westen in ihr Land, Rugiland, nach einigen Jahren jedoch wieder abwärts in die nördlichen Theisebenen: Langobardi de suis regionibus egressi venerunt in *Rugiland*, quae latino eloquio *Rugorum patria* dicitur, atque in ea, quia erat solo fertilis, aliquantis commorati sunt annis. Egressi quoque Longobardi de Rugiland, habitaverunt in *campis patentibus*, qui sermone barbarico *feld* appellantur. Paul. Diac. 4, 19. 20; redierunt Langobardi in *campis filda*. Langob. anon. Von hier aus, dem Schauplatz des Kampfes gegen die Heruler, sind die Langobarden wieder zur Kenntniss der Oströmer gekommen. Prokop (B. Goth. 2, 14) weist sie um diese Zeit schon als Christen und als Untergebene der Heruler vor dem Kriege, der den Untergang des Herulerkönigs Rodulf und die Zerstreung seines Volkes zur Folge hatte. Nach diesem Siege unterjochten die Langobarden auch

\*) Eigenes, mit Spuren späterer Deutung der schon missverstandenen älteren Sage, die Paulus rein mittheilt, gibt der ungenannte Langobarde. In der Heimath von Schlangen gequält, sei das wilde Volk der Langobarden durch die Seherin Gambara zum Auszuge bewogen worden, um seinem Heile, dem Christenthum, entgegenzugehen. Wegen des Namens Winili führt er sie nach der Ableitung der Wandalen vom Flusse Vindelicus in Gallien durch Isidorus Hisp. (Origg. 9, 2), der ihm Hieronimus ist, von eben daher an die Elbe (*Scatenauga Albiae flui ripa*) und von da nach Sachsen und Paderborn (*certantes Saxoniae patriam attigerunt. Locus ubi Patespruna cognominantur, ubi sicut nostri antiqui patres longo tempore asserunt habitasse, was wohl aus Ptolemaeus gelassen ist*), und unter dem ersten Könige Agelmund wieder weiter vorwärts gegen die Beowinidi (statt der Wandalen der Sage?) und sofort nach Tracia, Pannonia zu den Abaren, Namen, die in Irrthum statt der Ostgegenden und der Bulgaren gesetzt sind, denn von da kommt er, von nun übereinstimmend mit Paulus, nach Rugiland, und von Neuem nach Pannonia zu den Abaren.

die Sueven, die benachbarten Quadensueven (S. 464). Auf längere Zeit treten sie hierauf nicht nur den benachbarten Völkern furchtbar, sondern auch dem römischen Gebiete verderblich, in Pannonien auf, nach Paulus Diaconus (1, 22) vom König Audoin dahin geführt. Dafs sie vom Kaiser Justinian, wie es scheint, um in ihnen den unruhigen Gepiden einen eifersüchtigen Feind an die Seite zu setzen, Land und Gelder erhielten, berichtet Procopius de bello Goth. 3, 33: (τοῖς Γήπαισι) τὰς ξυντάξεις οὐκ ἔτι ἐδίδον, ἀεπερ εἰδυῖο σφᾶς ἀνέκαθεν πρὸς Ῥωμαίων κομίζεσθαι. Λαγγοβάροδας δὲ βασιλεὺς Ἰουστινιανὸς ἐδωρήσατο Νορικῶν τε πόλει\*) καὶ τοῖς ἐπὶ Παννονίας ὀχυρώμασι τε καὶ ἄλλοις χωρίοις πολλοῖς καὶ χορημασι μεγάλοις ἄγαν. διὰ τοι τοῦτο ἐξ ἡθῶν τῶν πατρίων Λαγγοβάροδας ἐξαναστάντες ἐνθ' ἐνδε ποταμοῦ Ἰστρον ἰδρῶσαντο, Γηπαίδων οὐ πολλῶ ἀποθεν. καὶ αὐτοὶ Δαλμάτας μὲν καὶ Ἰλλυριοὺς μέχρι τῶν Ἐπιδάμων ὄριων ληϊσάμενοι ἠνδροπόδιον.\*\*)

Wie der oströmische Hof wünschen mochte, entzündete sich noch unter Audoin zwischen den beiden benachbarten Völkern eine heftige Feindschaft, angeregt durch den Schutz, den ein Vertriebener der langobardischen Königsfamilie, Hildichis bei Paulus, Ἰλδισγογος von Prokop genannt, dessen Verwandtschaftsverhältnisse jedoch beide verschieden angeben, bei den Gepiden gefunden hatte, und brach in wiederholte Angriffe aus, die Prokop umständlich darstellt (B. Goth. 3, 34. 4, 18. 25), Paulus Diac. (1, 23) in ein einziges Treffen zusammenfaßt, das zum

\*) Νορικῶν πόλις? gewiss ein Missgriff. Eben so in Orbis descriptio sub Constantio Imp. Constantini M. filio ap. Angel. Maj. Class. Auct. e Vatic. codd. ed. 5, p. 404: habet autem (Pannonia) maximas civitates Sirmium et Noricum, unde et vestis norica (?) exire dicitur.

\*\*) Paulus Diac. bestimmt (2, 7) die Dauer des Aufenthaltes in Pannonien auf 42 Jahre; die Stelle 1, 20: quo in loco (feld) dum per trium annorum spacia morarentur, bellum exortum est, kann nach dem Folgenden und c. 22 nur von der Ankunft an der Theis bis zum Ausbruche des Krieges verstanden werden, nicht vom ganzen dortigen Aufenthalte. Hiernach fiel der Uebergang über die Donau, 42 vor 568, dem Jahre des Abzuges, auf das Jahr 526. Nicht viel weicht Prokop ab, wenn man auf 527, das Antrittsjahr des Kaisers Justinian, den Uebergang über die Donau setzen will. Gehört der Krieg Odoakers gegen die Rugen in das Jahr 487 (Chronic. Cassiod.), so safsen die Langobarden zusammen gegen 40 Jahre am Ostufer der Donau.

Ruhme seines Volkes endet. Noch heftiger als Audoin gegen seine Feinde ergrimmt, verband sich sein Sohn Alboin mit den Awaren, unter Bedingungen, die des Königs blinde Wuth bezeugen, wie sie Menander mittheilt: *ὅτι Ἀλβούιος ὁ τῶν Λογγιβάρδων μόναρχος (οὗ γὰρ αὐτῷ ἀπέληγεν ἢ πρὸς Κοιμοῦνδον ἀπέχθεια, ἀλλ' ἐκ παντὸς τρόπου ἤετο δεῖν καταστρέψασθαι τὴν τῶν Γηπαίδων ἐπικράτειαν) ταύτην τοι πρέσβεις ἐξέπεμψεν ὡς τὸν Βαϊανόν, ἐς ὀμαιχιμίαν παρακαλῶν . . . ὅτι ὁ Βαϊανὸς τοὺς τῶν Λογγιβάρδων πρέσβεις δεξάμενος . . . ἔδοξε μὲν πείθεσθαι μόλις, οὐκ ἄλλως δὲ ἢ εἰ τὸ δεκατημόριον τῶν τετραπόδων ἀπάντων, ὅσα παρὰ Λογγιβάρδοις ὑπῆρχεν, αὐτίκα κομίσαιντο, καὶ ὡς, εἰ γενοῖντο καθυπερτεροί, ἡμισὺ μὲν τῆς λείας ἔξουσιν αὐτοῖ, τὴν δὲ τῶν Γηπαίδων χώραν εἰς τέλος. ἃ δὴ καὶ ἐγένετο.* Exc. legatt. ed. Bonn. p. 303. 304. Alboin, gefeiert unter seinen Völkern wegen seiner Thaten, \*) führt nach dem Sturze der Gepidenmacht die Langobarden an das Ziel ihrer Wanderung: ann. III. Cons. Justinii jun. (568). Hoc anno Alboenus Rex Langobardorum cum omni exercitu relinquens atque incendens Pannoniam, suam patriam, cum mulieribus, vel omni populo suo, ut fera, *Italiam occupavit.* Marii Episcopi Chronic. Romc. 2, 412. Nachdem er mit den Awaren ein neues Bündniss geschlossen und ihnen unter Bedingung der Rückgabe im Falle der Rückkehr sein eigenes Gebiet überlassen hatte, zog er nach der langobardischen Ueberlieferung von Narses, dem entsetzten Statthalter Italiens, herbeigerufen, mit seinem Volke, einer Abtheilung der Sachsen und mehreren Haufen, die sich aus den benachbarten Völkern angeschlossen hatten, \*\*) über die Alpen, nahm in kurzer Zeit das wenig vertheidigte Land und

\*) Paulus Diac. 1, 27. Aber auch beschuldigt einer Barbarei, von der keine Spur bei einem anderen deutschen Volke: cum poculo, quod de capite Cunimundi regis, sui soceri, fecerat, reginae ad bibendum vinum dari praecepit. . . Hoc ne cui videatur impossibile, veritatem in Christo loquor: ego hoc poculum vidi in quodam die festo Ratchis principem, ut illud convivis suis ostentaret, manu tenentem. id. 2, 28.

\*\*) Certum est autem tunc Alboin multos secum ex diversis, quas vel alii reges, vel ipse ceperat, gentibus ad Italiam adduxisse, unde usque hodie eorum in quibus habitant vicos, Gepidos, Bulgares, Sarmatas, Pannonios, Suavos, Noricos, sive aliis hujuscemodi nominibus appellamus. Paul. Diac. 2, 26. Von den Sachsen S. 586.

gründete das Reich der Langobarden, dem erst Karl der Große ein Ende machte. Aber wie die deutschen Völker, die in die Mitte des römischen Reiches eingezogen sind, haben sich auch die Langobarden unter die Eingebornen des eroberten Landes verloren, und nur ihr Name hat sich erhalten zur Benennung der Landschaft Italiens, in der sie ihre Hauptmacht vereinigt hatten. \*)

### III. Nordöstliche Reihe. Ostseevölker.

**Heruli.** \*\* Wie Gipedes, Thaifali, ein neuer Name. Die Heruler sind das flüchtigste deutsche Volk, das fast ganz Europa durchrannt hat; sie erscheinen am Dnester und am Rhein, plündern in Griechenland und in Spanien, ziehen nach Italien und nach Scandinavia. Eine bestimmte Bezeichnung der Gegend, von woher sie ihre Ausflüge unternommen haben, wird nicht gegeben, nach allen Andeutungen können jedoch ihre Stammsitze nirgends anderswo gesucht werden, als am Südufer der Ostsee, und zwar an ihrer westlichen Spitze, von wo dem Tacitus und Ptolemaeus die Suardones, *Φαραδεινοί*, genannt waren. Sie sind kein anderes Volk, als eben diese Suardones unter neuem Namen. Zuerst zeigen sich die Heruler unter den gothischen Völkern am Pontus auf ihren Seezügen unter Gallienus und Claudius. Die Skythen, die nach Zosimus (1, 59) durch Griechenland verheerend gegen Thrakien vorrückten, sind als Heruler von der Maeotis bezeichnet von Georgius Syncellus, Chronogr. ed. Par.

\*) Lombardei; die Wessobr. Hs. übersetzt noch Italia durch *Lancpartolant* (Graffs Diutiska 2, 570).

\*\*\*) Als erstes böte sich, Heruli für Diminutivform aus *heru* (*gladius*), und für Benennung des Volkes nach seiner leichten Bewaffnung zu nehmen. Allein nie kommt, was neben *Cherusci*, *Chaviones* zu erwarten wäre, die Schreibung *Cheruli* vor, und wenn sonst der Guttural, wie in *Aviones*, *Attuarii*, zuweilen abfällt, so ist dagegen hier *Eruli* das Häufigere und also wohl das Regelmäßige, woraus sich das *h* der Schreibung *Heruli* bestimmt, wie in *Hermiones*. Der Name könnte das Wort *ags. eorl*, *altn. iarl* (*comes*, *nobilis*) sein, dem vielleicht ein gothisches *airuls* (verwandt mit *airus*, *nuntius*? eines Stammes mit *airizo*, *airists*, *prior*, *primus*? vielleicht ursprünglich Adjectiv, der Vordere, Schnelle?) entsprochen hat. Das *Altn.*, das hieraus wohl *iörl* erwarten ließe, kann einen andern Vokal in der Ableitung gehabt haben. Bei den Griechen auch umgesetzt *Ἐλουροί*, *Ἐλουροί*, *Ἀλουροί*.

p. 382: τότε καὶ Αἰρουνοὶ πεντακοσίαις ναυσὶ διὰ τῆς Μαιώτιδος λιμνῆς ἐπὶ τὸν Πόντον διαπλεύσαντες, τὸ Βυζάντιον καὶ Χουσόπολιν κατέλαβον . . . καὶ εἰς τὴν Αἰτικὴν φθάσαντες ἐμπροσθὶ τὰς Ἀθήνας, Κόρινθον τε καὶ Σπάρτην καὶ τὸ Ἄργος καὶ τὴν ὅλην Ἀχαΐαν κατέδραμον . . . τότε Ναυλοβάτος ὁ τῶν Αἰρουνοῦν ἡγούμενος Γαλιῆν τῷ βασιλεῖ δούς ἑαυτὸν ἐκδοῦν, ὑπανικτῆς ἠξιώθη τιμῆς παρ' αὐτοῦ. Unter den verwegenen deutschen Haufen am Pontus stehen wieder *Heruli* bei Treb. Pollio im Claudius c. 6, und zu den neuen Unternehmungen unter Claudius vom Dniester aus bei Zosimus 1, 42: (Σκύθαι) ἐκ τῶν προλαβουσῶν ἐπαρθέντες ἐφόδων, Ἐρούλους καὶ Πένκας καὶ Γόιθους παραλαβόντες καὶ περὶ τὸν Τύραν ποταμὸν ἀφροισθέντες, . . . ἐπλεον ἐπὶ τὸ πρόσω. Es ergibt sich, dafs diese Heruler eine Abtheilung ihres Volkes sind, die schon frühe den Gothen an den Pontus gefolgt war, und die in Verbindung mit einer falschen Etymologie des Namens sonst verdächtige Angabe, dafs sie an der Maeotis ihre Sitze hatten, scheint nicht zu verwerfen. In der Nachbarschaft der Gothen müssen die Heruler gewohnt haben, welche Ermanrich, wie Jordanes berichtet, trotz ihrer Flüchtigkeit durch gothische Festigkeit überwältigte (c. 25): non passus est nisi et gentem *Herulorum*, quibus praecerat Alaricus, magna ex parte trucidatam, reliquam suae subigeret ditioni. Nam praedicta gens (Ablavio historico referente) *juxta Maeotidas paludes habitans in locis stagnantibus, quas Graeci hele vocant, Heruli* \*) nominati sunt: gens quanto *velox*, eo amplius *superbissima*. Sed quamvis *velocitas* eorum ab aliis saepe bellantibus eos tutaretur, Gothorum tamen stabilitati subjacuit et tarditati. Nicht lange nachdem sich Heruler vom Pontus her bekannt gemacht hatten, kommen wieder Heruler in Gesellschaft mit Chavionen (vgl. S. 152), offenbar von ihren Stammsitzen an der Ostsee, ins römische Gebiet im Westen, doch nicht mit gleichem Erfolge der Fahrt, wie ihre Stammgenossen im Osten: cum omnes barbarae nationes excidium universae Galliae minarentur, neque solum Burgundiones et Alamanni, sed et *Chaviones Erulique*, viribus primi barbarorum, locis ultimi, praecipiti impetu in has provincias

\*) Ἐλουροὶ meinte der Griechen. Der Urheber der Etymologie scheint Dexippus nach dem Etymolog. Magn. s. v. Ἐλουρος. εὐθεία. Ἀπὸ τῶν ἐκεῖσε ἐλθόντων Ἐλουροσσι κέκληνται. Δέξιππος ἐν δωδεκάτῳ χρονικῶν. καὶ γράφεται διὰ τοῦ ε ψιλοῦ.

irruissent, quis deus tam insperatam salutem nobis attulisset, nisi tu adfuisses? . . . *Chaviones* tamen *Erulosque* . . . aperto Marte, atque uno impetu perculisti, non universo ad id proelium usus exercitu, sed paucis cohortibus. . . Ita cuncti *Chaviones*, *Erulique* cuncti tanta interneccione caesi interfectique sunt, ut extinctos eos relictis domi conjugibus ac matribus non profugus aliquis proelio, sed victoriae tuae gloria nuntiaret. Mamertini Paneg. Maximiano Aug. dictus (a. 289), c. 5; laurea illa Raetica et illa Sarmatica te, Maximiane, fecerunt pio gaudio triumphare. Itidem hic gens *Chavionum* \*) *Erulorumque* deleta, transrhenana victoria et domitis oppressa Francis bella piratica Diocletianum votorum compotem reddiderunt. Ejusd. Paneg. genethl. Maxim. Aug. dict. (a. 291), c. 7. Der gewandte Heruler wurde bald von anderen Völkern zum Kriegsdienste gesucht. Nulla erat tunc gens, quae non levem armaturam \*\*) in acie sua ex ipsis elegerit, sagt Jornandes (c. 23). Unter den römischen Hilfsvölkern nennt *Heruli* seniores die Notitia imperii, und Ammian mehrmals in Verbindung mit den Bataven *Aeruli* (20, 1. 4), *Eruli* (25, 10. 27, 1. 8); sie kämpften im Heere Attilas in Gallien (Hist. misc. p. 97) und brachen mit den deutschen Völkern die Macht der Hunnen (Jorn. c. 50). Auf Raubzügen im Westen finden sich die Heruler wieder im Laufe des 5. Jahrhunderts, in dessen Anfang sie schon Hieronymus (ad Ageruchiam) mit den Sachsen unter den Völkern nennt, die Gallien verheerten. Als aber um die Mitte des Jahrhunderts ihre westlichen Nachbarn, die Anglosachsen, nach Britannien abgezogen waren, unternahmen sie, nun allein Herren an der kimbrischen Halbinsel, Seezüge bis in die westlichsten Gegenden von Europa: de *Erulorum* gente septem navibus in Lucensi litore aliquanti advecti, viri ferme CCCCC expediti, superventu multitudinis congregatae duobus tantum ex suo numero effugantur occisis: qui ad

\*) Hss. und Drucke geben in diesen Stellen die Lesarten *Chaibones*, *Caybones*, *Cayvones*, *Caviones*, *Chabiones*, woraus *Chaviones* ohne Zweifel das Richtige ist.

\*\*) Die Art ihrer Bewaffnung beschreibt Procopius de bell. Pers. 2, 25: οὔτε κράνος οὔτε θώρακα οὔτε ἄλλο τι φυλακτήριον Ἑρουλοὶ ἔχουσιν, οὔτε μὴ ἀσπίδα καὶ τριβάνιον ἄδρον, ὃ δὴ διεζωσμένοι ἐς τὸν ἀγῶνα καθίστανται. δοῦλοι μὲντοι Ἑρουλοὶ καὶ ἀσπίδος χωρὶς ἐς μάχην χωροῦσιν, ἐπειδὴν δὲ ἄνδρες ἐν πολέμῳ ἀγαθοὶ γίνωνται, οὕτω δὲ ἀσπίδας αὐτοῖς ἐπιβάλλουσιν οἱ δεσποταὶ προβάλλεσθαι ἐν ταῖς ξυμβολαῖς.

sedes proprias redeuntes, Cantabriorum et Varduliarum loca maritima crudelissime deprædati sunt. Idatii Chron. ad a. Marciani V. (455), Ronc. 2, 38; *Eruli* maritima conventus Lucensis loca nonnulla crudelissime invadunt ad Baeticam pertendentes. id. ad a. Majoriani III. (459), Ronc. p. 45. Das letztmal in den Westgegenden nennt sie unter der Regierung des westgothischen Königs Eurich, noch mit Hindeutung auf ihre Heimath an der Ostsee, Sidonius Apollin. in seiner Epistel aus Burdegala (8, 9):

Hic glaucis *Herulus* genis vagatur,  
Imos *Oceani* colens recessus,  
Algoso prope concolor profundo.

Die Dänen sind für die Folge in ihre Stelle eingetreten, und wohl noch in die Zeit desselben Gothenkönigs gehört die Nachricht des Jörnandes c. 3: Dani ex ipsorum (Scandzae cultorum) stirpe progressi *Herulos propriis sedibus expulerunt*. Um das Jahr 480 treten die Heruler in den Donaugengen auf, bei einem Anfall auf Salzburg hier zuerst erwähnt in der Vita S. Severini c. 24: *Heruli* insperate protinus irruentes, oppidumque (quod *Juvavo*, al. *Jopia*, vocabatur) vastantes, plurimos duxere captivos. Ihre neuen Sitze haben sie, da an der Donau selbst Rugen, darauf Langobarden, südwärts Gepiden genannt werden, im Rücken dieser Völker, wie es scheint um die obere Theis, vielleicht noch über die Gebirge hinüber aufgeschlagen und sich hier zum herrschenden Volke erhoben, unter dessen Befehlen aufser anderen Völkern auch die neuangekommenen Langobarden standen: Ἑρουλοὶ ὑπὲρ Ἰστρου ποταμὸν ἐκ παλαιοῦ ἔκουν. \*) . . προϊόντος δὲ χρόνου δυνάμει τε καὶ πολυανθρωπία τῶν περιούκων βαρβάρων ἀπάντων καὶ πλείτεροι γεγεννημένοι, ἐπιόντες τε, ὡς τὸ εἶκος, ἐκάστους ἐνίκων καὶ βιαζόμενοι ἐληΐζοντο. καὶ τελευτῶντες Λογγιβάρδας τε Χριστιανούς ὄντας καὶ ἄλλα ἄλλα ἔθνη ὑπήκοα σφίσι ἐς ἐπαγωγὴν φόρον πεποιήνται. Procop. B. Goth. 2, 14. Der König der Heruler wurde

\*) Prokop nimmt es nicht so genau mit den älteren Sitzen und Bewegungen der deutschen Völker. Dafs die Heruler erst vor Kurzem vom Norden gekommen, darauf deutet, da die Völker, die früher gegen die römischen Grenzen gezogen waren, selbst die Langobarden schon, Kenntniss vom Christenthum haben, noch ihr heidnischer Cultus: Ἑρουλοὶ πολὺν τινα νομίζοντες θεῶν ὁμίλον, οὓς δὴ καὶ ἀνθρώπων θυσίαις ἱλάσσεσθαι ὅστιον αὐτοῖς ἐδόκει εἶναι. Proc. an ders. Stelle.

mit anderen nordischen Königen von Theoderich, dem Ostgothen, aufgefordert, dem Vereine gegen den Uebermuth des Frankenkönigs Chlodoveus beizutreten (Cassiod. Variar. 3, 3); er wurde selbst von dem mächtigen Herrscher der Ostgothen der Ehre eines Waffensolines nach deutscher Sitte für würdig erachtet: *Regi Herulorum Theodoricus Rex. Per arma fieri posse filium, grande inter gentes constat esse praeconium. . . Et ideo more gentium et conditione virili filium te praesenti munere procreamus. . .* Damus quidem tibi equos, enses, clypeos et reliqua instrumenta bellorum: sed quae sunt omnimodis fortiora, largimur tibi nostra iudicia. Summus enim inter gentes esse crederis, qui Theodorici sententia comprobaris. Cassiod. Var. 4, 2. Das Ansehen und die Macht des Volkes wurde jedoch nach kurzer Dauer mit einem Schlage vernichtet. Die Heruler, welche nach Prokops Erzählung aus Uebermuth ihren friedliebenden König Rodulf zwangen, \*) sie gegen seine eigenen Untergebenen, die Langobarden, zu führen, verloren in vollständiger Niederlage den größten Theil der Ihrigen, König und Land. Der Rest, gezwungen, sich in andere Gegenden aus der Nachbarschaft der Langobarden zu retten, welche nach ihren eigenen Ueberlieferungen um diese Zeit schon aus dem Rugiland in die Theisebenen gezogen waren, wendete sich nach einigem Herumziehen über dem Gebirge südwärts

\*) Prokop schildert die Heruler als das schlimmste Volk der Welt: *εἰσὶ πονηρότατοι ἀνθρώπων ἀπάντων καὶ κακοὶ κακῶς ἐπολούμενοι . . . ἀξυνειώτεροι γὰρ ἢ ἀσιαδμητότεροι Ἑρούλων εἰσὶν ἀνθρώπων οὐδέ τινες.* B. Goth. 2, 14, Aussprüche, welche die folgenden nach ihm gegebenen Ereignisse zum Theil bestätigen, wenn sie nicht durch partiische Griechen entstellt und übertrieben sind, gegen deren gesammte Macht sich das Volk übermüthig genug benommen hat. Dagegen weiß aber Prokop auch Heruler, Fara und seine Schaar, zu loben: *ἦν δὲ ὁ Φάρας οὗτος δραστήριός τε καὶ λίαν κατεσπόμενος καὶ ἀρετῆς εὐ ἤγων, καίπερ Ἑρούλος ὦν γένος. ἀνδρα δὲ Ἑρούλον μὴ ἐς ἀπιστίαν τε καὶ μέθην ἀνεισθαι, ἀλλ' ἀρετῆς μεταποιεῖσθαι, χαλεπὸν τε καὶ ἐπιπλουτοῦ πολλοῦ ἄξιον. Φάρας δὲ οὐ μόνος τῆς εὐκρομίας ἀντιέχετο, ἀλλὰ καὶ Ἑρούλων ὅσοι αὐτῷ εἶποντο.* B. Vand. 2, 4. Nach der langobardischen Ueberlieferung, gegen deren Reinheit sich aber noch gegründete Zweifel erheben, lag die Veranlassung des Krieges zwischen den Langobarden und Herulern nicht auf der Seite der letzteren, sondern in der Frevelthat der langobardischen Königstochter Rumetrude gegen des Königs Rodulfs Bruder (Paul. Diac. 1, 20).

in die Nähe der Gepiden, von wo eine Abtheilung Aufnahme in das römische Gebiet findet: ὀλίγοι δὲ τινες διεσώθησαν. διὸ δὴ ἐνδιατρούβειν ἤθεσι τοῖς πατρίοις οὐκέτι εἶχον, ἀλλ' ἐνθένδε ὅτι τάχιστα ἐξανασιάντες ἐπιπροσθεν αἰεὶ ἐχώρουν, τὴν γῆν ζύμπασαν, ἢ ἐκτὸς Ἰστροῦ ποταμοῦ ἐστί, ζὺν τε παισὶ καὶ γυναιξὶ περιιόντες. ἐπεὶ δὲ ἀφίζοντο ἐς χώραν, ἢ δὴ Ρογοὶ τὸ παλαιὸν ὠκητο, . . . ἐνταῦθα ἰδούσαντο. ἀλλ' ἐπεὶ τῷ λιμῷ ἐπιέζοντο, ἅτε ἐν χωρίῳ ἐρήμῳ, ἐνθένδε οὐ πολλῷ ὕστερον ἐξανασιάντες, ἀρχιστά πον τῆς Γηπαίδων χώρας ἀφίζοντο. . . Ἰστρον τε ποταμὸν διαβαίνουσι καὶ τοῖς ἐκείνη Ρωμαίοις προσοικεῖν ἔγνωσαν, Αναστασίου τὴν αὐτοζοότορα ἀρχὴν ἔχοντος. Proc. B. Goth. 2, 14. Das Jahr der Uebersiedlung bestimmt Marcellinus Comes, Ronc. 2, 312: Paulo et Musciano Coss. (512). Gens *Erulorum in terras atque civitates Romanorum jussu Anastasii Caesaris introducta*. Eine andere Abtheilung aber verschmähte es, sich unter römische Hoheit zu begeben, und faßte den sonderbaren Entschluß, \*) in das äußerste Land in der entgegengesetzten Richtung, nach Skandinavien zu ziehen, um dort neben den Gauten neue Sitze zu nehmen. Den merkwürdigen Zug beschreibt Procopius de bello Goth. 2, 15: ἤνιστα Ἐρουλοὶ Λαγγοβαρδῶν ἠσσηθέντες τῇ μάχῃ ἐξ ἠθῶν τῶν πατρίων ἐστησαν, οἱ μὲν αὐτῶν, ὡς περ μοι ἐμπροσθεν δεδιήγηται, ὠκῆσαντο ἐς τὰ ἐν Ἰλλυριοῖς χωρία, οἱ δὲ δὴ ἄλλοι Ἰστρον ποταμὸν διαβαίνειν οὐδαμῇ ἔγνωσαν, ἀλλ' ἐς αὐτάς πον τὰς ἐσχατίας τῆς οἰκουμένης ἰδούσαντο· οὕτω γοῦν πολλῶν ἐκ τοῦ βασιλείου αἵματος ἠγουμένων σφίσις ἤμειψαν μὲν τὰ Σκλαβηνῶν ἔθνη ἐφεξῆς ἅπαντα, ἐρημὸν δὲ χώραν διαβάντες ἐνθένδε πολλὴν ἐς τοὺς Οὐάρονος καλουμένους ἐχώρησαν. μετ' οὓς δὴ καὶ Λανῶν τὰ ἔθνη παρέδραμον, οὐ βιαζομένων σαφῶς τῶν τῆδε βαρβάρων. ἐνθένδε τε ἐς ὠκεανὸν ἀφικόμενοι ἐναντίλλοντο, Θούλη τε προσχόντες τῇ νήσῳ αὐτοῦ ἔμειναν. . . (Θουλιτῶν) ἔθνος ἐν πολυάνθρωπον οἱ Γαντοὶ εἰσὶ, παρ' οὓς δὴ Ἐρουλῶν τότε οἱ ἐπηλύται ἰδούσαντο. In Unterpannonien angesiedelt,

\*) Prokop sagt nicht, daß sie ehemals Bewohner von Skandinavien gewesen seien, so daß sie etwa nur wieder in ihre alten Sitze zurückgekehrt wären. Er weiß sie vielmehr von jeher als Bewohner des Festlandes, des Landes über dem Ister (ὑπὲρ Ἰστρον ἐκ παλαιοῦ ὠκον), eben so gut als die Warnen (die Sachsen): Οὐάροι μὲν ὑπὲρ Ἰστρον ποταμὸν ἰδρυνται, διήκουσι δὲ ἄχρι τε ἐς ὠκεανὸν τὸν ἀριζῶν. B. Goth. 4, 20.

wurden die Heruler auch den Römern mehr zu Feinden als zu Bundesgenossen, und selbst durch harte Züchtigung für ihren Uebermuth gegen die römischen Bewohner der Umgegend vermochte der Kaiser Anastasius nicht sie geneigter zu machen, in römische Kriegsdienste zu treten. Nach ihm versuchte sie Justinianus durch andere Mittel zu zähmen und für seine Dienste zu gewinnen: ἐπεὶ δὲ Ἰουστινιανὸς τὴν βασιλείαν παρέλαβε, χώρα τε ἀγαθὴ\*) καὶ ἄλλοις χρημασιν αὐτοὺς δωροσάμενος, ἑταιρείαν λέγεσθαι τε παντελῶς ἴσχυσε καὶ Χριστιανούς γενέσθαι ἅπαντας ἔπεισε. Proc. B. Goth. 2, 14. Aber sie blieben der unhandige Haufe wie früher, und hätten, wäre Prokops Berichten zu trauen, wahres Possenspiel getrieben.\*\*) Sie erschlugen ihren eigenen König Ochon, nach Prokops Angabe, aus keiner andern Ursache, als weil sie einmal auch ohne König sein wollen. Nach Kurzem schicken sie jedoch wieder an ihre Brüder in Thule (Skandien) um einen Mann aus ihrem königlichen Geschlechte, in der Meinung aber, ohne den Kaiser nicht recht gehandelt zu haben, erbeten sie sich inzwischen auch einen König von Justinian und erhalten von Constantinopel den Heruler Suartua. Bald kam von den Gesandten geführt aus Skandien der König Todasios mit seinem Bruder Aordos und auserlesener Mannschaft. Suartua brach gegen die Ankommenden auf, sah sich aber von den Herulern verlassen und gezwungen, wieder nach Constantinopel zurückzukehren. Da beschloß der grössere Theil der Heruler aus Furcht vor gewalt-samer Wiedereinsetzung des Suartua, sich zu den Gepiden zu begeben: βασιλεὺς μὲν πάσῃ δυνάμει κατα- γειν εἰς τὴν ἀρχὴν αὐτὸν ἐν σπουδῇ ἐποιεῖτο, Ἑρουλοὶ δὲ δύναντι τῶν Ῥωμαίων δειμαίνοντες Γήπαισι προσ- χωρεῖν ἔγνωσαν. Proc. B. Goth. 2, 15; ὀλίγοι μὲν τινες ἐν σπονδοῖς Ῥωμαίοις διέμειναν, . . . οἱ δὲ λοιποὶ ἅπαν- τες ἀπέστησαν. 2, 14. In dem Kriege zwischen den Langobarden und Gepiden stehen beide Haufen sich selbst feindselig gegenüber, die unter Todasios, dessen

\*) Λακτίας χώρα δόντος βασιλέως (Ἰουστινιανού) Ἑρουλοὶ ἴσχυον ἀμφὶ πόλιν Σιγγηδόνα. B. Goth. 3, 55.

\*\*) Solcher Unsinn ist einem ganzen Volke nicht zuzumuthen, und Prokop kein Schriftsteller, der in die Verhältnisse und Ereignisse der Nordvölker immer genaue Einsicht zeigt. Parteien werden sich im Volke gebildet haben, eine römische und antiromäische, wie einst unter den Westgothen in Thra- kien, und hierin liegt der Grund der Ereignisse.

Brüder im Kampfe den Tod fand, auf der Seite der Gepiden, die andern neben den Römern und Langobarden: *ξύμμαχοι δὲ αὐτοῖς Ἑρουλοὶ πενταχόσιοί τε καὶ χίλιοι εἶποντο, ὧν ἄλλοι τε καὶ Φιλημούθῳ ἤρχον. οἱ γὰρ ἄλλοι ξύμπαντες Ἑρουλοὶ ἐς τοὺς χίλιους ὄντες ξὺν τοῖς Γήπαισιν ἐπειτάχαστο, ἐπεὶ Ῥωμαίων ἀποσιάντες οὐ πολλῶν ἔμπροσθεν ἔτυχον ἐξ αἰτίας, ἧ μοι ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἐρόδη. μοῖρα δὲ Ῥωμαίων τῶν παρὰ Λαγγοβάρδας ἐπὶ ξυμμαχίαν ἰόντων Ἑρούλων τισὶ ξὺν Ἀόρδῳ τῷ τοῦ ἄρχοντος ἀδελφῷ ἐξαπιναιῶς ἐντυγχάνουσι, . . . καὶ τὸν τε Ἀόρδον τῶν τε Ἑρούλων πολλοὺς ἐκτεῖναν.* B. Goth. 5, 54. Als die Awaren im römischen Gebiete neue Sitze verlangten, hatte Justinian die Absicht, sie in die Landschaft der abgezogenen Heruler zu setzen: *ἐς τὴν Ἑρούλων (Ἐλούρων vulg.) χώραν κατοικίσει τὸ ἔθνος, ἔνθα πρὸ τοῦ ἔρχον οἱ Ἑρουλοὶ δευτέρᾳ δὲ προσαγορεύεται Παιονία.* Menänd. Exc. ed. Bonn. p. 285. Die im Dienste der Oströmer zurückgebliebenen Heruler haben sich in ihren Kriegen als die tapfersten und kühnsten Soldaten gezeigt. Sie haben zur Unterwerfung Italiens beigetragen (B. Goth. 2, 13. 22. 3, 13. 4, 26. 28. 31), in Asien (B. Pers. 4, 13. 14. 2, 24. 25) und in Afrika (B. Vandal. 2, 4. 17) gekämpft. Prokop nennt von ihren Führern *Φανόθεος* und seinen Nachfolger *Φιλμούθ* (B. Goth. 2, 22), *Οὔσανδος*, *Ἀλονήθ*, *Φάρας*, *Ἄρουθ*, *Βῆρος*; zuletzt von den Herulern zu seiner Zeit spricht er als dem Volke, welches noch die römischen Provinzen verwüstet, während seine Gesandten in Constanti-nopel für den Dienst als Foederati ungeschmälert die bestimmten Geldsummen erheben: *(ἀμφὶ πόλιν Σιγγηδόνα) δὴ νῦν ἰδρυνταί, Ἰλλυριοὺς τε καὶ τὰ ἐπὶ Θράκης χωρία καταθέοντες καὶ ληϊζόμενοι ἐκ τοῦ ἐπὶ πλείστον. τινὲς δὲ αὐτῶν καὶ Ῥωμαίων στρατιῶται γεγέννηται ἐν τοῖς φοιδεράτοις καλουμένοις ταπτόμενοι. ἦνίκα οὖν Ἑρούλων ἐς Βυζάντιον πρέσβεις σταλεῖεν, τούτων δὴ τῶν ἀνδρῶν, οἱ τοὺς Ῥωμαίων κατηκόους ληϊζοῦνται, τὰς ξυντάξεις ἀπάσας πρὸς βασιλέως κεκομισμένοι πόνῳ οὐδενὶ ἀπαλλάσσονται.* Bell. Goth. 3, 33. Nach ihm wird weder der nördlichen noch der südlichen Heruler wieder gedacht, nur noch durch einige Zeit des in Italien in oströmischen Diensten stehenden Haufens, den nach Filimuth Fulkari, des Fanitheus Neffe, führt: *Φούλκαρις ὁ τοῦ Φανιθέου ἀδελφιδούς.* Agath. 1, 11. 14. 15; nach ihm Sindwald: *Σινδωνάλ, ὁ τῶν Ἑρούλων ἡγεμῶν, στρατηγός.* id. 1, 20. 2, 7. 9. Sindwald erhebt sich in der Folge gegen Narses selbst: P. C. Basilii

a. XXV. (565). Eo anno *Sindewala Erolus* tyrannidem assumpsit et a Narseo Patricio interfectus est. Marii Episc. Chron., Roncall. 2, 411; *Ναρσῆς Βουσελίον καὶ Σινδοβάλδον καταπολεμήσας*. Evagr. Hist. eccl. 4, 24. Dafs er von Narses nach seiner Niederlage durch den Strang getödtet worden, berichtet Paulus Diaconus, der ihn schon mit Odoaker nach Italien kommen läfst: habuit Narses certamen adversus *Sinduald Brentorum* \*) *regem*, qui adhuc de *Herulorum* stirpe remanserat, quem secum in Italiam veniens simul Odoacar adduxerat. Gest. Langob. 2, 5. Und hiemit verschwindet das Volk aus der Geschichte.

**Rugi.** Treten später handelnd in der Geschichte auf, als ihre Westnachbarn. Ihr Name wird erst aus Atilas Zeit wieder genannt; unter den Völkern seines Heeres steht auch bei Sidonius (Carm. 7, 321) *pugnax Rugus*. In der Heimath an der Ostsee kennt sie nur noch die gothische Wanderungssage, die sie ihrem Volke weichen läfst: (Gothi) *mox promoventes ad sedes Ulmerugorum*, \*\*) qui tunc Oceani ripas insidebant, castra metati sunt, eosque commisso proelio propriis sedibus pepulerunt. Jorn. c. 4. Sie scheinen vor den Herulern von den Gestaden der Ostsee gegen die römischen Grenzen gezogen zu sein; denn sie treten nach dem Sturze der Hunnenmacht unmittelbar an den Ufern der Donau, vom böhmischen Walde gegen die March in den Gegenden, wo einst Quaden sassen, auf, während die Heruler im Rücken geblieben sind. Unter den Völkern des Hunnenreichs, welche nach dessen Auflösung sich neue Sitze genommen haben, nennt Jornandes auch Rugen auf dem rechten Ufer der unteren Donau (c. 50): *Rugi vero aliaeque nationes nonnullae Bizim et Areadiopolim, ut incolerent, petivere*. Diese können nur als abgerissener Haufe angesehen werden, der vielleicht vor dem Gesamtvolke nach Süden zog; der nördlichen Rugen ge-

\*) Nirgends finden sich *Brenti*, oder wie andere Hss. geben, *Brebt*, *Beuti*; der Name ist entstellt aus *Eruli*, vielleicht von Paulus schon so vorgefunden oder falsch gelesen. Sindwald war nach den andern Angaben weiter nichts als ein Heruler und Führer der Heruler.

\*\*) D. i. Holmrugi, Inselrugen, in der poetischen Sprache der gothischen Lieder, als Anwohner der Inseln an den Mündungen der Oder. Und zur Unterscheidung von den Ethelrugi auf Scandinavia (Jorn. c. 5)? Auch die späteren nordmannischen Rugen, altn. Rygir, in Rogaland und auf den nahen Inseln, heissen in der Skaldensprache *Hölmrygir* Heimskr. 1, 97. 156.

denkt er in den Nachrichten vom Kriege der Sueven und Skiren gegen die Ostgothen, meldet aber nicht mehr von ihnen, als das sie jenen gegen die Gothen Hülfe leisteten (c. 54). Vollständigere Angaben über das Volk und seine Sitze um diese Zeit enthält des Eugippius Leben des h. Severin, dessen Nachrichten kurz vor dem Auszuge der Ostgothen aus Pannonien und der Fahrt Odoakers nach Italien (c. 5. 7) anfangend bis zum Kriege Odoakers gegen seine Landsleute (etwa von 470 oder 475 bis zum Jahr 487) gehen. Damals beherrschte die Rugen Flaccitheus, bedroht durch die benachbarten und feindlichen Gothen, die ihm den verlangten Durchzug nach Italien verweigert hatten, doch getröstet von dem heiligen Manne, der von allen umwohnenden kriegerischen Völkern wohl gekannt und verehrt war, mit der Voraussagung des baldigen Abzuges seiner Feinde (c. 5). Von seinen Söhnen Felectheus (c. 7, Feletheus c. 31), sonst Fava genannt, und Friderich folgte ihm der Erstere, dessen Sohn von seiner Gemahlin Gisa Friderich war. Auch zu ihnen war die arianische Lehre gedrungen (c. 5. 8). Sie hatten die benachbarten römischen Städte auf dem rechten Ufer der Donau in Besitz genommen (c. 4. 31), und reichten westwärts nicht ganz in die Umgebungen der Ens, wahrscheinlich nur bis an die Höhen, aus welchen die Krems und der Kamp laufen; westwärts durchzogen Thüringer und Alamannen das verheerte römische Gebiet. \*) Ueber die östliche Grenze ist keine Andeutung gegeben. Als Favas Bruder Friderich durch seinen Neffen umgekommen war, wurde von Odoaker, ohne das eine andere Veranlassung oder Absicht seines Unternehmens bekannt wäre, die königliche Familie der Herrschaft beraubt: Boetius V. C. Cos. (487). Hoc Cos. Odoacer *Phaeba* (al. *Febano*) *rege Rugorum* victo captoque potitus est. Cassiod. Chron., Ronc. 2, 254; quapropter rex Otachar *Rugis* intulit bellum, quibus etiam devictis, et *Fridericho fugato, patre quoque Fava capto*, eum ad Italiam cum noxia conjuge supra memorata, videlicet

\*) Hunc populum non patiar *Alamannorum aut Thuringorum* iniquorum saeva depredatione vastari, sagt zu Severin König Fava, der die Bewohner von Lauriacum (an der Mündung der Ens) zu seinen Städten hinabführen wollte, und mit einem Heere herbeigerückt war (Eug. c. 31). Aber er gieng auf Severins Bitten, der ihm auf 4 Stunden vor die Stadt entgegengegangen war, wieder zurück. Die Rugen wohnten also von der Ens noch entfernt.

Gisa, transmigravit. Post audiens idem Odoachar Friderichum ad propria revertisse, statim fratrem suum misit cum multis exercitibus Aonulfum, ante quem denuo *fugiens Friderichus*, ad Theodoricum regem, qui tunc apud Novam civitatem provinciae Moesiae morabatur, profectus est. Eugipp. c. 45; adunatis Odoachar gentibus, quae ejus ditioni parebant, . . venit in *Rugiland*, pugnavitque cum *Rugis*, ultimaque eos clade conficiens, *Feteleum* insuper eorum regem (qui et *Feva* dictus est) extinxit. Vastataque omni provincia, Italiam repetens, copiosam secum captivorum multitudinem abduxit. Paul. Diac. 4, 49. \*) Dadurch wurde der Auszug der Rugen aus ihrem Lande veranlaßt, das von ihnen nachher noch *Rugiland* hieß (S. 473). Sie schlossen sich, wahrscheinlich von Friderich aufgefordert, dem Zuge der Ostgothen gegen Odoaker an nach Italien, wo sie neben den Gothen als abgesondertes Volk lebend, mit ihnen auch im Kampfe gegen die Oströmer gemeinschaftlich handelten: (Ἐροῦλοι) ἀφίκοντο ἐς χώραν, ἣ δὴ Ρογοὶ τὸ παλαιὸν ὠκηντο, οἱ τῶ Γοτθῶν στρατῶ ἀναμιχθέντες ἐς Ἰταλίαν ἐχώρησαν. Proc. B. Goth. 2, 14; οἱ δὲ Ρογοὶ οὗτοι ἔθνος μὲν εἰσι Γοτθικόν, αὐτόνομοι τε τὸ παλαιὸν ἐβίωσαν. Θεοδορίχου δὲ αὐτὸν τὸ κατ' ἀρχὰς προσεταιρισσάμενον ξὺν ἄλλοις τισὶν ἔθνεσιν, ἐς τε τὸ γένος ἀπεκέχοντο καὶ ξὺν αὐτοῖς ἐς τοὺς πολεμίους ἅπαντα ἐπρασσον. γυναιξὶ μὲντοι ὡς ἡκιστα ἐπιμιγνύμενοι ἀλλοτριαῖς, ἀχραιφνέσι παίδων διαδοχαῖς τὸ τοῦ ἔθνους ὄνομα ἐν σφίσι αὐτοῖς διεσώσαντο. id. 3, 2. Aber sie waren von der stärkeren Macht der Gothen abhängig geworden. Schon hatte Friderich, Favas Sohn, der der Sache Theoderichs untreu geworden war, seinen Untergang gefunden (Ennodii Paneg. p. 1606); Erarich, welchen die Rugen in der Verwirrung des Krieges gegen die Oströmer aus ihrem Geschlechte an die Spitze der deutschen Macht in Italien hoben (J. 541), wurde nach 5 Monaten getödtet und Totila gewählt (Proc. B. Goth. 3, 2). Mit ihren Waffengenossen den Oströmern unterworfen verschwinden sie aus der Geschichte.

**Sciri.** Skiren finden sich schon frühe am Pontus. Skiren sind mit Skythen, Galatern (Bastarnen), Thisa-

\*) Uebertreibend der Anonymus Vales. p. 664: Odoachar rex bellum gessit adversus Rugos, quos in secundo vicit, et funditus delevit.

maten, Saudaraten in der Inschrift des Protogenes aus der Umgebung von Olbia genannt (S. 61). Fallen in Gesellschaft der Hunnen in das römische Gebiet ein: *Σκύρους γὰρ καὶ Καρποδάκας Οὐννοὺς ἀναμειγμένους ἠμύνατο* (Θεοδόσιος), *καὶ ἐλαττωθέντας τῇ μάχῃ περρωθῆναι τὸν Ἰστρὸν καὶ τὰ οἰκεία καταλαβεῖν συνηγάγκασεν*. Zos. 4, 54; erleiden bei einem gleichen Versuche großen Verlust: *ὁ δὲ Οὐλδὺς (ὁ ἡγούμενος τῶν Οὐννων) πρὸς τὸ πέραν τοῦ ποταμοῦ μόλις διέσωθη, πολλοὺς ἀποβαλὼν, ἄρδην δὲ τοὺς καλουμένους Σκιρούς*. ἔθνος δὲ τοῦτο βάρβαρον, ἰκανῶς πολυάνθρωπον, πρὶν τοιαῦδε περιπεσεῖν συμφορᾶ. ὑστερήσαντες γὰρ ἐν τῇ φυγῇ, οἱ μὲν αὐτῶν ἀνηρέθησαν, οἱ δὲ ζωρηθέντες, δέσμιοι πρὸς τὴν Κωνσταντινούπολιν ἐξεπέμφθησαν. δόξαν δὲ τοῖς ἀρχουσιν διανεῖμαι τοὺς, μὴ τι πλῆθος ὄντες νεωτερίωσι τοὺς μὲν ἐπὶ ὀλίγοις τιμήμασι ἀπέδοντο, τοὺς δὲ πολλοῖς προῖκα δουλεύειν παρέδωσαν, ἐπὶ τὸ μήτε Κωνσταντινουπόλεως, μήτε πάσης Εὐρώπης ἐπιβαίνειν, καὶ τῇ μέσῃ θαλάσῃ χωρίζεσθαι τὸν ἐγνωσμένον αὐτοῖς τόπον· ἐκ τούτων τε πλῆθος ἀποαὶτον περιλειφθὲν, ἄλλος ἀλλαγῇ διατρίβειν ἐτάχθησαν. πολλοὺς δὲ ἐπὶ τῆς Βιθυνίας τεθέσθαι πρὸς τῷ καλουμένῳ Ὀλύμπῳ ὄρει, σποράδην οἰκοῦντας, καὶ τοὺς αὐτόθι λόφους καὶ ὑπώρειας γεωργοῦντας. Sozom. 9, 5; kämpfen mit Alanen gegen die hunnische Macht und nehmen nach ihrem Sturze neben ihnen Sitze in Niedermoesien: *Sciri vero et Satagarii et ceteri Alanorum cum duce suo, nomine Candax, Scythiam minorem inferioremque Moesiam accipere*. Jorn. c. 50. Es läßt sich bezweifeln, ob diese Skiren, neben Skythen, Hunnen, Alanen genannt, dasselbe Volk sind, das Plinius hinter der Weichselmündung wufste, und nicht vielmehr, vorzüglich nach der Stelle des Jordanes zu schliessen, ein alanisches Volk, von jenen so gut zu unterscheiden, wie Wurgunden von Burgunden. Und wären sie Deutsche und von der Ostsee gekommen, so müßten sie wie die Heruler am Pontus für eine einzelne Abtheilung ihres Volkes betrachtet werden, die frühe aus der Heimath gezogen wäre, und schon vor den Gothen; denn daß die Inschrift des Protogenes, unbekanntem Zeitalters, doch über die Gothenwanderung hinaufzusetzen ist, unterliegt keinem Zweifel. Die deutschen Ostseeskiren stehen mit ihren Westnachbarn, den Rugen und Turkilingen, zuerst im Heere Attilas (Sidon. Apollin. Carm. 7, 322: *Scirum*, al. *Scerum*, *Scoerum*), dann unter Odoakers Befehlen. Sie sind wahrscheinlich

zu gleicher Zeit mit den Rugen gegen die Donau vorgedrungen, und treten an dem Strome in der Nachbarschaft der Ostgothen, wie es scheint, an der Ostseite der Rugen auf. Nachdem sie einige Zeit friedlich mit den Gothen gewohnt hatten, verbanden sie sich mit den Schwaben zu eignem Verderben gegen die gothische Macht: (Hunimundus Suevorum dux) *Scirorum* gentem incitavit, qui tunc supra Danubium considerebant, et cum Gothis pacifice morabantur, quatenus scissi ab eorum foedere, secumque juncti in arma prosilirent, gentemque Gothorum invaderent. . . Gothi vero . . . ita sunt proeliiati, ut pene de gente *Scirorum*, nisi qui nomen ipsum ferrent et hi cum dedecore, non remansissent, sic omnes extinxerunt. Jorn. c. 55. Eine neue stärkere Vereinigung der Völker über der Donau wurde von den Gothen mit gleicher Tapferkeit zurückgeschlagen: (*Scirorum*) exitium Suevorum reges Hunimundus et Alaricus veriti in Gothos arma moverunt, freti auxilio Sarmatarum, . . . ipsasque *Scirorum* reliquias quasi ad ultionem suam acrius pugnaturas accersentes cum Edica et Wulfo eorum primatibus, habuerunt simul secum tam Gepidas, quam ex gente Rugorum non parva solatia, ceterisque hinc inde collectis, ingentem multitudinem aggregantes ad amnem Bolliam in Pannoniis castra metati sunt, . . . conserloque proelio superior pars invenitur Gothorum. id. c. 54. Dafs beide Völker Hülfe in Constantinopel suchten, die Skiren erhielten, meldet ein morgenländischer Bericht: *ὅτι Σκίροι καὶ Γότθοι εἰς πόλεμον συνελθόντες καὶ διαχωρισθέντες αὐφότεροι πρὸς συμμάχων μετὰ κλίσην παρεσκευάζοντο· ἐν οἷς καὶ παρὰ τοὺς ἑσθούς ἦλλον. καὶ Ἀσπαρ μὲν ἠγείτο μηδετέροις συμμαχεῖν, ὁ δὲ αὐτοκρατορ Λέων ἐβούλετο Σκίροις ἐπιζουρεῖν. καὶ δὴ γράμματα πρὸς τὸν ἐν Ἰλλυριοῖς στρατηγὸν ἐπέμπευ, ἐντελλόμενός σφισιν κατὰ τῶν Γότθων βοήθειαν τὴν προσήκουσαν πέμπειν.* Prisci Rhet. Fragm. ed. Bonn. p. 160. Walamir, der Ostgothenkönig, fand den Tod in diesen Kämpfen (Jorn. de regn. success. ed. Lindenbr. p. 59). Zum letzten Male werden die Skiren unter den Völkern Odoakers in Italien genannt (Proc. B. Goth. 1, 1). An der Donau kommen sie nach dem Kriege mit den Gothen nicht wieder vor, und wenn noch eine Abtheilung zurück war, so hat auch diese mit den Rugen, neben welchen noch einiger Völker gedacht wird (*Ρογοὶ ξὺν ἄλλοις τισὶν ἔθνεσιν.* Proc. B. Goth. 3, 2), die Heimath verlassen, um mit den früheren Gegnern, den Ostgothen, unter Theoderich nach Italien zu ziehen.

**Turcilingi.** Dieses, wie es scheint, weniger zahlreiche Volk, an der Ostsee schon von Ptolemaeus unter dem entstellten Namen *Ῥουρικλίοι* zwischen der Weichsel und den Sidinen (Rugen) genannt, tritt nie besonders, sondern nur in Gesellschaft der andern Völker der Ostseeküste auf, zuerst im Heere des Attila (Hist. misc. p. 97), dann des Odoaker. Enge mit ihren Ost- und Westnachbarn, den Rugen und Skiren, verbunden, haben sie sich wahrscheinlich neben ihnen auch an der Donau, obschon sie hier nicht genannt werden, aufgehalten, und mit ihnen unter Theoderich, in dessen Heere sie mit den Skiren wohl unter „den andern Völkern“, die Prokop neben den Rugen erwähnt, zu verstehen sind, die Fahrt nach Italien unternommen.

Ein Heer aus diesen Völkern, welche einst die ganze Südküste der Ostsee, von der Trawe bis über die Weichsel inne hatten, und zu gleicher Zeit an die römischen Grenzen vorgedrungen waren, den Herulern, Rugen, Turkilingen und Skiren, mit Odoaker, einem Rugen von Geburt, an der Spitze war, nachdem die Westgothen unschädlich abgezogen waren, die erste deutsche Macht in Italien, welche den Römern die Gewalt aus den Händen riß und sich zueignete, und dem mehr als tausendjährigen Römmerreiche ein Ende machte: *Odoacer, genere Rugus, Turcilingorum, Scirorum, Herulorumque turbis munitus, Italiam invasit, Augustulumque Imperatorem de regno evulsam in Lucullano, Campaniae castello, exilii poena damnavit. Sic quoque Hesperium regnum, Romanique populi principatus cum hoc Augustulo perit.* Jornand. de regnor. sucess. ed. Lindenbr. p. 59; Odoacer, *Turcilingorum* rex, habens secum *Sciros, Herulos*, diversarumque gentium auxiliarios, Italiam occupavit. id. de reb. Get. c. 46; Hesperiae plaga, quae nunc sub regis *Turcilingorum et Rugorum* tyrannide fluctuat. id. c. 57; superveniens Odoacer cum gente *Scyrorum* . . cum *Herulis* ingressus in Pineta. Anonym. Vales. p. 662. 665; Odoacer cum fortissima *Herulorum* multitudine, fretus insuper *Turcilingorum* sive *Scirorum* auxiliis Italiam ab extremis Pannoniae finibus properare contendit. Hist. miscella ap. Murat. 4, 97; adunatis Odoachar gentibus, quae ejus ditioni parebant, id est *Turcilingis et Herulis, Rugorumque parte, quos jam dudum possederat, nec non etiam Italiae populis, venit in Rugiland.* Paul. Diac. 4, 49.

IV. Nordwestliche Gruppe. Sachsen, Angeln, Juten.

**Saxones.** Das Volk, das unter dem später weit verbreiteten Namen Saxones zuerst Ptolemaeus auf dem Eingange der kimbrischen Halbinsel kennt, ist durch seine eigene Richtung in der Geschichte wie durch seine Mundart hinlänglich von der Vereinigung der Sachsen unterschieden. Hinter der Elbe, weit von dem Gebiete der Römer entfernt, wären diese Altsachsen ihnen nicht näher zur Kenntniss gekommen, wenn sie nicht bald als geübte Schiffer die nördlichen Meere durchzogen, und sich durch ihre Angriffe auf die römischen Küstenländer, vorzüglich auf Britannien, furchtbar gemacht hätten. Mehr den östlichen Sachsen als den westlichen, welche benachbart und gleichnamig, die Römer nicht unterscheiden konnten, sind die Räubereien zuzuschreiben, durch welche besonders seit dem Anfange des 5. Jahrhunderts die gallischen Gewässer unsicher wurden. Hieronymus (ad Ageruchiam) nennt in Gallien in den Jahren der allgemeinen Verwirrung Sachsen mit Herulern, den Anwohnern der Ostsee. Die Fertigkeit dieser kühnen Schiffer schildert Sidonius Apollinaris Carm. 7, 369:

Aremoricus piratam *Saxona* tractus

Sperabat, cui pelle salum sulcare Britannum

Ludus, et assuto glaucum mare findere lembo.

Epist. 8, 6: contra *Saxonum* pandos myoparones, quorum quot remiges videris, totidem te cernere putes archipiratas, ita simul omnes imperant, parent, docent, discunt latrocinari. Unde nunc etiam, ut quam plurimum caveas, causa successit maxima monendi. Hostis est omni hoste truculentior. Improvisus aggreditur, praevisus elabitur: spernit objectos, sternit incautos: si sequatur, intercipit, si fugiat, evadit. Ad hoc exercent illos naufragia, non terrent. Est eis quaedam cum discriminibus pelagi non notitia solum, sed familiaritas. Nam quoniam ipsa si qua tempestas est, hinc securos efficit occupandos, hinc prospici vetat occupaturos, in medio fluctuum scopulorumque confragosorum spe superventus laeti periclitantur. Am meisten den Angriffen der überelbischen Sachsen ausgesetzt mußte das ihrer Heimath gegenüberliegende Britannien sein. Dort erscheinen sie seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts auf wiederholten Zügen: hoc tempore (a. 365) *Picti Saxonesque et Scotti et Ata-*

cotti Britannos aerumnis vexavere continuis. Ammian. 26, 4; attritam pedestribus proeliis Britanniam referam? *Saxo* consumtus bellis navalibus offeretur. Redactum ad paludes suas Scotum loquar? Lat. Pacatii Drepanii Paneg. Theodos. Aug. dict. (391), c. 5;

maduerunt *Saxone* fuso

Orcades, incaluit Pictorum sanguine Thule.

Claudian, die Siege des Feldherrn Theodosius aufzählend, de IV. Cons. Hon. 31;

Illius effectum curis, ne tela timerem

Scotica, ne Pictum tremerem, ne litore toto

Prospicerem dubiis venturum *Saxona* ventis,

spricht Britannia unter den römischen Provinzen, die der Dichter zum Ruhme Stilichos auführt, de laud. Stilich. 2, 255; die Händel dieser Zeit trägt in die Zeit des ersten Caesar über Sidonius Apollin. Carm. 7, 88:

victricia Caesar

Signa Caledonios transvexit adusque Britannos,

Fuderit et quanquam Scotum, et cum *Saxone* Pictum,

Hostes quaesivit, quem jam natura vetabat

Quaerere plus homines.

Dort schlagen endlich die Sachsen selbst ihre Sitze auf, nachdem in der allgemeinen Bewegung der Völker auch sie sich entschlossen, aus der Heimath zu ziehen. In den Stürmen des anfangenden 5. Jahrhunderts war das ferne, gleich den übrigen Provinzen von den unwohnenden Völkern hart bedrängte Britannien von den Römern aufgegeben. Zosimus berichtet (6, 2. 5), daß die Eingebornen, nachdem die römischen Legionen während der Verwirrung in Gallien zur Kaiserwürde nacheinander den Marcus, Gratian, und nach deren Ermordung den Constantin erhoben hatten, und dieser nach Gallien übergesetzt war, sich von der römischen Herrschaft losgesagt, und selbst die Vertheidigung ihres Landes übernommen; Gildas (c. 12. 14. 17), daß sie Hülfsstruppen von den Römern noch zweimal erhalten, zum drittenmal von Aëtius in seinem dritten Consulate (J. 446) vergeblich verlangt hätten. Um diese Zeit wird ein einheimischer König Vertigernus\*) genannt, unter dem sich die Sachsen in Britannien niedergelassen haben, nach Gildas, von

\*) Auch Gortigernus, Gwertigernus, in der sächsischen Chronik angliisiert Vyrtegeorn, ein sicher keltischer Name, zusammengesetzt aus ver-, kynr. gwer-, und tigernus, tigerinus (dominus), entsprechend dem deutschen Ermenoaldus. S. 224, 2. Anm.

ihm gegen die Pikten zu Hülfe herbeigerufen, und in den östlichen Theilen der Insel angesiedelt, bis sie aus ihrer Heimath verstärkt als Feinde und als Eroberer des Landes auftreten, nach Nennius aber aus ihrer Heimath vertrieben, von dem König gütig aufgenommen und als Hülfsvölker gegen die nördlichen Feinde auf die Insel Tanet gesetzt, von wo aus sie mit neuen Schaaren aus ihrer Heimath die Insel überschwemmen. Beda (c. 45) setzt die Ankunft der Sachsen in die Regierung des Marcianus und Valentinianus (450—457), \*) um mehrere Jahre früher Tiro, im Chronicon ad a. Theodosii XVIII. (441): *Britanniae usque ad hoc tempus variis cladibus eventibusque laceratae in ditionem Saxonum rediguntur.* Ronc. 1, 754. Das Wahrscheinlichste ist, daß eine Abtheilung Sachsen, die in der gewohnten Richtung ziehend um die Mitte des 5. Jahrhunderts eine Landung auf dem östlichen Gestade versucht und dort festen Fuß gefaßt hatte, von den Eingebornen als Hülfschaar gegen die Anfälle der nordwestlichen Völker gebraucht, in der Verwirrung ihrer Angelegenheiten eine günstige Gelegenheit zu größerer Unternehmung erblickte, und die übrigen zur Eroberung des Landes herbeirief. Mit den Sachsen zogen die zahlreichen Angeln \*\*) und ein Theil

\*) Ein Jahr bestimmt er nicht. Nennius: quando Gratianus Aequantius (?) consul fuit in Roma. Saxones a Guorthegirno anno CCCCXLVII. suscepti sunt. ed. Gunn. p. 62. 80. Constantius (5. Jahrh.) berichtet zur ersten Reise des Bischofs Germanus († 448) nach Britannien, die um 450 gesetzt wird, noch bloß von einem Anfall der Sachsen mit Pikten: *interea Saxones Pictique bellum adversus Britones junctis viribus susceperunt, quos eadem necessitas in castra contraxerat.* Vita S. Germani, Boll. Jul. 7, 215. Dies setzt Chron. Ruinarti (Ronc. 2, 261) wohl irrig unter: *Marcianus et Valentinianus annis VII. . . Sed et bellum Saxonum Pictorumque adversus Brittones eo tempore junctis viribus susceptum divina virtute retundunt (Germanus et Lupus episcopi).* Um ein ganzes Jahrhundert verirrt sich ein Zusatz zu Isidor's Chron. im Cod. Urbin. (Ronc. 2, 451 Not., Praef. L): *Saxones in Britannia a Vertigerno rege Britonorum accersiti sunt anno a passione Domini 548.*

\*\*) Prokops zum Theil mährchenhafte Nachrichten über Britannien, die ihm wahrscheinlich durch Franken zugekommen sind, nennen Friesen statt der Sachsen unter den Bewohnern der Insel (B. Goth. 4, 20): *Βουτίαν δὲ τὴν νῆσον ἔθνη τρία πολυανθρωπώτατα ἔχουσι, βασιλεὺς τε εἰς αὐτῶν ἐκάστῳ ἐφέστηξεν. ὀνόματα δὲ κεῖται τοῖς ἔθνεσι τούτοις Ἀγγελοὶ τε καὶ Φρίσσορες καὶ οἱ τῇ νῆσῳ ὁμώνυμοι Βριττωνες. τοσαύτη δὲ ἡ τῶνδε τῶν ἔθνων πολυανθρωπία φαίνεται οὕσα, ὥστε ἀνὰ πᾶν ἔτος*

der Juten zur neuen Heimath aus, und drängten die Eingebornen der Insel bis an die westlichen Gebirge. Nach Horsa und Hengist, die zuerst mit 3 Schiffen vorausgezogen waren, hatten die Eroberer, wie Nennius erzählt, auf 17, und wieder auf 40 Schiffen die nördlichen Ansiedler, denen noch einzelne Züge nachfolgten,\*) das Stammland völlig aufgegeben (c. 36. 37): *ita ut insulas, de quibus venerant, absque habitatore relinquerent*. Hieraus und aus Gildas ist klar, daß in einigen Hauptzügen in Masse die Eroberung vollendet war, die Verderben und Zerstörung über das Land und seine früheren Bewohner gebracht hat, wie der genannte Britte in seiner Schrift über den Untergang seines Vaterlandes klagt (c. 23): *Tum omnes consiliarii una cum superbo tyranno Gurthigerno Britannorum duce coecantur et adinvenientes tale praesidium, imo excidium patriae, ut ferocissimi illi nefandi nominis Saxones, Deo hominibusque inuisi, quasi in caulas lupi, in insulam ad retrudendas aquilonales gentes intromitterentur. Quo utique nihil ei usquam perniciosius nihilque amarius factum est. Tum erumpens grex catulorum de cubili leaenae barbariae tribus, ut lingua ejus exprimitur, cyulis, nostra lingua longis navibus, secundis velis secundo omine auguriisque . . . eVectus primum in orientali parte insulae jubente infausto tyranno terribiles infixit ungues, quasi pro patria pugnaturus, sed eam certius impugnaturus. Cui supradicta genitrix, primo comperiens agmini fuisse prosperatum, item mittit satellitum canumque prolixiorum catastam, quae ratibus adiecta adunatur cum manipularibus spuriis. . . Igitur intromissi in insulam barbari veluti militibus et magna (ut mentiebantur) pro bonis discrimina hospitibus subituri impetrant sibi annonas dari. Quae multo tempore imperitiae clausurunt (ut dicitur) canis faucem. Item queruntur non affluenter sibi epimonia contribui, occasiones de industria colorantes et, nisi profusior eis munificentia cumularetur, testantur se cuncta insulae rupto foedere de-*

κατὰ πολλοὺς ἐνθρόνδε μεταγιστάμενοι εὐν γυναιξὶ καὶ παισὶν ἐς Φράγγους χωροῦσιν. Die letzte Angabe kann nur dann einige Bedeutung haben, wenn man sie auf die nach Gallien ausgewanderten Bretonen bezieht. Vgl. S. 362.

\*) Als solche lassen sich betrachten die Landungen, die in den Jahren 477 — 514 in der angelsächs. Chronik aufgeführt sind, jedoch nur aus dem Südlände, während sie von der Besetzung des weiten Nordlandes, von der Themse bis über den Humber, gar nichts weiß.

populáturos. Nec mora, minas effectibus prosequuntur. (c. 24) Confovebatur namque, ultionis justae praecedentium scelerum causa, *de mari usque ad mare* ignis orientalis sacrilegorum manu exaggeratus et finitimas quasque civitates agrosque populans, qui non quievit accensus, donec *cunctam pene exurens insulae superficiem* rubra occidentalem trucique oceanum lingua delamberet. (c. 25) Itaque nonnulli miserarum reliquiarum in montibus deprehensi acervatim jugulabantur, alii fame confecti accedentes manus hostibus dabant in aevum servituri, si tamen non continuo trucidarentur, quod altissimae gratiae stabat in loco: alii transmarinas petebant regiones, . . . alii a montanis collibus, minacibus praeruptis vallati et densissimis saltibus, marinisque rupibus vitam, suspecta semper mente, credentes, in patria licet trepidi perstabant. Um so fester haben die erobernden Völker auf den Trümmern der römischen Einrichtungen ihre Selbstständigkeit begründet und freier ihre Sprache und Sitte entfaltet, zuerst unter sich selbst unabhängig, und nachdem vom Volk der Sachsen aus ihre Vereinigung erfolgt war, der mächtigste Stamm der Insel, der seine Herrschaft über die Nachbarvölker, und in seiner angestammten Vertrautheit mit dem Weltmeere bis in die fernsten Theile der Erde verbreitet hat. Von den Namen der beiden Hauptbestandtheile überwog später der der Angli, und *Engleland, England* bezeichnet in der eigenen Sprache die Sitze der vereinigten Völker, \*) während sie die Nachkommen der Britten noch mit dem Namen, unter dem sie vom Anfang ihren Vätern furchtbar geworden

---

\*) Seit Egbert dem König der Westsachsen. Annal. Wintonens. ad a. 827: hoc vel sequenti anno Egbertus in regem totius Britanniae coronatus est. Edixit illa die, ut insula in posterum vocaretur *Anglia*, et qui Juti vel Saxones dicebantur, omnes *communi nomine Angli* vocarentur. Radulfi de Diceto Abbreviationes Chronicor. ap. Twysden p. 449, a. 828: qui prius vocati sunt reges Westsaxonum, abhinc vocandi sunt reges *Anglorum*. Chronol. Augustinens. Cant. ap. Twysd. p. 2258, a. 827: Egbertus coronatus rex totius Britanniae apud Wintoniam faciens edictum, ut omnes Saxones *Angli* dicantur et Britannia *Anglia*. Wahrscheinlich eher zur Vermeidung der Collision mit dem Sachsenamen des Festlands, als wegen der Ueberszahl der Angeln, da die Macht doch von den Sachsen ausgieng. Bei Bonifacius heisst England (Epist. ad Zachar.) *Saxonia transmarina*. Paulus Diac. setzt beide Namen zusammen: *Angli-Saxones*. 4, 25; Hermelinda ex *Saxonum Anglorum* genere. 5, 37; Cedoaldus rex *Anglorum Saxonum*. 6, 15.

waren, Sachsen (kymr. *Saeson*, breton. *Soson*, vom Sing. Sais, Sos) benennen.

**Angli.** Der Name der Angeln, der zahlreichen Begleiter der Sachsen nach Britannien, welcher in der neuen Benennung des eroberten Landes fortlebt, erscheint nach ihrem Auszuge vom Festlande noch einmal aus den Stammsitzen in der Ueberschrift des Werinengesetzes: *Incipit lex Angliorum et Werinorum, hoc est Thuringorum.* Neben den Werinen, den Bewohnern des Schwabengauges, finden sich diese Anglii noch in den Gegenden an der Elbe, wo Ptolemaeus das Volk der *Ἀγγεῖλοι Σουῆβοι* nennt, eine Abtheilung des Volkes, die wie die Bewohner des Bardengauges dem heimathlichen Boden treu, sich dem nordwärts gerichteten Zuge der Ihrigen nicht anschließen wollte.\*) Nach angelsächsischen Nachrichten hätten die Angeln, ehe sie über das Meer setzten, auf der kimbrischen Halbinsel ihre Sitze gehabt; sie nennen die Gegend ihres Ausgangs Angul, Angeln, und bezeichnen ihre Lage zwischen den Jüten und Sachsen (dem Gebiete des Sachsenbundes): *porro de Anglis, hoc est illa patria, quae Angulus\*\*)* dicitur et ab eo tempore usque hodie manere desertus inter provincias Jutarum et Saxonum perhibetur, . . . Angli. Beda 1, 15; and be vestan eald Seaxum is Alfe mudha thære ea and Frisland. and thanon vest nordh is thæt land the man *Angle* hæþ and Sillende and sumne dæl Dena. Alfred im Oros. p. 20; Other fand die Gegend auf seiner Schifffreise um Hædhum (Haideby, Schleswig): he seglode to thæm porte the man hæþ æt Hædhum. se stent betvuh Vinedum and Seaxum and *Angle* and hyrdh in on Dene.

\*) Ist der Name *Anglevarii* Notit. dignit. Orient. p. 1413 richtig geschrieben (nicht für *Ampsivarii*), so bezeichnet er, mit *Chattuarii*, *Teutovarii* verglichen, Schaaren aus dem Angelnvolke.

\*\*) *Anglia* vulg. falsch wegen des folgenden desertus; *Angulus* haben Hss., hat Alfred gelesen, und wohl auch Saxo Gramm. p. 5: *Angul*, a quo gentis Anglicae principia manasse memoriae proditum est, nomen suum *provinciae*, cui praeerat, aptandum curavit, levi monumenti genere perennem sui notitiam traditurus. Cujus successores postmodum Britannia potiti, priscum insulae nomen novo patriae suae vocabulo permutarunt . . . Testis est Beda. Derselbe Name ist altn. *Avngull* (öngul, aus *angul*), Landschaft in Halogaland: hann átti bu á Hálogalandi i *Avngli*, thár sem heitir á Steig. Heimskr. 3, 454. Vgl. Fornm. sög. 7, 322. 8, 184.

and tha tvegen dagas ær he to Hæðhum come, him was on that steorbord Gotland and Sillende and iglanda fela, on thæm landum eardodon Engle, ær hi hider on land comon. Alfr. Oros. p. 25. Eben so Ethelwerdus (11. Jahrh.), ap. Savile p. 835: *Anglia* vetus sita est inter Saxones et Giotos, habens oppidum capitale, quod sermone saxonico Sleswic nuncupatur, secundum vero Danos Haithaby. Wilhelmus Malmesburiens. (12. Jahrh.), ap. Savile p. 41: in oppido quod tunc Slaswich, nunc vero Eitheisi (al. Hurtheby) appellatur; est autem regio illa *Anglia vetus dicta*, unde *Angli venerunt in Britanniam*, inter Saxones et Giothos constituta. Auch Nennius (c. 56) nennt die Insel *Oghgul* (al. *Ochgul, Angul*), von der Hengist und seine Gefährten gekommen seien. Es ist der Landstrich zwischen der Slie und dem Flensburger Busen gemeint, der noch *Angeln* heisst. Aber dieser Name, der auch weiter noch als deutscher Landschaftsname vorkommt (S. 153), ist wohl erst aus Schiffernachrichten mit dem Namen und dem Zuge der Angeln in Verbindung gebracht. Das zahlreiche Volk der Angeln, vorher Anwohner der Elbe, läßt sich nicht vor seinem Auszuge noch in diesen Winkel setzen; wohl aber war das gegenüberliegende Ufer des Meeres und der Elbe vor ihrer Mündung seit alter Zeit die Heimath der anderen Hauptabtheilung der Eroberer Britanniens, der Sachsen. Auf die Angeln darf der zweite große Seezug gegen Britannien gedeutet werden, von dem Nennius c. 37: Henegistus Guorthebirno regi dixit: Gens mea valida est, ad bellandumque robusta. Si vis mittam filium meum cum fratruele suo, qui sunt viri bellatores, invitans eos, ut dimicent contra Scottos, et de illis regiones quae sunt in aquilone juxta murum, qui vocatur Gual. Licentia autem improvidi regis invitavit eos, Ohta videlicet et Ebissa cum XL ceolis. At vero ipsi cum navigarent circa Pictos vastaverunt Orcades insulas et occupaverunt regiones plurimas usque ad confinium Pictorum. (Ed. Gunn. p. 66. 67.)

Das ganze südöstliche Flachland der Insel ist in die Hände der Germanen gefallen und an der Stelle der alten keltischen Völkernamen stehen nun deutsche, der der Angeln im Norden zu beiden Seiten des Humber, im Süden der Name der Sachsen an den Ufern der Themse, beide in mehreren Abtheilungen ausgebreitet, während eine Abtheilung Juten, die den größeren Völkern sich anschloß, am äußersten Rande des Südländes untergebracht wird: advenerant autem de tribus Germaniae populis fortioribus, id est Saxonibus, Anglis, Jutis. De

*Jutarum* origine sunt *Cantuarii* et *Vectuarii*, hoc est ea gens, quae Vectam tenet insulam, et ea, quae usque hodie in provincia Occidentalium Saxonum *Jutarum* natio nominatur, posita contra ipsam insulam Vectam. De *Saxonibus*, id est ea regione, quae nunc antiquorum Saxonum \*) cognominatur, venere *Orientalis Saxones*, *Meridiani Saxones*, *Occidui Saxones*. Porro de *Anglis*, hoc est de illa patria, quae Angulus dicitur et ab eo tempore usque hodie manere desertus inter provincias Jutarum et Saxonum perhibetur, *Orientalis Angli*, *Mediterranei Angli*, *Mercii*, tota *Nordhumbrorum* progenies, id est illarum gentium, quae ad boream Humbri fluminis inhabitant, ceterique Anglorum populi sunt orti. Beda 1, 15. \*\*) Im Volke der Angeln stehen der nördlichsten Abtheilung, den *Nordhan-hymbre*, die vom Nordufer des Humbers sich bis an die Grenzen der Cumbern und Pikten verbreiteten, gegenüber die Abtheilungen im Süden des Flusses, \*\*\*) die *Eastengle*, Angli orientales, auf dem Vorsprunge des Landes vor der Washbai bis zum Flusse *Stur*, abgetheilt in *Nordhfolc* und *Sudhfolc* (*Norfolk*, *Suffolk*); die *Mirce* (*Merce*, *Mercan*, *Mearce*, ungenauer geschrieben *Myrce*, *Myrcan*), *Mercii*, im We-

\*) Die Sachsen der Vereinigung. Vgl. jedoch S. 388.

\*\*) König Alfred übersetzt: *comon hi of thrim folcum tham strangestan Germanie. thæt of Seaxum, and of Angle, and of Geatum. Of Geata fruman sindon Cantvare, and Vihtsætan. thæt is seo theod se Viht thæt ealond on eardadh. Of Seaxum, thæt is of tham lande the man batedh eald Seaxan, comon East-seaxan, and Sudhseaxan, and Vestseaxan. And of Engle comon Eastengle, and Middængle, and Myrce, and eall Nordhembra cynn. is thæt land the Angulus is nemned betvyh Geatum and Seaxum. is sæd of thære tide the hi thanon geviton odh to dæge thæt hit veste vunige. Und die angelsächsische Chronik schreibt (ed. Ingr. p. 14): tha comon tha menn of thrim mægdhum Germanie, of Eald-Seaxum, of Anglum, of Iotum. Of Iotum comon Cantvare, and Vihtvare, (thæt is seo mæidh the nu eardadh on Viht,) and thæt cynn on Vestsexum the man nu gyt het Iutnacynn. Of Eald-Seaxum comon East-Seaxan and Sudh-Seaxan, and Vest-Seaxan. Of Angle comon, se a sidhdhan stod vestig betvix Iutum and Seaxum, East-Engle, and Middel Angle, and Mearce, and ealle Nordhymbra.*

\*\*\*) *Sudhan-hymbre*, *Sudhymbre* (Chron. Saxon. ed. Ingr. 37. 60) sind eine Abtheilung der Marken, die Nordmerken, an der Südseite des Humbers: *Mercii*, qui dicuntur *Suthumbri*, id est illa pars Merciorum, quae est a parte boreali Trent fluminis. Mathaeus Westmonast. p. 49.

sten bis an die Berge der Walen; die Girvii in den Sümpfen um die Washbai, \*) nördlich die Lindisfari, genauer *Lindisvare* geschrieben im Chron. Sax. a. 678, an der Küste bis zur Humbermündung, die Bewohner der Landschaft *Lindissi*, \*\*) und neben diesen und den Merken (wie aus Beda 3, 24. 4, 12 erhellt; Näheres ist nicht bestimmt) die Middelengle, mediterranei Angli (*Middelengli* Beda 3, 21). In zwei Theile trennten sich wieder die Nordhumben: regnum Deiorum (*Dearne rice*, *Deran* Chron. Sax., zunächst über dem Humberflusse), regnum Berniciorum (*Beornicas* Chron. Sax., nordwärts über dem Tine bis zu den Pikten): nam in has duas provincias gens Nordhumborum antiquitus divisa erat. Beda 3, 1; eben so die Merken: regnum austrarium Merciorum, qui sunt (ut dicunt) familiarum quinque millium, discreti fluvio Treanta ab aquilonaribus Mercis, quorum terra est familiarum septem millium. id. 3, 24. Die Sachsen an der Themse sind auf dem linken Ufer des unteren Flusses, längs der Küste bis zu den Ostangeln, Eastseaxan, Eastsexe, Saxones orientales (in *Essex*); auf dem rechten Ufer in seinem oberen Laufe, westwärts bis zu den cornubischen Briten auf der letzten Südwestspitze, auf zwei Seiten vom Meere begrenzt, Vestseaxan (in *Wessex*); an der Südseite der östlichen Abtheilung, jenseits der Themse,

\*) Nach Thomae monachi Elyensis Vita S. Ethelredae, ap. Boll. Jun. 4, 494: in provincia *Girviorum*. Girvii autem sunt omnes australes Angli in magna palude habitantes, in qua est insula de Orlii. Der letzte Name ist verdorben und ohne Zweifel der Name *Elge*, *Elige*, Aalinsel (Beda 4, 19), jetzt Insel *Ely* zwischen den Flüssen Ouse und Nen. Monasterium, quod dicitur Medeshamstede in regione *Girviorum*, nennt Beda 4, 6, das jetzt Peterborough am Nenflusse ist (Gibson im Ind. zum Chron. Sax.). Sie sind weiter abgetheilt, *australes Girvii* erwähnt von Beda 4, 19.

\*\*) *Lindissi*, *Lindesse*, *Lindesige* im Chron. Saxon., jetzt *Lindsay*, wahrscheinlich vom Hauptorte, dem alten Lindum Colonia, Lindocolina bei Beda (2, 16), jetzt Lincoln, benannt. Man darf mit den Lindisfari nicht vermengen die *Lindisfarnenses*, die auf der Insel *Farne* bei Beda 3, 16 (ealand the is nemned *Farne*. Alfr.) nahe bei Bebbanburh (Bamborough), insula *Lindisfarnensium* bei Beda 3, 17, *Lindisfarena* ea im Chron. Sax., jetzt holy island, die zu Bernicia gehörte. Im J. 678 wurden Edbed und Eata zugleich geweiht, jener zum Bischof in provincia *Lindisfarorum*, dieser zum Bischof in ecclesia *Lindisfarnensi*, qui Berniciorum provinciam gubernaret. Beda 4, 12.

Sudhseaxan (in *Sussex*); in der Mitte, eine weniger ausgedehnte Abtheilung, Middelseaxan (in *Middlesex*). Gevisse \*) gibt als besonderen Namen der Westsachsen schon Beda: gens occidentaliū Saxonum, quae antiquitus *Gevisse* vocabantur. 5, 7; episc. *Gevissorum*, id est occidentaliū Saxonum. 4, 15. Mit diesen grenzten zusammen die *Vicci* (*Hwicce* im Chron. Sax.): in loco, ubi usque hodie lingua Anglorum Augustines ac, id est robur Augustini, in confinio *Wicciorum et occidentaliū Saxonum* appellatur. Beda 2, 2; die an der Nordseite der Sachsen um die Severnmündung zu suchen sind, ob noch eine Abtheilung der Sachsen oder der südlichen Angeln, wird nicht bestimmt. Dafs von den Jüten, deren Name sich nicht neben den andern erhalten hat, aufser denen, die Kent und die Insel Wight nahmen, den Cantvare und Vihtvare (*Vihtsætan*), eine Abtheilung noch einen Strich neben den Westsachsen besetzte, sagt Beda in der gegebenen Stelle, und bestimmt denselben näher 4, 16: flumen *Homelea*, quod per terras *Jutarum*, quae ad regionem *Gevissorum* pertinent, praefatum pelagus (*Solente*) intrat.

**Jutae.** Das berühmte Volk der Teuten, dessen Heere frühe Rom in Schrecken gesetzt hatten, hat noch zweimal seine Schaaren losgelassen; was von ihm dem vaterländischen Boden geblieben, hat sich an die Stelle der Kimbern gezogen, und der Halbinsel ihre neue Benennung gegeben, in der sein Name noch fortlebt. Schon im ersten Jahrhundert nach Christus hatte sich wieder eine große Abtheilung von der Hauptmasse getrennt, die bald unter dem Namen Juthungi, Vithungi von der Donau aus aufs Neue Italien schreckte (S. 512 ff.). Wieder eine Schaar hat mit den Sachsen, den Nachkommen der Ambron, der alten Waffengenossen ihrer Väter, über das Meer gesetzt, und neben ihnen die äußersten Küstenstriche Britanniens genommen.

\*) Die Gewissen, ahd. *Kiwissa*, *certi, fidi*? Für blofs bretonische Benennung ist der Name ausgegeben, und von *Gewis*, einem seiner Herrscher, abgeleitet, bei Asserius de reb. gest. Afr. im Anf.: *Gewis*, a quo *Britones* totam illam gentem *Gegwis* nominant. Simeon Dunelm. p. 119: *Gewis*, a quo *Britones* totam illam gentem *Gewis* nominant. Allein da Beda den Namen, den er schon einen alten nennt, öfter setzt, so muß er ein einheimischer sein (der vielleicht später nur bei den Britten in Brauch blieb), und wohl hieß wie Ostrogotha auch der König *Gewis* vom Volke, nicht umgekehrt das Volk vom Könige.

*Jutae* ist diese Abtheilung von Beda (in anderer Lesart *Vitae*) genannt; der Name in der angelsächs. Chronik geschrieben (ed. Ingr. p. 14): of *Iotum*, *Iulum*, *Iutnacynn*.\*) Das Stammvolk, von welchem jene streitbaren Schaaren ausgegangen, hatte, wie es scheint, noch durch das 6. Jahrhundert die Flächen im Osten der Elbe in der Nähe der Ostsee in Besitz. Nach Unterjochung der Nachbarvölker, der Thüringer und der Nordschwaben (Warinen), kamen auch die Euten, wie die Sachsen, unter die Herrschaft der

\*) Also ags. *Iutan*, *Iotan* oder *Iutas*, *Iute*, in den altnord. Schriften häufig genannt das Volk *Iotar*, *Jotar*, das Land *Jotland*, *Jütland*; *Juti*, *Jutones*, *Jutenses* bei den lateinischschreibenden dänischen Chronisten; die Schreibung *Vitae* schon bei Beda auch später noch: *Dania cismarina*, *quam Vitland incolae appellant*. Annal. Saxo ad a. 952; *Vithlandia* in einer Urk. von 1509 bei Westphalen Monum. rer. Germ. 5, 562; verschiedener Name aber ist *Withesleth*, nicht *Vitasletta*, *Vitarum campus*, sondern wohl *Vidhisletta*, *patens campus*, wie *vidhivangr*. (Vgl. S. 146.) In Alfreds Version ist *Geatas* vielleicht eher verschrieben für *Geotas*, *Giotas* (wie ags. geong aus jung), als irrige Vermengung mit den *Geatas*, altn. *Gautar*; *Gioti*, *Giothi* schreiben auch Ethelwerd und Wilhelm von Malmesbury in den oben gegebenen Stellen, Alfred aus Others Bericht wieder weniger genau *Gotland* für *Geotland*. Falsch ist für das Altn., vielleicht aus angelsächs. Quelle geflossen die Schreibung *Gotland* in *Skaldskaparm.* p. 146, wo ohne Zweifel *Jütland* gemeint ist: *Skiöldr ræðh löndum*, *thar sem nú er köllut Danmörk*, *en thá var kallat Gotland*. Im Formáli der *Edda* ist *Reidhgotaland* als alte Benennung von *Jotland* gegeben: *thar heitir nú Jotland er thá var kallat Reidhgotaland.* p. 14; und in den Sagen (*Fornald. sög.*) neben *Selund*, *Eygotaland*, *Vindland*, *Risaland*, *Hunaland* genannt wenn wohl schwebend, doch auch öfter auf *Jütland* bezogen. Dagegen wird derselbe Name nach Osten gesetzt in einem altn. geographischen Bruchstücke in *Fornm. sög.* 11, 414: *en austr frá Polena er Reidhgotaland*. Und aus *Skaldskaparm.* p. 195, wo aus Odins Nebenbenennungen *Gaut* und *Svithur Gautland* und *Svithiód* abgeleitet werden, und es dann heißt, das gesammte Festland, das er beherrschte, sei *Reidhgotaland* genannt worden, alle Inseln, wö nachher Schweden- und Dänenreich, *Eygotaland*, wird wahrscheinlich, daß *Reidhgotaland* alte, vielleicht mit einem verlorenen Mythos zusammenhangende Benennung des Festlandes im Gegensatz zum skandinavischen Insellande, dem *Eygotaland*, sei und erst nachher von den Skandiern insbesondere auf *Jütland* übertragen, das vom Festlande in ihre Hände gekommen war. Auch sind aus einander zu halten *Jotar* und der Riesenname *Iötnar*, Sing. *Iötunn*, der nach *Forniötr*, ags. *Forneot* (Altriese), wohl auch *Iotar* (goth. *Itôs*) heißen kann, aber nicht *Iotar* (goth. *Iutôs*).

Franken, durch freiwillige Unterwerfung, wie König Theodebert an den Kaiser Justinian berichtet: *subactis cum Saxonibus Euciis [Eutiis], qui se nobis voluntate propria tradiderunt, . . . usque in Oceani litoribus dominatio nostra porrigitur.* (Vgl. S. 357. 387.) Bald nachher sind sie neben Dänen genannt als Feinde der Franken von Venantius Fortunatus, *ad Chilpericum regem* (c. 580), 9, 1:

Quem Geta, Wasco tremunt, Danus, *Euthio*, \*) Saxo,  
Britannus,

Cum patre quos acie te domitasse patet.

Zuletzt finden sie sich unter den Dänen auf der Halbinsel, die von ihnen den Namen *Jütland* erhält; sie haben sich vor den Sachsen, die über die Elbe an den Küsten der Nordsee, und den Wenden, die längs der Ostsee bis an die Eider vordrangen, ganz unter den Verein und den Schutz des nordischen Volkes zurückgezogen. Adam von Bremen kennt die Jüten bis zur *Slie* \*\*) und Jütland als den Namen der Halbinsel, soweit das dänische Gebiet reichte: *primi ad ostium Baltici sinus in australi ripa versus nos Dani, quos Juthas appellant, usque ad Sliam lacum habitant. De situ Daniae c. 221; et prima quidem pars Daniae, quae Jutland dicitur, ab Egdora in boream longitudine protenditur . . . in eum angulum, qui Wendila dicitur, ubi Jutland finem habet. c. 208.*

\*) Brower hat den ihm unbekanntenen Namen in *Estio* verderbt.

\*\*) Die S. 495. 496 gegebenen Nachrichten der Angelsachsen über die Landschaft Angeln setzen diese zwischen die Jüten und Sachsen und trennen sie, als ihr Stammland, von Jütland. Da aber diese Annahme nicht begründet erscheint, so ist die Bevölkerung von Angeln, und zwar vorzüglich als der südlichsten den alten Sitzen der Jüten näheren Gegend, für jütische zu erklären.